This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 902,665

HX
39
.W28

Geschichte

des

Socialismus und Communismus

im 19. Jahrhundert

von

Professor Dr. **Otto Warschauer.**

AUG 18 1896

57558

III. Abteilung:

Louis Blanc.

Berlin.
Verlag von Hermann Bahr's Buchhandlung (R. Hoffmann).
1896.

Jede Abteilung bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist einzeln käuflich.

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES · SCIENTIA · VERITAS

Geſchichte

des

Socialismus und Communismus

im 19. Jahrhundert

von

Profeſſor Dr. Otto Friedrich Warſchauer.

III. Abteilung:

Louis Blanc.

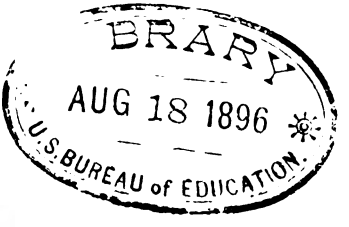
Berlin.
Verlag von Hermann Bahr's Buchhandlung (K. Hoffmann).
1896.

Louis Blanc

von

Professor Dr. **Otto Warschauer.**

575 58



Berlin.
Verlag von Hermann Bahr's Buchhandlung (E. Hoffmann).
1896.

Geſchichte

des

Socialismus und Communismus

im 19. Jahrhundert

von

Profeſſor Dr. Otto Friedrich Warſchauer.

III. Abteilung:

Louis Blanc.

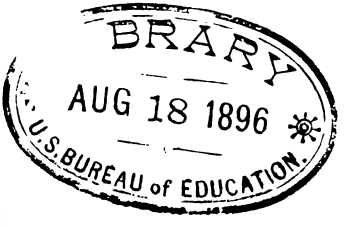
Berlin.
Verlag von Hermann Bahr's Buchhandlung (K. Hoffmann).
1896.

Louis Blanc

von

Professor Dr. **Otto Warschauer.**

57558



Berlin.
Verlag von Hermann Bahr's Buchhandlung (K. Hoffmann).
1896.

75 cts.

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

BY TRANSFER
JUN 20 1908

HX
39
.H27

9008

MAY 26 1944
Pt 3 only.

Vorwort.

Zum Quellenstudium der vorliegenden Abhandlung haben in erster Linie diejenigen Schriften Louis Blanc's gedient, welche sich mit der sozialen Frage beschäftigen. Es sind daher von dem umfangreichen Inhalt seiner Geschichtswerke nur diejenigen Materien in Betracht gezogen worden, welche dem genannten Zwecke dienen oder die politische Thätigkeit Blanc's, soweit sie mit seiner sozialistischen Agitation zusammenfiel, betreffen.

Hoffentlich erreicht auch die dritte Abteilung das Ziel, das meine „Geschichte des Socialismus und Communismus" im Allgemeinen verfolgt; sie soll eine zuverlässige Darstellung der zu behandelnden Lehren geben, in kurzer Kritik auf die Eigenart derselben hinweisen, die vielen Ungenauigkeiten, die bisher bezüglich des Quellenvermerkes in der staatswissenschaftlichen Litteratur bestanden, verschwinden lassen und durch die Zuverlässigkeit ihrer Mitteilungen eine Materialiensammlung für alle Diejenigen werden, welche den hervorragendsten sozialistischen und kommunistischen Theoretikern ein eingehendes Interesse zu widmen bereit sind.

LIBRARY OF CONGRESS
DUPLICATE
EXCHANGED

Geſchichte

des

Socialismus und Communismus

im 19. Jahrhundert

von

Profeſſor Dr. Otto Friedrich Warſchauer.

III. Abteilung:

Louis Blanc.

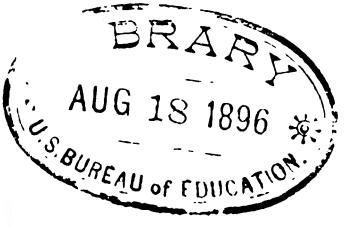
Berlin.
Verlag von Hermann Bahr's Buchhandlung (K. Hoffmann).
1896.

Louis Blanc

von

Professor Dr. **Otto Warschauer.**

57558



Berlin.
Verlag von Hermann Bahr's Buchhandlung (A. Hoffmann).
1896.

Bereits seit Beginn des 18. Jahrhunderts standen sich, namentlich in Frankreich, zwei Lehren, welche den Begriff der bürgerlichen Freiheit verschiedenartig auffaßten, schroff gegenüber. Die eine lehnte sich an das Recht des Individuums an, die andere ging von dem Rechte der Brüderlichkeit aus; die eine suchte die Gewähr der Freiheit in der politischen und wirtschaftlichen Emanzipation des einzelnen von dem Drucke des Absolutismus, Feudalismus und Klerus, die andere wollte eine Wohlfahrtspolitik eingeleitet sehen, die kollektivistische Interessen verträte und in der Fürsorge für die Gesamtheit das Wohl aller fördere.

Diese gegensätzlichen Bestrebungen zur Verwirklichung des Freiheitsbegriffes waren durch die große Revolution in Frankreich nicht beglichen worden, zur Zeit des Kaiserreiches treten sie zwar weniger schroff hervor, doch während der Restaurationsperiode und namentlich seit Errichtung des Bürgerkönigtums machten sie sich verstärkt von neuem geltend. Der Individualismus drang siegreich vor, in alle Zweige der inneren Verwaltung des Landes nistete er sich ein, in den Entschlüssen der gesetzgebenden Körperschaften brach er sich Bahn und in wirtschaftlicher Beziehung war sein Aufschwung unverkennbar.

Der politische Einfluß der Großindustriellen stieg dauernd und die Steuergesetzgebung Frankreichs erhielt einen individualistischen Beigeschmack und Charakter. Doch während die Bourgeoisie als Vertreterin der Einzelinteressen unter Louis Philipp zu immer unbeschränkterer Machtvollkommenheit gelangte, umschrieb jene Bewegung, welche die Herrschaft des einzelnen oder einer Sonderklasse durch die Souveränität aller zu ersetzen bemüht war, immer breitere Bahnen und führte zu der erneuten Forderung des Rechtes auf Arbeit, zu dem Verlangen nach einer gerechten Organisation derselben, zu dem Wunsche, die freie Konkurrenz der einzelnen in ihren treibenden Kräften zu hemmen und durch Errichtung gewerblicher Assoziationen eine neue Art wirtschaftlicher Freiheit für alle zu begründen. Diese teilweise mit Ungestüm und Leidenschaft gestellten Forderungen umhüllte jedoch meistenteils ein geheimnisvolles Dunkel, unklare Begriffe waren vielfach mit ihnen verbunden und erst Louis Blanc verstand es, sie zu einem einheitlichen Gusse zu verschmelzen und dem Instinkt der Massen einen allgemein verständlichen Ausdruck zu geben.

Louis Blanc[1]) entstammte einer streng royalistisch gesinnten

[1]) Vgl. Robin: Louis Blanc, sa vie, ses oeuvres. Paris 1851; Baudrillart: Louis Blanc in Publicistes modernes. 1862. S. 304—52. Fiaux: Louis Blanc. 4. Ausgabe. 1882. Von wissenschaftlich untergeordneter Bedeutung sind Hippolyte Castille: Louis Blanc. 1856. Edmond: Louis Blanc. 1883. Ulbach: Louis Blanc in Nos contemporains. S. 131—61. 1883. Mirecourt: Louis Blanc. 1859. ist völlig wertlos. Fast sämtliche in französischer Sprache geschriebene Biographien Blancs sind parteiisch abgefaßt und wegen der mangelnden Objektivität nur mit Vorsicht zu verwenden.

Von hervorragenden deutschen Schriftstellern behandeln Louis Blanc namentlich Lorenz von Stein: Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich. Bd. III. 1850. S. 269 ff., 306 ff., 332. Marlo: Untersuchungen über die Organisation der Arbeit. Bd. II. 1884. S. 459—85.

Familie. Sein Großvater war in Saint-Affrique im Departement Aveyron ansässig, wurde während der Schreckensherrschaft der Königstreue beschuldigt, vor das Revolutionstribunal gezogen und endete zu Paris auf dem Schaffot. Ein gleiches Schicksal hätte seinen Sohn Jean Charles getroffen, wäre es diesem nicht gelungen, einen Tag vor Vollstreckung des Urteils zu entfliehen.

Jean Charles Blanc verehelichte sich mit Estella Pozzo di Borgo, der Schwester des bekannten gleichnamigen Grafen, der ein dauernder Gegner Napoleons I. gewesen, mit Beginn der Restauration russischer Gesandter in Paris geworden war und lange Zeit den Bourbonen beratend zur Seite stand. Jean Charles folgte Joseph Bonaparte nach Madrid und bekleidete dort bis zum Sturze des Kaiserreichs das Amt eines Generalinspektors der Finanzen. Der Ehe entsprangen zwei Söhne, von denen der ältere Jean Joséphe Charles Louis Blanc am 28. Oktober 1811 zu Madrid geboren wurde[1]).

Schäffle: Kapitalismus und Sozialismus. 1870. S. 212 ff. Dühring: Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus. 1879. S. 448—60. Vgl. auch die beachtenswerte Abhandlung „Louis Blanc" anonym erschienen in „Die Gegenwart". IV. Bd. 1850. S. 178—211.

Vergl. ferner Louis Blanc: Questions d'aujourd'hui et de demain. 1873—1884. 5 Bde. In dieser Sammlung sind fast alle größeren und kleineren Abhandlungen wiedergegeben, die Blanc über politische, staatsrechtliche, volkswirtschaftliche, philosophische und literarische Fragen teils in Zeitschriften, teils anderweitig veröffentlicht hat. Viele von ihnen behandeln Tagesereignisse und sind von untergeordneter Bedeutung; nur die hervorragenderen werden daher zitiert. Zur Abkürzung dient die Bezeichnung „Questions".

[1]) Irrtümlich behaupten Stein a. a. O. Bd. III. S. 272. Daniel Stern (Madame d'Agoult): Histoire de la Révolution de 1848 vol. II. 1878. S. 165 Quack: De Socialisten. Bd. III. S. 476 und viele andere, daß Louis Blanc im Jahre 1813 geboren sei.

Der Knabe empfing im elterlichen Hause Eindrücke, die ihm die Ereignisse der französischen Revolution als schreckensvoll hinstellen und die Wiederherstellung der Monarchie gleichviel in welcher Form als begehrenswert erscheinen lassen mußten, doch jene Eindrücke der Kindheit wurden bald und für immer verwischt. Während der Restauration nach Frankreich zurückgekehrt, kam der Vater Blanc's in die äußerste Bedrängnis, er hatte kaum die Mittel für die Erziehung seiner Kinder, und als die Julirevolution ausbrach und eine von Karl X. der Familie bisher gewährte Pension in Fortfall kam, war Louis Blanc gezwungen, selbst für seinen Lebensunterhalt zu sorgen. Die ihm von Pozzo di Borgo in unwürdiger Weise angebotene Unterstützung lehnte er ab, in früher Jugend nahm er den Kampf um das Dasein auf und gleich Fourier leistete er einen Hannibalsschwur, an dem Bestande der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung, unter der die Mehrzahl der Menschen leide, zu rütteln, sobald ihm die Gelegenheit hierzu geboten sei. Blanc gab zuerst in Paris Unterrichtsstunden, versah vorübergehend Schreiberdienste bei einem Advokaten und nahm 1832 in Arras, der Geburtsstätte Robespierre's, bei dem Fabrikanten Halette, der mehr als dreihundert Arbeiter beschäftigte, eine Stelle als Erzieher an. Dieser Aufenthalt war für seine fernere Entwicklung entscheidend. In Arras lag er nicht nur seinen pädagogischen Pflichten ob, sondern machte auch das Leben der Arbeiter zum Gegenstand seiner Beobachtungen. Er plauderte gern mit den Arbeitern, um Mitteilungen über ihre Lage zu erhalten, mit Vorliebe suchte er sie zu belehren und mit Freuden bemerkte er, wie begierig sie seien, sich zu bilden. So fand er Gelegenheit, Verhältnisse kennen zu lernen, die ihm bisher fern gelegen hatten und Eindrücke zu gewinnen, die in

ihm die Umrisse jener Weltauffassung zeitigten, der er später mit Energie und Talent Ausdruck gegeben und welche die Geschicke seines Lebens bestimmt hat.

Auch der Beginn der journalistischen und wissenschaftlichen Thätigkeit Louis Blanc's knüpft an den Aufenthalt in jener Stadt an. Blanc hatte zwei Gedichte verfaßt, die zwar nur geringen Wert besaßen, aber von der Akademie in Arras preisgekrönt worden waren. Auf den wohlmeinenden Rat Beranger's verzichtete Blanc späterhin auf jede dichterische Thätigkeit, doch sein Name wurde durch die Auszeichnung, die er erhalten hatte, bekannt, die Zeitungen in Arras bemühten sich um seine Mitarbeiterschaft und Blanc verriet bald derartig hervorragende Anlagen für die Journalistik, daß ihm allgemein geraten wurde, sich vollständig diesem Berufe zu widmen und zu diesem Zwecke nach Paris überzusiedeln. Dies erfolgte 1834 und die der Ausführung seines Entschlusses sich ursprünglich entgegenstellenden Schwierigkeiten verstand Blanc bald zu überwinden. Nachdem er vergeblich versucht hatte, Mitarbeiter des „National" zu werden, gelang es ihm, einige kleinere Aufsätze im „Bon Sens" zu publizieren, deren leitender Redakteur er 1837 wurde, nachdem er vorher auch für andere Zeitschriften wie „La nouvelle Minerve" und „Révue républicaine" wertvolle wissenschaftliche Beiträge geliefert hatte[1]). Der „Bon Sens" war ein demokratisches Tageblatt mit republikanischen Tendenzen, das sich durch die Kühnheit der Meinungen, die Zuverlässigkeit der Nachrichten, die Schärfe der Angriffe auszeichnete und das Blanc mit Würde,

[1]) Vgl. z. B. die in der „Révue républicaine" 1835 veröffentlichte Abhandlung „De la vertu considerée comme principe du gouvernement" wiedergegeben in Questions. Bd. I. S. 23 ff.

Umsicht und Anstand leitete. Die in Arras empfangenen Eindrücke tönen zuerst in jener Zeitung wieder. Mit beredten Worten wies Blanc auf die Mißstände der freien Konkurrenz hin, ihre Wirkungen bezeichnete er als verhängnisvoll namentlich für den Arbeiterstand, auf alle Flugschriften, die der Sache des Proletariats dienten, suchte er die Aufmerksamkeit seiner Leser zu lenken und in einem besonderen Teil der Zeitung, der die Aufschrift „Tribüne des Proletariats" führte, nahm er alle Mitteilungen auf, die aus Arbeiterkreisen stammten und deren Interessen zu fördern geeignet erscheinen konnten. So fand der „Bon Sens" Beifall, seine Leserzahl mehrte sich, doch Blanc blieb nicht dauernd an der Spitze jener Zeitung, der er einen so eigenartigen Charakter zu geben verstanden hatte. Meinungsverschiedenheiten mit den Verlegern brachen aus und namentlich das vielfach geäußerte Verlangen Blanc's, den Bau der Eisenbahnen in Frankreich dem Staate und nicht Privatgesellschaften zu überlassen, führte zur Lösung des bisherigen Redaktionsverhältnisses. Blanc schied aus und kurze Zeit hierauf hörte der „Bon Sens" zu erscheinen auf, doch die publizistische Thätigkeit Blanc's fand hierdurch eine nur vorübergehende Unterbrechung. Unterstützt von seinen Freunden begründete er 1839 eine Monatsschrift unter dem Titel „Revue du Progrès politique social et litteraire", in der er nicht nur auf die Korruption der bürgerlichen Gesellschaft in Frankreich hinwies, die Vorrechte des Adels heftig angriff[1]), die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes warm empfahl, sondern auch wiederum und zuvörderst die Lage des Prole-

[1]) Vgl. die Abhandlung „De la pairie en France" wiedergegeben in Questions II. S. 85 ff.

tariates und die Möglichkeit einer materiellen Förderung desſelben zum Gegenſtande ſeiner Betrachtungen machte.

In jener Zeitung erſchien 1839 eine Reihe von Aufſätzen, die vielfachen Wiederhall in Frankreich fanden und die unter dem Titel „Organisation du travail“ im September 1840[1]) geſammelt veröffentlicht wurden. Das Schriftchen fand ſchnellen Abſatz und in kurzer Zeit erſchienen hiervon fünf Auflagen, für die Blanc die mannigfachſten Veränderungen und Erweiterungen des urſprünglich gegebenen Stoffes vornahm.

Die „Organisation du travail“[2]) iſt aus Zeitungsartikeln hervorgegangen und ihrem Urſprunge nach als ein journaliſtiſches Produkt zu bezeichnen, das unter dem Eindrucke des Augenblicks geſchrieben, die Strömungen der Zeit geklärt nicht abſpiegelt. Ihr leitendes Prinzip iſt der Kampf gegen eine allmächtige, von den Phyſiokraten geſchaffene, von Adam Smith ausgebildete Theorie, deren praktiſche Wirkungen ſich durch den induſtriellen Aufſchwung des 19. Jahrhunderts in der Geſetzgebung und dem Verkehrsleben aller hervorragenderen Kulturſtaaten immer ſtärker äußerten. Der Grundgedanke der „Organisation du travail“ wurzelt in dem Wunſche der völligen Vernichtung der freien Konkurrenz, die nach Blanc die Kräfte der einzelnen nicht harmoniſch verbindet, ſondern zerſetzt, die einzelne zu erhöhter Thätigkeit und vermehrtem Beſitz führe, für die Mehrzahl aller Menſchen aber einen unerträglichen Leidenszuſtand ſchaffe und die Urſache jenes Antagonismus

[1]) Vgl. Vorwort zur erſten Ausgabe S. 6. Stein a. a. O. S. 274 und nach ihm viele andere Schriftſteller behaupten irrtümlich, daß die erſte Auflage der „Organisation du travail“ 1841 erſchienen ſei.

[2]) Die Zitate erfolgen nach der 5., d. i. der letzten vor der Februarrevolution veröffentlichten Ausgabe vom Jahre 1848. Wegen der 9. Ausgabe der „Organisation“ vgl. S. 96.

ſei, unter dem faſt alle Produzenten und Konſumenten leiden. Blanc war tief durchdrungen von der Überzeugung, daß durch die freie Konkurrenz ſich das individuelle Intereſſe zu einer raubtierartigen Gier geſtalte, daß in der Jagd nach Erwerb und in dem Kampfe aller gegen alle die Quellen der Treue und des Glaubens verſtopft werden und daß derjenige, welcher Reichtümer ſammele, nur über Ruinen als Sieger ſchreite und aus den Scherben fremder Vermögen das eigene bilde.

Adam Smith und nach ihm Jean Baptiſte Say hatten behauptet, daß der unleugbare Vorteil der freien Konkurrenz in der Verbilligung der produzierten Güter und der damit verbundenen Möglichkeit ihres erhöhten Verbrauchs beſtünde, Louis Blanc aber meinte, daß jenes Verhältnis zwar vorhanden, aber nie von Dauer ſei. Denn durch die freie Konkurrenz und in dem ungezügelten Wettkampf aller werden zwar die Keime wirtſchaftlicher Anarchie unter die Produzenten geworfen, aber ſowie in dem entbrannten Kampf der Stärkere den minder wohlhabenden Nebenbuhler vernichtet habe, bilden ſich Monopole, die eine verſtärkte Konzentration des Kapitals in den Händen einzelner herbeiführen und die dauernde Regulierung der Preiſe zu Gunſten der Konſumenten verhindern[1]). So iſt nach der Anſicht Blanc's durch die freie Konkurrenz nicht nur die geſamte Güterproduktion ungezügelt, es werden nicht nur durch das ungeordnete Verhältnis zwiſchen Angebot und Nachfrage verheerende und periodiſch wiederkehrende Handelskriſen geſchaffen, ſondern es bildet ſich auch in dieſem wirtſchaftlichen Kampfe aller gegen alle eine gemeingefährliche Finanzfeudalität aus, welche die mittleren und unteren Teile

[1]) Vgl. Organisation du travail S. 77.

des Bürgertums sowie alle wehrlosen Schwachen ausbeutet. Die großen Warenmagazine vernichten die kleineren, der Fabrikant verdrängt den Handwerker und dieser den Arbeiter, dessen Löhne sich umsomehr senken, je höher die wirtschaftliche Kultur steigt. Denn die Proletarier haben nach Blanc in den leblosen, von physischen Bedürfnissen völlig freien Maschinen unüberwindliche Nebenbuhler, sie werden durch die Fortschritte der Technik immer entbehrlicher, sie unterbieten sich im Kampfe der freien Konkurrenz bei der Regulierung der Löhne und sind gezwungen, ihre Arbeitskraft minderwertig zu veräußern. Wer nicht für Weib und Kind zu sorgen hat, ist der billigste Arbeitsproduzent, andere aber finden schwer oder ungenügend Beschäftigung und sind der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt. So ist, wie Blanc annahm, die freie Konkurrenz das Grab der materiellen Unabhängigkeit für die Arbeiter und schafft für sie Zustände, die unvergleichlich tief unter denjenigen der rohesten Wirtschaftsperioden stehen.

Wenn die einzelnen Individuen die oberen Stufen der Zivilisation noch nicht erstiegen haben, sondern sich im Zustande der Barbarei befinden, hat, wie Blanc ausführte, jeder, der geboren ist, das Recht zum Fischen, Jagen, Ernten und Weiden. Hierauf jedoch kann gegenwärtig nicht jeder Anspruch machen. Das Recht des ersten Okkupanten schuf das Eigentumsrecht, demzufolge nur derjenige den Boden bebauen darf, der ihn besitzt, und wer ohne Genehmigung des Staates jagt, fischt oder weidet, wird als Dieb bestraft. Für diese der Mehrzahl der Menschen verloren gegangenen Rechte muß daher Ersatz geboten werden und damit die für viele durch die gesteigerte Konkurrenz heraufbeschworene Gefahr des Verhungerns verschwinde, ist jedem im Falle der Not mindestens das Recht

auf Arbeit[1]) zu gewähren. Neben diesem Grundrecht der Existenz muß auch die volle Möglichkeit der Entfaltung seiner Fähigkeiten jedem eröffnet werden, und dies ist nur denkbar bei einer richtigen Erfassung und Verwirklichung des Freiheitsbegriffes. Die Freiheit, meint Blanc, ist die dem Menschen eingeräumte Machtbefugnis, über seine Fähigkeiten nach Belieben zu verfügen. Diese Freiheit, welche die Gerechtigkeit zur Regel, die Rechte anderer zur Grenze und das Gesetz zum Schutz hat, ist der Mehrzahl der Menschen versagt; nur derjenige besitzt sie voll, dem Kapital, Kredit und Kenntnisse, d. h. alle zur Ausbildung seiner Fähigkeiten erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Da durch den Zufall der Geburt diese Vorrechte der Entwicklung nur einer verschwindenden Minderheit von Individuen zufallen, besitzt die Mehrzahl aller Menschen zwar das Recht, aber nicht die Möglichkeit, die von der Natur gegebenen Anlagen auszubilden. Zwischen dem äußerlich gewährten Recht und der Möglichkeit seiner Ausübung jedoch ist der gleiche Unterschied, wie zwischen Abstraktion und Realität, wie zwischen Schatten und Körper. Für den Lahmen ist das Recht der Bewegung ebenso wertlos, wie das Recht auf Freiheit für den unter dem Joche der Unbildung und des Elends schmachtenden Proletarier, und damit jeder in den vollen Genuß der Freiheit gelange, hat die bürgerliche Gesellschaft für die gute und gleichmäßige Erziehung aller zu sorgen und jedem die zu seiner beruflichen Thätigkeit erforderlichen Arbeitswerkzeuge zu liefern[2]).

---

[1]) Vgl. Organisation du travail S. 29.

[2]) Vgl. Organisation du travail S. 19: „Des qu'on admette qu'il faut à l'homme, pour être vraiment libre, le pouvoir d'exercer et de développer ses facultés, il en résulte que la société doit à

Zur Verwirklichung dieſes Gedankens, d. h. um jedem das Recht auf Arbeit zu ſichern und die freie Konkurrenz in ihren verheerenden Wirkungen namentlich auf die Beſitzloſen zu vernichten, empfahl Blanc eine Organiſation der Arbeit, die ſich zuvörderſt auf die Induſtrie zu erſtrecken habe. Der Staat ſoll nach ſeiner Meinung der oberſte Leiter der geſamten wirtſchaftlichen Produktion ſein, ſich an die Spitze aller gewerblichen Unternehmungen ſtellen und ſich der freien Konkurrenz als Waffe bedienen, um die Privatinduſtrie in ihrer bisherigen Geſtaltungsform zu vernichten und Schutz jedem gewerblichen Arbeiter zuteil werden zu laſſen.

Zu dieſem Zwecke ſind für die wichtigſten Induſtriezweige auf genoſſenſchaftlicher Unterlage ruhende „Sozialwerkſtätten“ (Ateliers sociaux) zu errichten, die das Betriebs- und Anlagekapital vom Staate, der für dieſe Zwecke eine Anleihe aufzunehmen hat, erhalten und deren Statuten der Genehmigung des Parlamentes unterliegen. So lange das zum Ankauf der Arbeitswerkzeuge beſtimmte Kapital nicht erſchöpft iſt, ſteht der Eintritt in derartig organiſierte Berufsgenoſſenſchaften jedem Arbeiter, der genügende moraliſche Bürgſchaften zu geben vermag, zu. Die Aſſoziationen haben zuvörderſt unter Leitung und mit den Mitteln des Staates den Kampf gegen die Privatinduſtrie aufzunehmen. Da jedoch der Staat in ſeinem Kredit unbegrenzt und durch die Vielfältigkeit ſeiner Bezugsquellen billiger wie jeder Private zu produzieren vermag und da die genoſſenſchaftlich vereinten Arbeiter vorausſichtlich im Hinblick auf die zu ihren Gunſten einzuleitenden Reformen mit größerem

---

chacun de ses membres, et l'instruction, sans laquelle l'esprit humain ne peut se déployer, et les instruments de travail, sans lesquels l'activité humaine ne peut se donner carrière.“

Eifer wie ihre unterdrückten Berufsgenoſſen ihre Obliegenheiten erfüllen werden, dürften die Privatinduſtrieen nicht lange leiſtungsfähig bleiben, ſondern im Kampfe der freien Konkurrenz ſchnell der Staatsgewalt unterliegen. Die dem Staate ſomit obliegende erzieheriſche Miſſion ſoll von begrenzter Dauer ſein, denn nach Ablauf des erſten Geſchäftsjahres und nachdem die Arbeiter Zeit und Gelegenheit gefunden haben, ihre berufliche Tüchtigkeit zu erproben, und die Verſchiedenartigkeit ihrer Anlagen zu erkennen, hat an die Stelle der Staatsverwaltung die Selbſtverwaltung der Beteiligten zu treten. Alle Arbeiter haben Anſpruch auf gleichen Lohn[1]) und das freie Recht der Verfügung über den Ertrag ihrer Arbeit. Der Reingewinn hat ſich in drei Teile zu ſcheiden; ein Teil kommt in gleichen Prozentſätzen an alle Genoſſen zur Verteilung, der zweite iſt zum Unterhalt von Greiſen, Kranken und Schwachen ſowie zur Unterſtützung notleidender Induſtriezweige beſtimmt, der dritte endlich zur Anſchaffung von Arbeitswerkzeugen für neu hinzutretende Arbeiter zu verwenden[2]). Kapitaliſten, die ſich an den einzelnen Berufsgenoſſenſchaften beteiligen, erhalten zwar für das eingeſchoſſene Kapital Zinſen, partizipieren jedoch

[1]) Die Gleichheit der Löhne hatte Blanc in der erſten Ausgabe der „Organisation“ nicht verlangt; der betreffende Paſſus lautet dort S. 109 „la différence des salaires serait graduée sur la hiérarchie des fonctions.“

[2]) Vgl. „Organisation“ S. 104: „On ferait tous les ans le compte du bénéfice net, dont il serait trois parts: l'une serait répartie par portions égales entre les membres de l'association; l'autre serait destinée: 1° à l'entretien des vieillards, des malades, des infirmes; 2° à l'allégément des crises qui pèseraient sur d'autres industries, toutes les industries se devant aide et secours; la troisième enfin serait consacrée à fournir des instruments du travail à ceux qui voudraient faire partie de l'association, de telle sorte qu'elle pût s'étendre indéfiniment.“

nur an dem Reingewinn der Unternehmung, wenn sie werkthätig eingreifen.

Bei einer derartigen Organisation der Arbeit wird sich in jeder Werkstatt eine Anzahl von Menschen vereint finden, die von gleichem Geiste beseelt und von gemeinsamen Interessen getragen ist. Jeder ist zwar am Unternehmergewinn beteiligt, doch kann dieser letztere für den einzelnen sich nur dann bedeutend gestalten, wenn gleichzeitig das materielle Wohl aller gefördert wird. Das Einzelinteresse verbindet sich daher mit dem Kollektivinteresse und verliert seinen antisozialen Charakter. Jede Unterbietung und Mindervertwertung der persönlichen Arbeitskraft ist ausgeschlossen und die freie Konkurrenz der Individuen beseitigt. Um auch die Konkurrenz gleichartiger, jedoch an verschiedenen Orten domizilierter Assoziationen zu vermeiden, ist eine Zentralstelle zu errichten, welche die Verkaufspreise der hergestellten Güter zu bestimmen und die einzelnen lokalen Sozialwerkstätten als Glieder eines großen Ganzen unter gleichen Verwaltungsgrundsätzen zu leiten hat. Dann ist jede gewerbliche und industrielle Monopolisierung zu Ungunsten der Gesamtheit ausgeschlossen, der Finanzfeudalität ist die Möglichkeit der Existenz entzogen, jeder Überproduktion ist vorgebeugt, Handelskrisen können durch die inländischen Produktionsverhältnisse nicht mehr entstehen und dem Ausbruch von Krisen, die auf internationale Verhältnisse zurückzuführen sind, könnte durch völkerrechtliche Verträge, welche die gesamte Güterproduktion des Weltmarktes, sowie die gewerblichen Interessen aller Arbeiter berücksichtigen, begegnet werden.

Blanc beschränkte sich nicht nur auf diese Vorschläge, welche die Organisation der Industrie betrafen, sondern empfahl auch in der allmählichen Erweiterung des ursprünglich in der

„Organisation du travail" niedergelegten Plans und um der freien Konkurrenz für möglichst viele Gebiete des öffentlichen Lebens die Möglichkeit der Entwicklung abzuschneiden, eine Organisation des literarischen Eigentums[1]). Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß vor der großen französischen Revolution in Frankreich kein berufsmäßiges Schriftstellertum, das materielle Erfolge zu erzielen bemüht gewesen sei, bestanden habe. Einzelne Schriftsteller waren Edelleute und führten die Feder statt des Degens, andere befanden sich in hohen Staatsstellungen und dritte wie Molière, Racine, Diderot und Voltaire waren im Dienste mächtiger Herren. Namentlich das letztere Verhältnis erzeugte eine Reihe von Mißständen und führte zu einer persönlichen Abhängigkeit, die teilweise schwer auf den Schriftstellern lastete; es verschwand daher fast völlig nach Ausbruch der Revolution. Die Gelehrten und Schriftsteller buhlten nicht mehr um die Gunst hoher staatlicher Würdenträger, sie gewannen ihre persönliche Freiheit, aber gleichzeitig erlitten sie auch Einbuße an ihrer persönlichen Würde. Sie fingen an, mit ihren Gedanken Handel zu treiben und sobald die literarische Beschäftigung materielle Gewinne abwarf, drang der Krämergeist auch in die Poren der Literatur ein und die freie Konkurrenz mit allen ihren Mißständen und unlauteren Folgen kam auch hier voll zum Durchbruch. Wie der Industrielle Produkte fälscht oder ihre Qualität mindert, um durch die billigere Herstellung den Konkurrenten zu vernichten, so versuchte auch eine große Anzahl von Schriftstellern, um dem Geschmack der Menge zu fröhnen und um Anklang zu

[1]) Die betreffenden Vorschläge sind in der ersten Ausgabe der „Organisation" nicht enthalten, finden sich jedoch bereits in der mir zugänglich gewordenen vierten Ausgabe vom Jahre 1845.

ſinden, die Phantaſie der Leſer durch verkünſtelte Empfindungen und Gedanken zu kitzeln. Und wie der Induſtrielle häufig durch die Macht des Kapitals den minder leiſtungsfähigen Nebenbuhler vernichtet, ſo ſchädigt oft der bereits renommierte Schriftſteller, lediglich von Neid und Mißgunſt getrieben, Ruf und Exiſtenz des minder bekannten Berufsgenoſſen. Wie auf dem Warenmarkte werden ferner auch in der geſamten Literatur Maſſenartikel produziert, unter denen die Qualität der Leiſtung leidet. Eine übergroße Anzahl von Büchern wird jährlich geſchrieben, durch die Fülle des Gebotenen aber trübt ſich der Blick des Laien, dem ſachkundige Leitung fehlt und der daher häufig das Opfer der Reklame wird. Nur unter den Fittichen der Spekulation kann das Genie flügge werden, eine Reihe ausgezeichneter Bücher aber bleibt unbeachtet, weil ſie ohne ausreichenden Trompetenſchall dem Verkehre zugeführt werden. Es giebt zwar Verleger, welche die Wiſſenſchaft aus lauteren Motiven fördern und ihr Dienſte erweiſen, ohne perſönliche Vorteile hiervon zu ziehen, die Anzahl dieſer ſelbſtloſen Individuen jedoch iſt eine geringe, denn viele, die ihrem Beiſpiel folgen möchten, werden im Kampfe um das Daſein gewaltſam gezwungen, der allgemeinen Korruption zu folgen. So ruft auch auf literariſchem Gebiete die freie Konkurrenz nach Blanc verhängnisvolle Wirkungen hervor; ſie erzeugt Geſchmacksverirrung, trübt die Herzensbildung der Leſer und begründet häufig den Ruf und Wohlſtand minderbegabter und gewiſſenloſer Schriftſteller. Die Literatur jedoch ſoll kein Gewerbe und die Gedanken dürfen keine Ware ſein. Damit ein Schriftſteller ſeine Aufgabe voll erfülle, hat er ſich über die Vorurteile der Menge zu ſetzen, er muß den Mut haben, ihr zu mißfallen, um ihr zu nützen, und er ſoll ſich nicht von ihrer

Gunſt abhängig machen, ſonſt verliert er das Recht, ſie zu leiten. Das Ziel ſeiner Gedanken darf daher nicht der Gelderwerb und der Zweck ſeiner Bücher nicht Kapitalanſammlung ſein, ſonſt entbehrt die geiſtige Arbeit jenes ſittlichen Wertes, der ſie adelt. Von gleichen Empfindungen wie Rouſſeau, der Noten kopierte, um leben zu können, und Bücher ſchrieb, nicht um Geld zu verdienen, ſondern um die Menſchen zu belehren, ſollten alle Schriftſteller beſeelt ſein und der Unvermögende nur in ſeinen Mußeſtunden und nachdem er einen eigentlichen Broterwerb gefunden hat, literariſch wirken.

Zur Beſeitigung aller dieſer durch die freie Konkurrenz vermeintlich geſchaffenen Mißſtände empfahl[1]) Blanc die Organiſation der geiſtigen Arbeit und des literariſchen Eigentums derartig einzuleiten, daß unter gleichen Bedingungen wie bei den gewerblichen Berufsgenoſſenſchaften der Staat eine Sozietätsbuchhandlung errichte, deren Statuten geſetzlich zu formulieren ſeien und deren Leitung den beteiligten Genoſſen zuſtehe. Ein von denſelben gewählter und beſoldeter Ausſchuß, zuſammengeſetzt aus hervorragenden Männern aller wiſſenſchaftlichen Berufszweige, hat über Annahme oder Ablehnung der zum Verlag eingereichten Werke zu entſcheiden. Die Druckkoſten bezahlt der Verleger, der Preis jedes Buches iſt vom Staate zu beſtimmen und damit eine allgemeine Verbreitung der aufgenommenen Schriften ſtattfinden kann, ſo niedrig als möglich zu bemeſſen. Kein Autor iſt berechtigt, von dem Verleger Honorar zu verlangen, es ſteht ihm auch nicht das Eigentumsrecht an dem veröffentlichten Werke zu, er darf ſich nur um die Nationalbelohnungen bewerben, die für alle hervorragenden

[1]) Vgl. Organisation du travail S. 255 ff.

ſchriftſtelleriſchen Leiſtungen von Staatswegen jährlich zur Verteilung gelangen ſollen.

Zur Prüfung der von der Sozietätsbuchhandlung veröffentlichten Schriften hat die Volksvertretung Sachverſtändige zu wählen, die alle über jede Einzelſchrift erſchienenen Kritiken zu leſen und den Eindruck zu konſtatieren haben, den das betreffende Werk nicht auf die Menge der Käufer, ſondern auf die urteilsfähigen Leſer hervorgerufen hat. Nach Verlauf eines Jahres ſind die Reſultate dieſer Beobachtungen in einem ſorgfältig ausgearbeiteten Berichte dem Parlament zu unterbreiten, das nach einem ferneren Monat die Namen der endgiltig preisgekrönten Schriftſteller zu beſtimmen und zu verkünden hat.

So tritt an Stelle einzelner Individuen, die teils von perſönlichen Motiven geleitet werden oder unter dem Drucke der freien Konkurrenz ihre Entſchlüſſe zu faſſen haben, die buchhändleriſche Genoſſenſchaft, die zwar die Intereſſen des Unternehmens zu wahren ſucht, aber andererſeits auch das allgemeine Wohl zu fördern berufen iſt. Die Veröffentlichung guter Bücher iſt nicht mehr dem Belieben des Spekulanten anheimgeſtellt, unbekannten Talenten wird leicht der Weg geöffnet und der Schriftſteller wird auf jene ſittliche Höhe gehoben, von der aus allein er das geiſtige Leben der Menſchen zu beeinfluſſen vermag.

Im Anſchluß an dieſe poſitiven, die Organiſation der gewerblichen und geiſtigen Arbeit betreffenden Vorſchläge entwarf Blanc auch eine Reform des Erbrechtes, der jedoch ein greifbarer Mittelpunkt fehlt. Wenn allen, meint er, die Möglichkeit zur vollen Entwicklung der Fähigkeiten gegeben iſt und die Fürſorge des Staates ſich auf jeden erſtreckt, der Arbeitsluſt hat, iſt die Vermögensübertragung auf die direkten

Deszendenten nicht mehr eine für deren Existenz unbedingte Notwendigkeit. Blanc bezeichnete die Familie als eine von Gott geschaffene, durch die Natur des Menschen begründete und unentbehrliche Einrichtung, deren Bestand jedoch, wie die Lage der Besitzlosen beweise, mit dem Erbrecht nicht unlösbar zusammenhänge. Das Erbrecht ist nach seiner Ansicht eine von den Menschen, aber nicht von Gott geschaffene Institution, die auf Vereinbarungen und Übereinkünften früherer Zeiten beruht, dem Wechsel der Dinge zu unterliegen und sich daher jeweilig dem Entwicklungsgange der bürgerlichen Gesellschaft und der Eigenart der Kultur entsprechend umzugestalten habe[1]).

Die „Revue du progrès“ hatte nur kurze Zeit bestanden, bereits 1840 hörte sie zu erscheinen auf, doch seit der in ihr veröffentlichten „Organisation du travail“ galt Blanc als der berufene Vertreter des Proletariats. Das kleine Büchlein, das vorübergehend mit Beschlag belegt worden war, mit jeder Auflage aber umfangreicher und gesuchter wurde, fand großen Beifall. Sein Inhalt war zwar nicht völlig originell, aber doch packend und lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf den jugendlichen Verfasser, der in beredter Weise die Mißstände der Gesellschaft zu schildern versucht hatte. Bald tönten die

---

[1]) Vgl. Organisation du travail S. 202: „La famille est un fait naturel, qui dans quelque hypothèse que ce soit, ne saurait être détruit; tandis que l'hérédité est une convention sociale que les progrès de la société peuvent faire disparaître“; ferner a. a. O. S. 204: „La famille vient de Dieu; l'hérédité vient des hommes. La famille est, comme Dieu, sainte et immortelle; l'hérédité est destinée à suivre la même pente que les sociétés, qui se transforment, et que les hommes, qui meurent.“ Lassalle's „System der erworbenen Rechte“ (1861) wurzelt bekanntlich in der gleichen Grundidee; auf die überraschende Ideenassoziation zwischen Lassalle und Blanc sei bereits an dieser Stelle hingewiesen.

Worte „Organisation der Arbeit“ von einem Ende Frankreichs zum andern, und mit ihnen verknüpften sich eng der Name Louis Blanc's und die Vorschläge, die er zu ihrer Verwirklichung gemacht hatte. Blanc fand mannigfache Zustimmung, doch auch schroffe Abweisungen blieben nicht aus und die Angriffe, die von der gegnerischen Presse gegen ihn gerichtet wurden, veranlaßten ihn nicht nur zu umfangreichen Entgegnungen[1]), sondern bestimmten ihn auch, sowohl für die in der „Organisation du travail“ niedergelegten Ideen eine breitere wissenschaftliche Unterlage zu suchen, als auch im Zusammenhang hiermit Individualismus und Sozialismus in ihren bestimmten Ursachen und im Anschluß an die Ereignisse der großen französischen Revolution und der neueren Geschichte Frankreichs zu ergründen. So entstanden in der Zeit von 1840—48 teilweise abgeschlossen, teilweise in vielversprechenden Anfängen jene beiden Geschichtswerke, die den Namen Louis Blanc's in weite Fernen trugen und ihm für immer einen hervorragenden Platz in der Reihe der französischen Historiker sichern.

Zuvörderst erschien die „Histoire de dix ans“[2]),

[1]) Vgl. Organisation du travail S. 119—219. In Deutschland fand Blanc ursprünglich weniger Beachtung. Die später gegen ihn gerichtete Schrift von Karl Arnd: Die naturgemäße Verteilung der Güter gegenüber dem Communismus und der Organisation der Arbeit des Louis Blanc. 1848. ist fast völlig inhaltlos.

[2]) Révolution française. Histoire de dix ans (1830—40) 5 vol. Paris 1841—44. Das Werk, das in 12. Auflage 1878 veröffentlicht wurde, erschien 1882 in einem Bande. Nach dieser Ausgabe erfolgen die Zitate. Von den mannigfachen deutschen Uebersetzungen, die leider fast durchweg mangelhaft sind, seien als die relativ besten hervorgehoben: L. Buhl: Die Geschichte der zehn Jahre 1830—40 von Louis Blanc. 5 Bde. 1844/45. 2. Auflage. 1848. Fink: Geschichte der zehn Jahre 1830—40. 5 Bde. 1843—45.

ihr folgte die „Histoire de la Révolution française“[1]) und als Vorläufer jener umfangreichen Studien kann sowohl eine Rezension gelten, die Blanc 1835 im „National“ über Claudon's Buch „Le Baron d'Holbach“ geschrieben, als auch eine kleinere Abhandlung, die er 1839 unter dem Titel „De l'unité sous ses trois aspects“ veröffentlicht hatte[2]). In der ersteren gab er eine Kritik des 18. Jahrhunderts, in welcher er die Unzulänglichkeit der von Voltaire verlangten Reformen nachzuweisen versuchte und im Gegensatz hierzu die Bedeutung Rousseau's hervorhob; in der letzteren legte er Ansichten über die soziale Entwicklung Frankreichs nieder, die sich in den oben erwähnten Werken teilweise wörtlich wiederfinden.

Wie Bazard behauptet hatte, daß Kulturfortschritte sich durch organische und anorganische Perioden, die durch den Wechsel der irdischen Erscheinungen jeweilig bedingt werden, vollziehen[3]), so meinte Louis Blanc, daß jeweilig die Prinzipien der Autorität, des Individualismus und der Brüderlichkeit herrschen und die Geschicke der Menschen und Völker entscheiden.

Wenn das Autoritätsprinzip herrscht, wurzeln die Empfindungen des Volkes in blindlings angenommenen Satzungen und Überlieferungen der Vergangenheit; die Entwicklung

[1]) Über die Einzelheiten der Ausarbeitung jenes in zwölf Bänden erschienenen Werkes vgl. S. 107. Die Zitate erfolgen nach der in zwei Bänden 1881 in Paris veröffentlichten Ausgabe. Für die Geschichte des Sozialismus kommt namentlich der Abschnitt „Origines et causes de la Révolution“ (Bd. I. S. XXIX—CLXXII) in Betracht, der 1847 als vol. I des Gesamtwerkes erschienen ist.

[2]) Vgl. Questions II. S. 1—29.

[3]) Vgl. meine „Geschichte des Sozialismus“. Erste Abteilung S. 58 ff.

der einzelnen vollzieht ſich in perſönlicher Ungleichheit und durch einen für ſtaatliche oder kirchliche Zwecke gehandhabten Zwang. Der Individualismus zieht eine ſcharfe Grenzlinie zwiſchen dem Selbſtintereſſe der Perſon und den Geſamtintereſſen der Geſellſchaft; er weiſt jeden auf die eigene Kraft an, macht den einzelnen zum Richter ſeiner ſelbſt und ſeiner Umgebung und verſchärft das Bewußtſein nicht ſeiner Pflichten, ſondern ſeiner Rechte[1]). Das Brüderlichkeitsprinzip ſucht durch die Macht der Überzeugung und die freiwillige Zuſtimmung der Herzen die Menſchen zu verbinden und die bürgerliche Geſellſchaft in ihrer Geſamtheit ohne Bevorzugung des einzelnen harmoniſch zum Wohle aller zu beeinfluſſen.

Nach der Auffaſſung Louis Blanc's hat namentlich die katholiſche Kirche durch das Autoritätsprinzip unumſchränkt geherrſcht, denn blind in dem Glauben an die Satzungen der Religion gehorchte willig die geſamte Chriſtenheit jahrhundertelang den geiſtigen Machthabern. Erſt auf dem Konzil zu Konſtanz begann der Kampf gegen die kirchliche Autorität zu Gunſten des Brüderlichkeitsprinzips, das urſprünglich zwar von Chriſtus verkündet, von den geiſtigen und weltlichen Machthabern aber allmählich vergeſſen worden war und das erſt durch Johann Huß von neuem verteidigt wurde. Huß appellierte von der Kirche an das Evangelium, von dem Papſte an Jeſus, von der Tyrannei des Menſchen an die Fürſorge Gottes und ſuchte gegen den Mißbrauch der Autorität ſeitens der katho-

[1]) Vgl. Histoire de la Révolution française. vol. I. S. XXIX: „Le principe d'individualisme est celui qui, prenant l'homme en dehors de la société, le rend seul juge de ce qui l'entoure et de lui-même, lui donne un sentiment exalté de ses droits sans lui indiquer ses devoirs, l'abandonne à ses propres forces, et pour tout gouvernement proclame le laisser-faire."

lischen Kirche zu protestieren. Teilweise gelang ihm dies auch, das Konzil verurteilte die hadernden Päpste und setzte somit der bisher ungemessenen Autorität der Kirchenfürsten eine Schranke, doch die Grundsätze der Brüderlichkeit kamen nicht zum Durchbruch, denn statt ihrer entwickelten sich die Prinzipien des Individualismus, als deren intellektueller Urheber Luther nach der Ansicht Blanc's zu bezeichnen ist. Luther verwarf die Autorität der Überlieferungen und forderte die Freiheit des Gewissens, die konsequenterweise zur Freiheit des Individuums führen mußte. Der Individualismus brach sich mit elementarer Gewalt Bahn, er wurde des theologischen Charakters entkleidet, in den ihn Luther gehüllt hatte, der Beigeschmack, den ihm Calvin gegeben, verschwand, er faßte feste Wurzeln auch in Frankreich und wurde die treibende Kraft, unter deren Einfluß sich in neuerer Zeit alle inneren staatlichen Verhältnisse entwickelten. Die individuell erlangte Freiheit identifizierte sich allmählich mit der Selbstsucht und fand ihre naturgemäße Verkörperung in der Bourgeoisie, die nach Blanc von Gemeingeist nie geleitet wird, die ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit nur das Wohl des einzelnen zu fördern sucht und das Autoritätsprinzip zu vernichten strebt, ohne die Grundsätze der Brüderlichkeit zu verwirklichen.

In anderer Weise wie Saint-Simon versuchte Louis Blanc die Bourgeoisie in ihrem geschichtlichen Werdegange zu erkennen und zu schildern. Die Lehnsherren bildeten, wie er nachzuweisen sich bemühte, eine Vereinigung von Despoten, die zwar unter sich nicht gleich waren, die aber gleichmäßig ihre Untergebenen lange Zeit hindurch in unbeschränkter Autorität und Macht beherrschten. Der Druck war zu dauernd, fühlbar und lästig, um nicht allmählich energische Widerstands-

verſuche hervorzurufen, die von dem aufſtrebenden Königtum, dem naturgemäßen Gegner des Feudalismus teilweiſe gefördert wurden. In dem Kampfe der Gemeinen und Hörigen gegen den Lehnsadel, der Arbeit und Wiſſenſchaft verachtete, entſtand jene Geſellſchaftsſchichte, die nach Bildung und Vermögen ſtrebte, um dasjenige zu beſitzen, was die Herren teilweiſe gering ſchätzten. So entwickelte ſich die Bourgeoiſie, die im Laufe der neueren Zeit in immer höherem Maße das Ziel ihrer Wünſche erreichte und unter der die Geſamtheit[1]) der Bürger zu verſtehen iſt, welche die Produktionsmittel der Arbeit eigentümlich beſitzen und von dritten nur bis zu einem gewiſſen Grade abhängig ſind.

Durch Bündniſſe jener Bürger, die ſich zu gegenſeitigem Schutz gegen die Feudalherren verpflichten, bildete ſich die Stadtgemeinde, um bisher vorenthaltene Freiheiten zu erringen oder die mühſam errungenen durch das Schwert zu ſchützen. Bürgermilizen werden errichtet und vom zehnten Jahrhundert an findet die kriegeriſche Macht der Lehnsherren ein lähmendes Gegengewicht in der Wehrfähigkeit der Bürger. Vom 13. Jahrhundert an mindert ſich ſtetig der Einfluß des Feudalismus; er bewahrt ſich zwar vorläufig noch den äußeren Glanz, doch immer mehr mangelt ihm die innere Kraft. Das Schwert ruht in den Händen des Königs, die Bürger werden von dem Feudaladel nicht mehr bedrängt, ſie ſuchen friedliche Beſchäftigungen auf und beginnen, ihren Wohlſtand zu begründen. Nun vollzieht ſich in ununterbrochener Stetigkeit der Entwick-

[1]) Vgl. Histoire de dix ans S. 1018: „La bourgeoisie est l'ensemble des citoyens qui, possédant des instruments de travail ou un capital, peuvent, sans s'asservir, développer leurs facultés, et ne dépendent d'autrui que dans une certaine mésure.“

lungsprozeß der Bourgeoisie. Während der Regierung Philipps des Schönen in Frankreich mehrt sich ihr Ansehen, die Zerstücklung des Lehnseigentums beginnt und den Gemeinden und ihren Vertretern werden politische Rechte gewährt. In den Reichsständen nimmt die Bourgeoisie unter dem Namen des dritten Standes neben Adel und Geistlichkeit Platz, während des 13. bis 16. Jahrhunderts gewinnt sie eine immer größere Bedeutung und durch Richelieu und Colbert gelangt sie zur weiteren Entwicklung. Richelieu schuf Ordnung im Innern des Landes, und alle seine politischen Maßnahmen erzeugten günstige Wirkungen auf Handel und Gewerbe. In noch größerem Maße wie Richelieu aber wurde Colbert durch seine merkantilistische Handelspolitik der Protektor der Bourgeoisie. Die Arbeiter des Auslandes werden von ihm nach Frankreich gezogen und erschließen den inländischen Fabrikanten die Geheimnisse ihrer Industrieen, die Van Robais kommen aus Holland, um in Frankreich Manufakturen für feine Tücher zu errichten, die Krappfärberei wird aus Italien, die Strumpfwirkerei aus England eingeführt, die Gobelins fabrizieren Tapeten, welche die belgischen in Schatten stellen, die Herstellung der Spitzen gestaltet sich zu einem aufstrebenden Kunstgewerbe, und in Lyon und Tours werden Seiden- und Goldstoffe verfertigt, die den bisher unübertroffenen Produkten des Auslandes gleichkommen. So summen die Webstühle von einem Ende des Landes zum andern, und der Wille Colbert's verändert den wirtschaftlichen Charakter Frankreichs zu Gunsten des erwerbenden Bürgertums. Bevor Colbert Generalkontroleur der Finanzen geworden, war Frankreich vorwiegend ein ackerbautreibendes Land gewesen, durch die Wirkungen der merkantilistischen Handelspolitik jedoch wurde es Industriestaat, und

während früher das Kapital im Grundeigentum faſt durchweg immobil geweſen war, ſchuf der Aufſchwung der Induſtrie in erhöhtem Maße bewegliches Kapital, das nicht nur den finanziellen, ſondern auch den ſozialen Einfluß der Bourgeoiſie dauernd hob.

Blanc verband mit allen ſeinen wirtſchaftsgeſchichtlichen Studien politiſche Ziele und nachdrucksvoll hob er hervor, daß die engen Beziehungen, die zwiſchen den Orleans und der Bourgeoiſie beſtanden, nicht erſt im Laufe der neueſten Zeit ſich entwickelt haben, ſondern auf Vorgänge zurückzuführen ſeien, die ſich bei Beginn des 18. Jahrhunderts abſpielten. Ludwig XIV. ſtützte ſich, wie er meinte, auf die Jeſuiten, das Militär und den Adel, die jüngere Linie der Bourbonen jedoch ſuchte frühzeitig Fühlung mit den Janſeniſten, Proteſtanten, Philoſophen und unter der Regentſchaft des Herzogs Philipp von Orleans erſtarkt trotz vorübergehenden Niedergangs die Induſtrie. Die Anzahl der Fabriken ſteigt und die franzöſiſche Bourgeoiſie ſchreitet unter der urſprünglichen Initiative John Law's und unterſtützt von dem Wohlwollen des Regenten zur kommerziellen Eroberung des Erdballs. Sie begnügte ſich jedoch nicht mit den wirtſchaftlichen Erfolgen, die ſie erzielte, ſondern ſie verlangte auch, von Selbſtſucht geleitet und um ihre Herrſchaft zu erweitern, die völlige Emanzipation des einzelnen von allen kirchlichen und weltlichen Feſſeln. So ſuchte ſie, indem ſie neben der wirtſchaftlichen Freiheit für jeden auch Freiheit des Geiſtes und politiſche Freiheit forderte, das Prinzip des Individualismus auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens zu übertragen.

Zur Erreichung dieſer Ziele bilden die Schriftſteller der Bourgeoiſie während des 18. Jahrhunderts drei Schulen,

welche nach Blanc die gemeinsame Aufgabe hatten, die bürgerliche Gesellschaft, die bisher in Kategorien geteilt war, in Individuen zu zersetzen, das Autoritätsprinzip völlig zu vernichten und dem einzelnen eine immer erhöhte Machtbefugnis einzuräumen. Es gab eine individualistisch-volkswirtschaftliche Schule, die ihren Glanzpunkt in Turgot fand, eine individualistisch-politische Schule, die von Montesquieu begründet wurde und eine individualistische Schule der Philosophen, deren Haupt Voltaire war.

Blanc behauptete, daß bereits im 16. Jahrhundert der Individualismus durch die Philosophie gefördert worden sei. Montaigne habe in seinen „Essais" der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die höchste Weisheit in der Erkenntnis der eigenen Persönlichkeit bestünde und daß jeder für sich selbst zu leben habe, um zum vollen Genuß des Daseins zu gelangen. Eine ähnliche Verherrlichung des „Ich" habe auch Helvetius in seinem Werke „De l'esprit" gegeben, indem er das persönliche Interesse, das despotisch die Wirklichkeit regiere und die unerschütterliche Grundlage aller individuellen Leistungen sei, als die stets bewegliche Triebfeder aller Handlungen der Menschen hinstellte.

Wenn aber auch Helvetius den Kodex des Individualismus geschaffen habe, so hat doch erst Voltaire, wie Blanc zu beweisen versuchte, dem philosophischen Individualismus zum vollen Durchbruch verholfen. Voltaire trat für die Grundsätze der Toleranz ein, er lehnte sich erfolgreich gegen pfäffische Macht, Unbildung und Willkür auf, er gab das Zeichen zur universellen Befreiung der Geister, mit Recht wird er gerühmt, weil er den absoluten Autoritätsglauben überall erschütterte, aber er ist auch mit gleichem Recht anzugreifen, da er jene

Tyrannei einzuführen bestrebt war, die ihren Mittelpunkt in der unumschränkten Herrschaft des einzelnen findet. Voltaire wollte das Autoritätsprinzip vernichten, doch er hatte kein Verständnis für die Gebote der Brüderlichkeit; er liebte nicht das Volk, sein Mitleid für dasselbe entsprang keinem demokratischen Empfinden, er wollte eine politische, nicht eine soziale Revolution, und so war er seinem Instinkte nach lediglich der Vertreter der Bourgeoisie. Als der philosophische Apostel des Individualismus gehört er zu den intellektuellen Urhebern der französischen Revolution, der den Weg vorzeichnete, welchen spätere Generationen in Haß und Liebe beschritten haben.

Noch früher als das Autoritätsprinzip auf religiösem Gebiete unter den Schlägen der Philosophie zusammenbrach, hatte der Individualismus siegreich seinen Einzug in die staatsrechtliche Literatur gehalten. Montesquieu, der Erbe der protestantischen Publizisten des 16. Jahrhunderts, schuf die Unterlagen der konstitutionellen Theorie in Frankreich. In seinem berühmten Werke, das den Geist der Gesetze zu erkennen versuchte, wies er nach, daß nicht die rohe Gewalt, sondern die abstrakte, der menschlichen Persönlichkeit entspringende Macht der Gedanken die Welt zu leiten habe und daher die Staatsgewalt soviel wie möglich zu Gunsten des Individuums zu begrenzen sei. Die Bourgeoisie betrachtete, wie Blanc hervorhob, Montesquieu als ihren eigentlichen Gesetzgeber, und sie huldigte überzeugungsvoll einer Theorie, welche das Autoritätsprinzip auf politischem Gebiete völlig zu vernichten und jeden zum Lenker seiner eigenen Geschicke zu machen strebte.

Delolme setzte das von Montesquieu begonnene Werk fort; geistreich analysierte er die englische Verfassung[1]), beredt stellte

[1]) Vgl. Delolme: Constitution de l'Angleterre. 1771.

er ihre Vorzüge dar und die individuelle Freiheit erklärte er für ein natürliches Recht und unzertrennlich verbunden mit der Person des Bürgers. Gleich Montesquieu feierte die Bourgeoisie auch Delolme als den geistreichen Interpreten einer Lehre, die alle Hemmnisse für den individuell Starken zu beseitigen trachtete, gleichviel ob hierdurch auch die Stützen für den Schwachen niedergerissen werden.

Die individualistisch-volkswirtschaftliche Schule wurde von den Physiokraten begründet, die das Autoritätsprinzip, wie es sich im Merkantilismus erfolgreich Bahn gebrochen hatte, bekämpften. Quesnay wies nach, daß die Natur, da der Mensch von stofflichen, dem Grund und Boden entnommenen Produkten lebe, als die eigentliche Quelle des Reichtums zu betrachten sei und daß daher ohne Rücksicht auf das Wohl der Gesamtheit zuvörderst das individuelle Interesse des Grundeigentümers zu wahren sei, damit er sein Kapital und seine Arbeitskraft dem Ackerbau nicht entziehe. Zu jener individualistischen Agrartendenz Quesnay's gesellte sich die individualistisch-merkantile Gournay's, der im Anschluß an die gleichzeitigen Bestrebungen der vorzugsweise handeltreibenden Nationen, wie Holland und England, auch für Frankreich die Fesseln abzustreifen versuchte, welche den Handel belasteten und der daher die unumschränkte Herrschaft des ökonomischen Individualismus durch Freiheit der Bewegung, Vernichtung jeder staatlichen Intervention und Gewähr der freien Konkurrenz, in der jeder seine Kräfte ungestört erproben dürfe, zu verwirklichen hoffte.

Die Lehren von Quesnay und Gournay erweiterte Turgot, der die ungerechte, durch die freie Konkurrenz hervorgerufene Verteilung der Güter als die naturgemäße Folge wirtschaftlich notwendiger Einrichtungen hinstellte und schließlich behauptete,

daß das Kapital als der entſcheidende wirtſchaftliche Produktionsfaktor die Herrſchaft des Kapitaliſten in der Geſellſchaft begründe und rechtfertige. So wurden den Leidenſchaften des Erwerbs die Wege geöffnet, kein Wächter und keine Schranke hemmte einzelne in der Erfüllung ihrer Wünſche, und unter dem Banner des Individualismus fochten Turgot, Gournay und Quesnay für den Sieg der Bourgeoiſie in Landwirtſchaft und Induſtrie. Gleichzeitig jedoch, als die Bourgeoiſie und mit ihr das Prinzip des Individualismus immer ſiegreicher vordrang, erhob ſich, wie Blanc mit Nachdruck betonte, Jean Jacques Rouſſeau, um die Intereſſen des Volkes zu wahren und die Grundſätze der Brüderlichkeit von neuem zu verteidigen.

Mit „Volk“ (peuple) bezeichnete Blanc[1]) die Geſamtheit derjenigen Bürger, die keine Arbeitswerkzeuge beſitzen, ſich zur Deckung ihres Unterhaltes in einem dauernden Abhängigkeitsverhältnis zu Dritten befinden und eine geſicherte Exiſtenz nicht haben. Alle dieſe Individuen ſind nur dem Scheine nach frei, thatſächlich jedoch ſind ſie unfrei, ſie ſtehen der Bourgeoiſie als geſchloſſene Maſſe gegenüber und bilden insgeſamt das Proletariat, zu deſſen Gunſten das Brüderlichkeitsprinzip zu verwirklichen iſt.

Die Scheidung zwiſchen Bourgeoiſie und Volk iſt nach Blanc[2]) nicht erſt in der neueren Zeit erfolgt, denn bereits

[1]) Vgl. Histoire de dix ans S. 1018: „Le peuple est l'ensemble des citoyens qui, ne possédant pas les instruments de travail, ne trouvent pas en eux-mêmes leurs moyens de développement et dépendent d'autrui en ce qui touche aux premières nécessités de la vie. Ils sont du peuple par conséquent, quels que soient leur savoir, leur éducation, leurs relations sociales, tous ceux qui ne sont pas assurés de leur nourriture, de leur vêtement et de leur gîte.“

[2]) Vgl. Histoire de la Révolution française vol. I. S. LVIII ff.

in den Dokumenten des Mittelalters finden ſich, gleichviel ob die den Gemeinden zugeſtandenen Rechte oder die Ordonnanzen der Könige in Betracht kommen, die Worte „Bourgeois“ und „Inſaſſe“ (manant), die einen Unterſchied der ſtaatsbürgerlichen Rechte bekunden. Jeder, der in einer Gemeinde Bürgerrecht erwerben wollte, hatte nämlich den Nachweis des Beſitzes zu liefern, um im Falle gegen ihn erhobener Beſchwerden den Gerichtsbehörden Sicherheit zu geben. Der Erwerb des Bürgerrechtes wurde daher meiſtenteils von der Zahlung einer beſtimmten Summe abhängig gemacht und dieſe Zahlungsleiſtung ſchuf faſt durchſchnittlich die Scheidung zwiſchen dem Vollbürger und dem minder berechteten Inſaſſen.

Nachdem die unter Ludwig dem Heiligen errichteten, urſprünglich vom Geiſte der Brüderlichkeit beſeelten Innungen verſchwunden waren, ſchufen die Vollbürger Zünfte und Gilden, die nur den Beſitzenden offen ſtanden, allmählich zu ſelbſtſüchtigen Erwerbsgenoſſenſchaften ausarteten und die Möglichkeit der Arbeit und des Unterhaltes auf einen Kreis Bevorzugter begrenzten. So fand der Arme große und teilweiſe unüberwindliche Schwierigkeiten, um arbeiten und von ſeiner Arbeit leben zu können; es entſtand ein Vorrecht auf Arbeit, das meiſtenteils den gleichen Familien dauernd zufiel und das die Bourgeoiſie mit einem immer undurchdringlicheren Panzer zu umgürten verſtand. Andererſeits hatten die Beſitzloſen am Meiſten für den finanziellen Unterhalt des Staates zu ſorgen, denn unter dem Vorwande, die Standeswürde wahren zu müſſen, entzogen ſich Adel und Klerus ihrer Steuerpflichten, die höchſten Abgaben entfielen auf die unentbehrlichſten Lebensmittel und durch Überwälzung der Steuern auf die Konſumenten erhöhten ſich dauernd die Preiſe der Waren. So entſteigt jahrhundertelang

den Reihen der Unglücklichen jenes dumpfe Geräuſch, das ohne Widerhall verklingt, bis ihm der unſterbliche Genfer, der bettelnd von Dorf zu Dorf zog, einen ergreifenden und weithin tönenden Ausdruck gab.

In beredten Worten ſchilderte[1]) Blanc die eigenartigen Gegenſätze, in denen ſich Rouſſeau gegenüber dem Geiſte ſeiner Zeit befand. Der über Gebühr verherrlichten Vernunft, welche die Menſchen ſcheidet, ſetzte Rouſſeau die Gemeinſamkeit der Empfindung gegenüber, die ſie zu vereinen hat und entgegengeſetzt den Apoſteln des Individualismus erinnerte er an den Nazarener, der zuerſt das Brüderlichkeitsprinzip und mit ihm die Gebote der Nächſtenliebe verkündet hatte. Rouſſeau glaubte an Gott, nicht wie Voltaire, um die Schöpfung logiſcher zu erklären, ſondern um den Unterdrückten einen Beſchützer zu geben, der Philoſophie des Individualismus ſtellte er diejenige der Einheit und Gleichheit und dem von Voltaire verteidigten individuellen Recht das ſoziale gegenüber. So verfocht er die Sache der Freiheit, Menſchenwürde und Brüderlichkeit gegen alle Logiker der Selbſtſucht und ſeine Schriften waren der Born, aus dem ſpätere Volkstribunen die Kraft ſchöpften, eine welterſchütternde Bewegung zu entfeſſeln. Rouſſeau rief den Menſchen zu, als Brüder zu leben, um glücklich zu ſein, er empfahl jene Form ſozialer Vereinigung, in der durch die gemeinſame Macht und Kraft Aller Gut und Blut jedes Einzelnen verteidigt und doch jedem das Selbſtbeſtimmungsrecht gewahrt bleibt.[2]) So verlangte er, daß die Freiheit des Einzelnen aus der Übereinſtimmung mit Allen hervorgehe

[1]) Vgl. Histoire de la Révolution française vol. I. S. CXXVII ff.

[2]) Vgl. Rousseau: Du contrat social. livre I. chap. VI.

und daß die Souveränität des Volkes für unveräußerlich, unteilbar, zwar des Irrtums fähig, doch des steten Gehorsams für würdig erachtet werde.

Gleichzeitig mit Rousseau war Morelly als Verteidiger des Brüderlichkeitsprinzips aufgetreten und hatte die Grundzüge eines neuen socialen Systems entworfen.[1]) Morelly war ein Gegner des privaten Kapitaleigentums, weil dem Individuum durch dessen Besitz die Möglichkeit gegeben sei, ohne Verzichtleistung auf die Rechte, welche die Gesellschaft ihm sichere, sich der Pflichten zu entziehen, deren Erfüllung ihm im Interesse Aller obliege. Morelly hielt jede Zinsleistung für unberechtigt, weil das Kapital ein Arbeitswerkzeug sei und als solches Kollektiveigentum bleiben müsse; dem individuellen Talent vindizierte er kein anderes Vorrecht, als die Arbeiten Aller im gemeinsamen Interesse zu leiten, und die produzierten Güter wollte er an die Konsumenten nicht nach dem Grade ihrer Befähigung, sondern nach dem Maße ihres Bedarfes verteilt wissen. Deswegen forderte er Gemeinsamkeit der Kapitalien und sonstiger Arbeitswerkzeuge, der Arbeitsprodukte, Bildungsmittel und Wohnungen und verlangte die Vereinigung von mindestens tausend Menschen zu gemeinsamer Thätigkeit.

Gleiche Ziele wie Morelly verfolgte Mably, welcher der Ansicht Ausdruck gab,[2]) daß die bürgerliche Gesellschaft der Familie, aus deren Einzelheiten sie sich zusammensetze, gleichen müsse; wie in dieser das Oberhaupt ununterschiedlich für alle seine Angehörigen zu sorgen habe und die Verteilung der

---

[1]) Vgl. Morelly: Code de la nature. Edition de 1841 par Villegardelle. S. 14 ff.

[2]) Vgl. Mably: Traité de la législation ou principes des lois in Oeuvres complètes 1792 vol. IX chap. II.

Laſten nach Maßgabe der Kräfte erfolge, ſo ſoll auch in jeder ſtaatlichen oder kommunalen Gemeinſchaft von demjenigen mehr gefordert werden, der viel zu leiſten im Stande ſei und demjenigen mehr gegeben ſein, der Bedürfniſſe habe ohne die Möglichkeit, ſie zu befriedigen.

Dieſe eigenartigen Lehren, namentlich die Anſichten Rouſſeau's fanden mannigfachen Beifall, wenn auch urſprünglich der revolutionäre Keim, den ſie in ſich bargen, nur wenig erkannt wurde. Sie galten als litterariſche Kühnheiten, doch ſie bedeuteten bei Weitem mehr und gewannen bald dogmatiſche Kraft, denn als Turgot die individualiſtiſchen Wirtſchaftstheorien zu verwirklichen ſtrebte, fand er in Necker einen kampfbereiten Gegner. Necker, im Widerſpruch zu den Ökonomiſten, behauptete, daß das Individuum durch Nichtthun nur ſeiner Handlungen das allgemeine Wohl machen müſſe und nicht thun dürfe, was ihm beliebe; er betonte auch, daß die privaten Eigentumsrechte nach ihrer ſocialen Nützlichkeit jeweilig geprüft werden müßten und er gab der Anſicht Ausdruck, daß zwar zum Schutze des Eigentums, des Rechts und der Freiheit Geſetze erlaſſen worden ſeien, daß aber dieſe Geſetze dem Armen gar nichts böten, denn wer nichts beſitzt, dem nützen die Eigentumsgeſetze nichts, für denjenigen, dem wegen Mangel an Eigentum nichts geſtohlen werden kann, iſt jede Rechtspflege belanglos und für den Hungernden und Arbeitsloſen iſt die geſetzlich gewährte Freiheit ein hohler und nichtiger Begriff.[2])

So findet das von Rouſſeau ſo warm verteidigte Brüderlichkeitsprinzip auch bei Necker Widerhall und immer ſtärker

[1]) Vgl. Necker: Sur la législation et le commerce des grains 4ème édition 1776 S. 172 ff.

[2]) Vgl. Necker a. a. O. S. 406.

wird die Strömung gegen den Individualismus. Die Ideen ſetzen ſich allmählich in Thaten um, die Bücher treiben zu Kämpfen und zwei gegneriſche Lehren verkörpern ſich in zwei Revolutionen, die als gemeinſames Ziel nur die Vernichtung des Autoritätsprinzips haben. Die eine Doktrin trägt das Gepräge Voltaires und verficht die Grundſätze des Individualismus, die in der konſtituierenden Verſammlung zur Herrſchaft gelangen; die andere geht von Rouſſeau aus, verſucht ſtürmiſch das Brüderlichkeitsprinzip zu verteidigen und gelangt vorübergehend im Konvent zur Geltung. In beiden Doktrinen ſpiegelt ſich der dauernde Kampf zwiſchen Bourgeoiſie und Proletariat ab und an beide knüpft ſich nach der Anſicht Blancs die ſoziale Entwickelung Frankreichs ſeit Ausbruch der großen Revolution.

Geiſtreich verglich Blanc die Lage der Bourgeoiſie und des Proletariates in jener Zeit mit dem Zuſtand zweier Menſchen, die gemeinſam eine Reiſe antreten, von denen der eine aber geſund und arbeitsluſtig, der andere krank und leiſtungsunfähig ſei. Die Bahn, auf der die Reiſenden nach Freiheit und Wohlſtand ſtrebten, war frei, doch die Möglichkeit, das geſteckte Ziel zu erreichen, war für Beide nicht gleichmäßig gegeben. Die Bourgeoiſie befand ſich im Beſitz aller Arbeitswerkzeuge, alle Hülfsmittel der Produktion ſtanden ihr zu Gebote, doch das Proletariat hatte weder Eigentum noch Kapital, weder Bildung noch Erziehung. So begannen die Arbeiten der Nationalverſammlung, und ihr Reſultat war vorauszuſehen. Damit der Bourgeois ſich nicht mehr vor dem ariſtokratiſchen Übermut zu beugen brauche, wurden die alten Adelsbriefe zerriſſen, die Konfiskation der geiſtlichen Güter erfolgte, damit der Klerus finanziell geſchwächt der Bourgeoiſie

ohnmächtig gegenüberſtände, und um dem Monarchen die fernere Möglichkeit zu nehmen, leichtfertig die Bürger einzuſperren, wurde die Nationalgarde geſchaffen und die berüchtigten geheimen Verhaftsbefehle, welche die individuelle Freiheit Vieler ſo lange bedroht hatten, kamen in Fortfall. Aus den Worten Mirabeaus klangen die Ideen Voltaires und die unkontrollierbare Souveränität des „Ich“ diente den Girondiſten als Werkzeug ihrer Pläne. Die Girondiſten ſchüttelten das Joch der Kirche und die Tyrannei des Adels ab, doch ſie dachten nicht an das Wohl Aller, ſondern ſorgten nur für den Einzelnen. Gewiſſens- und Denkfreiheit, Rede-, Preß- und Gewerbefreiheit, mit einem Worte die Konſtituierung des individuellen Rechtes war die Religion, für welche ſie erfolgreich kämpften; doch alle dieſe Errungenſchaften waren für die Beſitzloſen, die ohne Muße, Bildung und Arbeitswerkzeuge nicht die Möglichkeit hatten, die neuerworbenen Rechte zu genießen, nichtige Begriffe, und wie Voltaire in den Girondiſten fortlebte, fand daher Rouſſeau ſeine Nachfolger in den Jakobinern. Schutz des Schwachen zur Gewähr ſeiner Freiheit, die Forderung des Rechtes auf Arbeit als direkte Folge des Rechtes auf Exiſtenz, univerſelle Intereſſengemeinſchaft, eine allen unterdrückten Individuen und Völkern gleichmäßig zu widmende Fürſorge, kurz die Konſtituierung des ſozialen Rechtes war der Glaube, für den die Montagnards ſtritten und ſtarben.

Bei der Erklärung der Menſchenrechte war zwar hervorgehoben worden, daß die Freiheit des Einzelnen in der ungehemmten Ausbildung ſeiner Fähigkeiten beſtände, zur konſequenten Verwirklichung jenes Gedankens wäre jedoch erforderlich geweſen, daß Jeder eine gute und unentgeltliche Erziehung erhalte, daß ihm die zur Ausführung ſeiner Arbeiten erforder-

lichen Werkzeuge kostenlos überwiesen würden und daß Allen das volle und unbeschränkte Nutzungsrecht an Grund und Boden zustünde. Da die Vertreter des Individualismus jener Verbürgung der Menschenrechte sich abgeneigt zeigten, stellte Robespierre, der alle Menschen als Brüder betrachtete, und das Mißverhältnis des individuellen Besitzes als die Ursache der sozialen Übel ansah, die Forderung, daß der Reiche für den Armen zu sorgen und die bürgerliche Gesellschaft die Verpflichtung habe, jedem ihrer Angehörigen, sei es durch Überweisung von Arbeit oder durch direkte Unterstützung die zu seinem Unterhalt erforderlichen Mittel zu geben. Mit Robespierre verlangten alle diejenigen, welche das Brüderlichkeitsprinzip zu verwirklichen hofften, daß die Proletarier, die früher Sklaven oder Hörige, nun aber Arme genannt wurden, ebensowenig im Namen der Freiheit wie vorher im Namen der Willkür unterdrückt werden sollten und daß das Proletariat durch eine demokratische Organisation der Arbeit zu verschwinden habe.

Der Wohlfahrtsausschuß verfolgte dieses Ziel, aber er erreichte es nicht, denn er beging den großen Fehler, jene soziale Reform mit der Schreckensherrschaft zu verbinden. So mißglückte der eingeleitete Versuch und das Ziel, das die Denker der Convention so scharf ins Auge gefaßt hatten, verflüchtigte sich unter dem Donner der Kanonen. Die Idee einer gerechten und demokratischen Organisation der Arbeit schlummerte ein, das Volk wurde durch Napoleons Siege ernährt und bemühte sich, seinen Ruhm zu erhöhen.

Napoleon liebte nur das Volk in Waffen und hierfür wurde er bestraft. Sein Sturz war nach Blanc unvermeidlich, denn nach den Zeiten des Konvents war die selbstsüchtige

Bourgeoiſie wieder einflußreich geworden und kein Staat kann gleichzeitig Induſtrie- und Soldatenſtaat ſein. Die Ziele von Rom und Karthago dauernd zu vereinigen, war unmöglich und ſo unterlag Napoleon den Angriffen, welche die karthagiſchen Elemente des franzöſiſchen Volkes gegen ihn richteten und wurde ein Opfer der Bourgeoiſie. Als die Verbündeten in Paris einzogen, jubelten nicht die Volksmaſſen, ſondern die Bankiers, Fabrikanten, Kaufleute und Rentiers, die den Siegern entgegeneilten, um die eigenen Intereſſen geſchützt zu wiſſen. Damit die Entwickelung der Bourgeoiſie, die durch die Schreckensherrſchaft und das Kaiſerreich vorübergehend geſtört war, einen weiteren Aufſchwung nehmen konnte, war die Einſetzung einer Staatsgewalt erforderlich, die wenig eigene Lebenskraft beſaß, und die ohne die Bourgeoiſie nicht zu herrſchen vermochte. Alle dieſe Vorausſetzungen erfüllten die Bourbonen; die Wiederherſtellung ihrer Herrſchaft entſprach daher den ſelbſtſüchtigen Plänen der Bourgeoiſie und die Thronbeſteigung Ludwig XVIII. bezeichnete Blanc als den erneuten Durchbruch des individualiſtiſchen Prinzips und den Sieg derjenigen Bevölkerungsklaſſe Frankreichs, die ſeit der Vernichtung des Feudalismus in Staat und Geſellſchaft eine immer höhere Bedeutung zu erlangen verſtanden hatte.

Die Rückkehr der Bourbonen brachte Frankreich Europa gegenüber in ein Abhängigkeitsverhältnis, doch die nationale Erniedrigung bekümmerte wenig die Bourgeoiſie; ihre Wünſche wurden erfüllt, ein dauernder Friede ſchien geſchloſſen zu ſein, die Handelsbeziehungen mit dem Auslande befeſtigten ſich, die Induſtrie nahm einen immer größeren Aufſchwung, und je mehr ſich die freie Konkurrenz entwickelte, deſto ungeſtillter wurde der Durſt der Bourgeoiſie nach Reichtum und Macht

und in desto höherem Maße siegte die Interessenpolitik über die Vaterlandsliebe.

Meisterhaft schilderte Blanc das geringe Verständnis, das die Bourbonen für das Wohl der unteren Volksklassen hatten; wirkungsvoll hob er hervor, daß während der gesamten Restaurationszeit der Armen kaum gedacht wurde. Adlige und Reiche stritten sich um das Wahlrecht, doch dem Volke war die Beteiligung hieran versagt. Von dem Toben der Parteien erdröhnten die Tribünen des Parlaments, doch kein Redner erhob seine Stimme, um die Interessen der Bedürftigen zu schützen, die Last ihrer Arbeit zu mindern, ihren Lohn zu erhöhen und die Staatslasten gerecht zur Verteilung zu bringen.

Die Bourgeoisie wollte das Königtum unterwerfen, aber nicht vernichten, ihr Anteil an den Staatsgeschäften war daher bedeutend, wenn auch nicht entscheidend und so blieb ihr nur wenig zu wünschen übrig. Doch sie haßte den Adel, weil er ihr an Vornehmheit der Gesinnung und Sicherheit des Auftretens überlegen war, sie haßte den Klerus, weil er nach der geistlichen Herrrschaft strebte und sie haßte den König, weil er der Schutzherr des Adels und Klerus war. In der Erinnerung an die stürmischen Ereignisse der großen Revolution dämpfte jedoch die Bourgeoisie das Maß ihrer Antipathien, und nur das Volk sträubte sich gegen die dauernde Herrschaft der Bourbonen, deren Thronbesteigung ihm als die Ursache vieler nationaler Erniedrigungen galt. Nachdem die berüchtigten Ordonnanzen Karl X. erlassen worden waren, unternahm auch nur das Volk den Sturm gegen die Monarchie, denn die Bourgeoisie wollte nicht die Revolution, obwohl sie dieselbe auszunutzen verstand. Wiederum aber kämpfte das Volk nicht für die eigenen Interessen, sondern zu Gunsten anderer, und wiederum

triumphierte die Bourgeoiſie über das Proletariat und mit ihr der Individualismus über die Grundſätze der Brüderlichkeit.

Den Thron Frankreichs beſtieg ein Fürſt, der durch die Bourgeoiſie eingeſetzt war und lediglich von ihrer Gunſt abhing; ſeine Miniſter waren ihre Geſchöpfe und die neue Verfaſſung wurde ein Werk ihrer Selbſtſucht. Als es galt, die Entſcheidung zwiſchen dem allgemeinen Wahlrecht oder einem auf Beſitz ruhenden Wahlſyſtem zu treffen und die Verteidiger der Volksſouveränität nachzuweiſen verſuchten, daß die geſetzgebende Gewalt in den Händen der Reichen eine Keule ſei, mit der ſie die Armen zerſchmettern, behaupteten die von dem ſelbſtſüchtigſten Individualismus geleiteten Führer der Bourgeoiſie und der Regierung, daß die Herrſchaft des Volkes ſtets mit Rohheit, faſt immer mit Blutvergießen verbunden geweſen ſei und ſträubten ſich, jene Beſtimmungen in die Verfaſſung aufzunehmen, deren Notwendigkeit bereits Montesquieu nachgewieſen hatte. So fand das allgemeine Wahlrecht keine Annahme, die Intelligenz wich wiederum dem Vermögen, die Tyrannei des Kapitals laſtete auch fernerhin auf allen Einrichtungen des Staates und die Wünſche des Volkes blieben wie bisher unbefriedigt.

Dem eigentlichen Zwecke ſeiner geſchichtlichen Studien gemäß ſuchte Blanc die ſoziale Lage Frankreichs während der Herrſchaft des Bürgerkönigtums zu ſchildern und die Anſichten, die er in der „Organisation du travail“ niedergelegt hatte, wirtſchaftsgeſchichtlich und ſoziologiſch zu begründen. So behauptete er[1]), daß bald nach der Thronbeſteigung Louis Philipp's der Fäulnisprozeß erſichtlich geweſen ſei, in dem ſich die geſamte Geſellſchaft Frankreichs befand. Überall, meinte er,

[1]) Vgl. Histoire de dix ans. S. 438 ff.

zeigen ſich die verheerenden Wirkungen der freien Konkurrenz, dauernd wächſt die Macht des Großkapitals, der Handel entartet zu erlaubter Liſt, durch den Wucher bildet ſich eine neue Art von Grundadel und durch den monopoliſierten Kredit entſteht eine finanzielle Oligarchie, die den Frieden zu wahren ſucht, um nicht durch Unruhen Geldverluſte zu erleiden. Jeder Sieg des Menſchen über die Natur dient als Waffe zur Ausbeutung dritter, alle Kulturfortſchritte erzeugen vermehrte Tyrannei und die breiten Schichten des Volkes ſind in Sitte und Empfindung demoraliſiert. Die Pietät iſt vernichtet, die Religion hat ihre Weihe verloren, die Gemeinſamkeit des Glaubens iſt der ungezügelten Unabhängigkeit des Geiſtes gewichen, der Sarkasmus beherrſcht Staat und Geſellſchaft und die Kritik zerſetzt alles in unvermittelte Atome. Im Innern Frankreichs breitet ſich eine ſchmachvolle Intereſſenpolitik aus, der Schachergeiſt triumphiert, der Adel exiſtiert nur noch dem Namen nach, überall macht ſich der Einfluß der ſelbſtſüchtigen Bourgeoiſie geltend, und auf dem Throne Frankreichs ſitzt ein Mann, der nach Sitte und Gewohnheit, nach Neigung und Beruf, in ſeinen Vorzügen und Fehlern als Bourgeois in des Wortes moderner und voller Bedeutung zu bezeichnen iſt.

Während jedoch die Bourgeoiſie unumſchränkt zur Herrſchaft gelangte, drang, wie Blanc mit Nachdruck hervorhob, aus den Tiefen der Geſellſchaft jene Macht empor, die beſtimmt iſt, die Herrſchaft der einen Klaſſe durch die Souveränität aller zu erſetzen. Erſt während der Regierung Louis Philipp's entwickelte ſich der eigentliche Sozialismus, der ſich an Rouſſeau, Mably und Morelly anlehnt, das Prinzip der Brüderlichkeit gegenüber dem Individualismus zu verwirklichen ſtrebt, das Joch einer die Mehrzahl der Menſchen bedrückenden

Gesellschaftsordnung abzuschütteln sucht und früher oder später zur Aufhebung des Proletariats führen wird.

So versuchte Blanc zu einem abschließenden Urteil über die sozialen Bewegungen seiner Zeit, die Ursachen ihrer Entstehung und die Aufgaben der Zukunft zu gelangen. Nach seinen Darlegungen gelangte die Bourgeoisie in Frankreich in den Besitz der bürgerlichen Rechte durch die Gemeinde, zur politischen Macht durch die Reichsstände, zur Gewissensfreiheit durch die von den Philosophen beeinflußten Parlamente, zur industriellen Souveränität durch Zünfte und Gilden. Mit den Gemeinden brach die Bourgeoisie die Macht des Feudalismus, mit den Reichsständen machte sie sich das Königtum dienstbar, in Vereinigung mit den Parlamenten schüttelte sie das Joch der Kirche ab und durch die Zünfte und Gilden erlangte sie gegenüber den Besitzlosen jene wirtschaftliche Machtstellung, die, nachdem sie einmal begründet war, immer breitere Bahnen umschrieb. Die Bourgeoisie hat mit Unterstützung des Volkes Hervorragendes geleistet, doch sie behandelte ihre Bundesgenossen nicht als Brüder und so verstand sie, die Folgen der großen Revolution lediglich für die eigenen Interessen auszunutzen und zu Gunsten des individualistischen Prinzips zu verwerten. Dieses letztere herrschte in der constituierenden Versammlung, zur Zeit des Konvents wurde es vergewaltigt, nach dem 9. Thermidor gewann es wiederum an Bedeutung und zur erneuten Entfaltung kam es nach der Rückkehr der Bourbonen, um nach deren endgültiger Vertreibung sich unumschränkt auszubreiten.

In der ihm eigenen Identificierung des Individualismus und der Bourgeoisie charakterisierte Blanc die vermeintlichen gemeinsamen Mißstände beider, ohne sich ihren Vorzügen

völlig verſchließen zu können. Er bezeichnete die Herrſchaft des Individualismus als einen Fortſchritt im Leben der Völker, der die Freiheit der Bewegung geſchaffen, das Selbſtbewußtſein der Menſchen entfeſſelt, den Geiſt der Kritik geſchärft und dem einzelnen die Möglichkeit gewährt habe, für ſich zu ſorgen und das eigene Glück zu begründen. Blanc unterſchätzte daher nicht die individualiſtiſche Geſellſchaftsordnung, er bezeichnete ſie als eine wertvolle civiliſatoriſche Übergangsperiode, aber er wollte ſie zeitlich begrenzt wiſſen, weil ſie nach ſeiner Meinung ſich durch eine völlige Preisgabe des Bedürftigen und Schwachen charakteriſiere.

Auch die Bourgeoiſie beſitzt nach ſeiner Meinung wertvolle Eigenſchaften und hat der Menſchheit große Dienſte erwieſen; ſie wird von Arbeitsluſt getrieben, ſie hat Achtung vor dem Geſetz, ſie iſt nicht fanatiſch, ſie enthält ſich der Ausſchweifungen, ſie iſt ſparſam, doch ihr mangelt die Tiefe der Ideen und die Fähigkeit, den Staat im Intereſſe und zum Wohle aller zu leiten. Blanc verſuchte auf einen verhängnisvollen Irrtum hinzuweiſen, in dem ſich die Bourgeoiſie dauernd befände, indem ſie durch die verfaſſungsmäßig garantierte Freiheit jedem Gleichheit, Fortſchritt und Gerechtigkeit zu ſichern vermeine. Das Recht auf Glück aber iſt, wie er hervorhob, nichtig, wenn das Glück ſelbſt unerreichbar iſt und die Freiheit, namentlich in wirtſchaftlicher Beziehung, iſt überall da als ein weſenloſes Gebilde zu betrachten, wo das Recht zur Arbeit nicht durch die unentgeltliche Überweiſung der Produktionsmittel verbürgt iſt, die Arbeitswerkzeuge ſich in den Händen weniger befinden, die freie Konkurrenz zu einem allgemeinen Vernichtungsprozeß führt und der Reichtum weniger der Maſſenarmut des Volkes gegenüberſteht. Und da dies der

Fall, ſchuf die Bourgeoiſie nach der Anſicht Blanc's ſtatt der Freiheit des Geiſtes eine Anarchie der Moral, ſtatt politiſcher Freiheit für alle die Freiheit der Beſitzenden, ſtatt wirtſchaftlicher Freiheit die freie Konkurrenz zwiſchen Arm und Reich, die eine an Schärfe unerreichte Tyrannei zu Gunſten der letzteren erzeugt.

Das Verhältnis zwiſchen Herren und Hörigen im Mittelalter bezeichnete Blanc als ein durchweg ſchiefes, doch die gegenwärtige Lage der Proletarier gegenüber den Beſitzenden erſchien ihm als eine noch bei weitem troſtloſere. Was der Leibeigene an Menſchenwürde einbüßte, gewann er an materieller Sicherheit, während der Proletarier der Gegenwart zwar äußerlich frei iſt, ſich aber in einer materiellen Knechtſchaft befindet, die ſeine geſamte Exiſtenz verhängnisvoll beeinflußt. Das Chriſtentum lehrte, daß alle Menſchen Brüder ſeien und der Sieg jener Anſchauung führte zur Aufhebung der Sklaverei, ſie wird, wie Blanc hoffte, auch zur Aufhebung des Proletariats führen, Freiheit und Gleichheit für alle ſchaffen und die Herrſchaft des Individualismus, unter der die Mehrzahl der Menſchen leidet, für immer vernichten.

In dem Beſtreben, die von Rouſſeau, Morelly und Mably geſtreuten Keime fortzupflanzen und dem Brüderlichkeitsprinzip gegenüber dem Individualismus zum Siege zu verhelfen, konſtruierte Blanc eine Theorie des Sozialismus. Durch die natürlichen, ſich in jedem äußernden Bedürfniſſe, meinte er, weiſt Gott auf die Rechte hin, die dem einzelnen der Geſellſchaft gegenüber zuſtehen, durch die Fähigkeiten, die er jedem verleiht, bezeichnet er das Maß der Pflichten, die dem Einzelnen der Geſellſchaft gegenüber obliegen. Dieſe letztere hat daher für denjenigen am meiſten zu ſorgen, der die größten Bedürfniſſe hat, ſie muß von demjenigen am meiſten fordern,

der die hervorragendsten Fähigkeiten besitzt[1]). Persönliche Freiheit und Gleichheit ist nur dann für alle geschaffen, wenn jeder nach seiner Fähigkeit zu produzieren verpflichtet und nach Bedarf zu konsumieren berechtigt ist.

In diesem Dogma suchte Blanc die treibende Idee des Sozialismus[2]), der er vermittelst der in der „Organisation du travail" empfohlenen Assoziationen zum Durchbruch verhelfen wollte und deren Verwirklichung er als das geeignetste Mittel zur Vernichtung des zersetzenden Individualismus und zur Begründung eines die Interessen aller harmonisch verbindenden Gesellschaftszustandes bezeichnete.

Nicht nur die journalistische, sondern auch die wissenschaftliche Thätigkeit Louis Blanc's war von sofortigem großen Erfolge begleitet. Namentlich lenkte die „Geschichte der zehn Jahre" die allgemeine Aufmerksamkeit auf den jugendlichen Autor, der in fesselnder Form ein Sittengemälde Frankreichs entworfen und kühn behauptet hatte, daß Louis Philipp jeder schöpferischen Selbständigkeit bar sei und gefesselt in den Banden der nicht von Königstreue, sondern Selbstsucht geleiteten Bourgeoisie läge.

Die „Geschichte der zehn Jahre" wurde mit zitternder Neugier gelesen und ihre Veröffentlichung war der größte Dienst,

---

[1]) Vgl. Histoire de dix ans S. 446: „Il y a deux choses dans l'homme: des besoins et des facultés. Par les besoins, l'homme est passif; par les facultés, il est actif. Par les besoins, il appelle ses semblables à son secours; par les facultés, il se met au service de ses semblables. Les besoins sont l'indication que Dieu donne à la société de ce qu'elle doit à l'individu. Les facultés sont l'indication que Dieu donne à l'individu de ce qu'il doit à la société. Donc, il est du davantage à celui qui a le plus de besoins, et il est permis d'exiger d'avantage de celui qui a le plus de facultés".

[2]) Vgl. Histoire de la Révolution française vol. I. S. 196.

den Louis Blanc der republikanischen Partei in Frankreich erwiesen hat. Legitimisten, Republikaner, Bonapartisten und Demokraten aller Schattierungen benutzten das von Blanc gegebene Material, um Louis Philipp und seine Minister anzugreifen. Die Anhänger der Julimonarchie verkannten nicht die Stärke ihres Gegners und versuchten den Inhalt des gegen sie gerichteten Werkes zu widerlegen[1]), doch ihre Bemühungen waren von nur geringem Erfolge begleitet. Der unversöhnliche Feind des Bürgerkönigtums, der seit der Veröffentlichung der „Organisation du travail" dauernd und in den verschiedenartigsten Schriften[2]) seine Angriffe gegen Louis Philipp fortgesetzt hatte, gewann einen immer größeren Anhang und nahm erfolgreich auch an der direkten Agitation teil, die den Sturz der orleanistischen Dynastie bezweckte.

Blanc versuchte stets energisch und konsequent vorzugehen, und auch als politischer Agitator waren die Ziele, die er verfolgte, ursprünglich genau vorgezeichnet. Seine Hoffnungen gipfelten in dem Fall der Monarchie; er wollte, daß Frankreich zuvörderst die republikanische Staatsform annehme, daß aber der politischen Revolution eine soziale folge, welche die Interessen des Proletariats fördern müsse. Ein ihm 1846 von den Radikalen angetragenes Mandat zur Deputirtenkammer lehnte er zwar ab, doch nachdem er während der Wahlbewegung des folgenden Jahres in Dijon, an der Geburtsstätte Rousseau's, die erste größere politische Rede gehalten hatte, entwarf er in der Zeitung „La Réforme", an deren Spitze er neben einer

[1]) Vgl. z. B. Chaudey: Appréciation historique, littéraire et politique de l'Histoire de dix ans de M. Louis Blanc. Paris 1845.

[2]) Vgl. u. A. auch die Abhandlungen „De la royauté en France" (1839) in Questions II. S. 31 ff. und „Des régences" (1842) a. a. O. S. 59 ff.

Reihe anderer hervorragender Republikaner mit François Arago und Ledru Rollin ſtand, im Auftrage ſeiner Geſinnungsgenoſſen ein ſozialpolitiſches Programm[1]), in dem er forderte, daß die Arbeiter, die einſt Sklaven und Hörige geweſen und gegenwärtig gegen Lohn Angeſtellte ſeien, durch die direkte Unterſtützung des Staates ſelbſtändige Unternehmer werden müßten und daß der Staat die Verpflichtung habe, die Initiative für induſtrielle Reformen zu ergreifen, die Errichtung von Aſſoziationen zu fördern, dem thatkräftigen Bürger im Notfall Arbeit und dem Greiſen und Schwachen Hülfe und Unterſtützung zu verſchaffen. Da jedoch ein von Parteiintereſſen zerſetztes Königtum dieſe Pflichten zu erfüllen nicht vermöge, ſei die Einſetzung einer demokratiſchen Regierungsgewalt, die ihren Urſprung in der Souveränität des Volkes und dem allgemeinen Wahlrecht zu ſuchen habe, unbedingt erforderlich.

So verband Louis Blanc mit den ſozialen Forderungen, die er geſtellt hatte, politiſche Ziele und als die Februarrevolution ausbrach, ſchienen alle die Hoffnungen, die ihn beſeelten, durch die thatſächlichen Ereigniſſe erfüllt, ja überflügelt zu werden. Die „Organiſation der Arbeit" ſchwebte auf den Lippen aller, ſie war das Problem, das die Revolution zu löſen hatte, und mit dem ſich unzertrennlich der Name Blanc's zu verbinden ſchien. Die Arbeiter, meiſtenteils ohne zu wiſſen, ob die freie Konkurrenz ihre Intereſſen ſchädige oder nicht, begeiſterten ſich für die von Blanc verteidigten Anſichten und waren überzeugt, daß die Regierung, die ſich bisher ſo wenig mit ihrem Wohl beſchäftigt hatte,[2]) im Stande

[1]) Vgl. Louis Blanc: Histoire de la Révolution de 1848. Tome I. 1870. S. 59 ff.

[2]) Während der ganzen Dauer des Bürgerkönigtums war nur ein

ſei, ihr Los zu beſſern, ohne die Intereſſen Anderer weſentlich zu ſchädigen.

Vor der Revolution war die republikaniſche Partei Frankreichs in zwei Teile geſpalten, die ihre journaliſtiſche Vertretung in der „Réforme“ und dem „National“ fanden. Die „Réforme“ war 1843 zu dem Zwecke begründet worden, antimonarchiſche Tendenzen zu verbreiten, und nachdem Louis Blanc einer der Redakteure jener Zeitung geworden war, diente ſie zuvörderſt zur Verbreitung ſozialiſtiſcher Ideen. Die Partei des „National“, an deſſen Spitze Marraſt ſtand, hielt ſich aus Furcht oder Abneigung von der ſozialiſtiſchen Propaganda fern, und obwohl beide Zeitungen gemeinſam den Sturz des Bürgerkönigtums als notwendig hinſtellten, verfolgten ſie doch in mannichfacher Beziehung völlig getrennte Ziele. Jener Gegenſatz der Auffaſſungen machte ſich ſpäterhin ſehr bemerkbar, bei Errichtung der proviſoriſchen Regierung jedoch ſchien er dem Anſchein nach beglichen zu ſein.

Nachdem die Republik am 24. Februar 1848 in der Deputiertenkammer proklamiert worden war, wurden daſelbſt Dupont de l'Eure, Lamartine, Arago, Marie, Garnier-Pagès, Ledru Rollin und Cremieux zu Mitgliedern der proviſoriſchen Regierung ernannt. Doch die Wahl dieſer Männer entſprach nicht den Wünſchen aller Republikaner und Radikalen. Durch die gemeinſamen Bemühungen der „Réforme“ und des „National“ war das Feuer der revolutionären Bewegung geſchürt worden und die Forderung erſchien daher berechtigt, auch diejenigen Männer, die jene Zeitungen geleitet hatten, an die Spitze der neu begründeten Republik zu ſtellen. Der von der Deputierten-

einziges Geſetz, das die Beſchränkung der Kinderarbeit in den Fabriken betraf, zu Gunſten der Arbeiter erlaſſen worden.

kammer ernannte Regierungsausschuß sollte daher durch die Wahl von Louis Blanc, Marrast und Flocon, der gleichfalls Redakteur der „Réforme“ war, eine Ergänzung finden, und Louis Blanc begab sich nach dem Pariser Stadthaus, um dort, wo gemäß der Überlieferungen der Vergangenheit die Proklamation jeder neuen Regierung zu erfolgen hatte, die Erklärung abzugeben, daß es zuvörderst die Aufgabe der Republik sein müsse, Not, Elend und Unbildung der Armen zu mindern. In gleichem Sinne äußerte sich Flocon und ihre sowie Marrast's Anteilnahme an den Geschäften der provisorischen Regierung fand unter stürmischem Jubel der das Stadthaus umlagernden Menge allgemeine Zustimmung. Gleichzeitig wurde neben Louis Blanc als eigentlicher Vertreter des Proletariats der Arbeiter Alexandre Martin, der allgemein unter dem Namen „Albert“ bekannt war, in den Regierungsausschuß gewählt, und als die von der Deputiertenkammer ernannten Mitglieder der provisorischen Regierung in das Stadthaus gelangt waren, versuchten sie zwar zuerst Protest gegen die Wahl der neu ernannten Kollegen zu erheben, versöhnten sich jedoch bald, um nicht durch Streitigkeiten den Bestand der kaum errichteten Republik zu gefährden, mit den unerwartet eingetretenen Thatsachen. So wurden Marrast, Flocon und Louis Blanc zuvörderst Sekretäre und da sich auch hiergegen Widerspruch nicht erhoben hatte, in kürzester Zeit vollgültige Mitglieder der provisorischen Regierung.

Louis Blanc an leitender Stelle suchte sofort die sozialen Konsequenzen der geglückten Revolution zu ziehen, indem er forderte, daß die ersten von der neuen Regierung zu fassenden Beschlüsse eine gerechte Organisation der Arbeit zu bezwecken hätten. Er erriet damit den Instinkt der Massen, den er

beeinflußt hatte und der sich bald in stürmischer Weise äußerte. Am 25. Februar drang ein Mann, Namens Marche, in das Stadthaus und überreichte dort mit drohender Geberde, indem er den Kolben seines Gewehres geräuschvoll zur Erde senkte, den zur Beratung versammelten Mitgliedern der provisorischen Regierung eine Petition, in der die sofortige Anerkennung des Rechtes auf Arbeit, die Organisation derselben und die Gewähr eines Existenzminimums für kranke und arbeitsunfähige Arbeiter verlangt wurde.

Marche war kein direkter Anhänger Blanc's, sondern wie erwiesen ist, von einem Redaktionsmitglied der „Démocratie pacifique", die bekanntermaßen die Tendenzen der „École sociétaire" zu verbreiten suchte, beeinflußt.[1]) Blanc war auch ursprünglich über die ungestüme und gebieterische Art, mit der Marche seine Forderungen vorgebracht hatte, betroffen, aber er war doch andererseits erfreut, daß Ansichten, die er in seinen Schriften so vielfach vertreten hatte, bei Beginn der Revolution durch die Initiative der Arbeiter selbst einen erneuten Ausdruck erhielten. So zog er sich mit Marche zurück

---

[1]) Die Petition, die Marche überreichte, hatte nach Garnier-Pagès: Histoire de la Révolution de 1848. Paris 1862. Bd. 6 S. 55 folgenden Wortlaut: A Messieurs les Membres du gouvernement provisoire „Le soussigné Aug. B. de Lancy, rédacteur de la „Démocratie pacifique" chargé par une députation d'ouvriers.

„Ils demandent 1) L'organisation du travail, le droit au travail garanti. 2) Le minimum assuré pour l'ouvrier et sa famille en cas de maladie; le travailleur sauvé de la misère, lorsqu'il est incapable de travailler et pour ce, le moyens qui seront choisis par la nation souveraine.

„Ce 25 février, deuxième jour de la République

„Signé: Aug. B. de Lancy, Moreau, Blanchet, Marche jeune.

und ſetzte ein Dekret auf,[1]) das die proviſoriſche Regierung zur Gewähr des Rechtes auf Arbeit verpflichtete und zur vollen Sicherung des Arbeitsertrags den Arbeitern das Aſſociationsrecht zuerkannte. Nachdem Ledru-Rollin dem Entwurf noch die Beſtimmung hinzugefügt hatte, daß die bisher für die Zivilliſte beſtimmte Million Francs in Zukunft den Arbeitern zufließen ſolle, erlangte das Dekret Geſetzeskraft[2]) und ſchuf ſomit eine neue Art von Pflichten für den Staat und eine neue Art von Rechten für die Arbeiter.

Ein Verſprechen von ungeheurer Tragweite, deſſen Verwirklichung eine Umgeſtaltung der bisherigen Produktionsverhältniſſe hätte bedingen müſſen, war gegeben, und über die Schwierigkeit ſeiner Einlöſung blieb ſich Blanc in unverſtändlichem Optimismus unklar. Mit vieler Genugthuung nahm er daher auch die Nachricht auf, daß die Arbeiter zum zweiten Male ſich nach dem Stadthaus begeben wollten, um zur Verwirklichung des von der proviſoriſchen Regierung verheißenen Rechtes auf Arbeit die Errichtung eines Miniſteriums des

[1]) Die Mitteilung der geiſtreichen, aber nicht durchweg zuverläſſigen Madame d'Agoult (Stern) a. a. O. Bd. II S. 5, wonach es Lamartine gelungen wäre, Marche zu beruhigen und Blanc gemeinſam mit Ledru-Rollin und Flocon eigenmächtig das Dekret abgefaßt hätte, iſt durch Belege nicht erwieſen. Vgl. dagegen Blanc: Histoire de la Révolution de 1848 tome I. S. 127, der in keiner ſeiner Schriften in Betreff der eigenen Perſon falſche Angaben macht.

[2]) Wegen der ſchwerwiegenden Folgen des Dekretes ſei daſſelbe wörtlich nach Le Moniteur universel. Journal officiel de la République française 1848 No. 57 aufgeführt: „Le Gouvernement provisoire de la République française s'engage à garantir l'existence de l'ouvrier par le travail; il s'engage à garantir du travail à tous les citoyens; il reconnaît que les ouvriers doivent s'associer entre eux, pour jouir du bénéfice légitime de leur travail.

Le Gouvernement provisoire rend aux ouvriers, auxquels il appartient, le million qui va échoir de la liste civile.

Fortſchrittes, das lediglich die Intereſſen der Arbeiter zu vertreten hätte, zu fordern. Ein derartiges Miniſterium war bereits 1841 von Victor Conſiderant[1]) warm empfohlen worden und Blanc hatte jenem Projekte immer ſympathiſch gegenüber geſtanden. Als daher am 28. Februar eine Arbeiterdeputation gleiche Wünſche den Mitgliedern der proviſoriſchen Regierung vortrug, erklärte Blanc ſofort, daß dem Verlangen des Volkes unbedingt entſprochen werden müſſe. Lamartine jedoch ſträubte ſich hiergegen und die Mehrheit der Regierungsmitglieder pflichtete ihm bei, teilweiſe um den ſtarken Einfluß Blanc's durch Errichtung eines Arbeiterminiſteriums, deſſen Leitung ihm hätte zufallen müſſen, nicht noch zu vermehren. Blanc forderte daher ſeine Entlaſſung als Mitglied der proviſoriſchen Regierung, doch ſeinem Verlangen wurde nicht entſprochen, da die Regierung beim Rücktritt Blanc's den Ausbruch von Unruhen in Paris befürchtete und hiergegen aus Selbſterhaltungstrieb vorzeitig eintreten zu müſſen glaubte. Garnier-Pagès ſuchte die Gegenſätze zu begleichen; er empfahl, bis zum Zuſammentritt der konſtituierenden Nationalverſammlung einen Regierungsausſchuß für die Arbeiter unter dem Vorſitz von Louis Blanc zu bilden und obwohl Blanc ſich urſprünglich dieſem Vorſchlag gegenüber ablehnend verhielt, weil er mit Recht befürchtete, daß jede derartige Behörde ohne direkte finanzielle Staatsunterſtützung eine erſprießliche Thätigkeit nicht entfalten könne, ſo willigte er doch ſchließlich, bewogen durch die Bitten Arago's, der ihn mit bewegter Stimme beſchwor, ſeinen Widerſtand aus Patriotismus aufzugeben, in die Errichtung eines Regierungsausſchuſſes für die Arbeiter

[1]) Vgl. Considerant: Bases de la politique positive; Manifeste de l'École sociétaire. 2. Auflage. 1842. S. 63. 197. 207.

ein. Durch das Dekret vom 28. Februar 1848[1]) wurde die „Commission de gouvernement pour les travailleurs“ geschaffen, die berufen sein sollte, die Konsequenzen der Revolution zu Gunsten der Arbeiter zu ziehen, deren Leiden ein Ende zu setzen und alle hierfür gemachten Vorschläge unter der Leitung Blanc's und Albert's einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

In der Arbeiterkommission, die in dem bisher von der Pairskammer benutzten Palais Luxemburg tagte, kämpfte Blanc mit der Unerschütterlichkeit fester Ueberzeugung für die Interessen des Proletariats. In allen Reden, die er dort gehalten, wiederholte er mit vieler Wärme jene Ansichten, die er in den vor der Revolution veröffentlichten Schriften niedergelegt hatte und in der Eröffnungssitzung am 1. März 1848, an der ungefähr 200 Arbeiter Teil nahmen, wies er mit beredten Worten darauf hin, daß zum ersten Male in Frankreich die Arbeiter berufen seien, gemeinsam mit der Regierung die sozialen Fragen einer eingehenden, die Beschlüsse der Nationalversammlung jedenfalls beeinflussenden Erörterung zu unterziehen.

Der Regierungsausschuß im Luxemburg zerfiel in zwei Teile, in die Arbeiterkommission und das Arbeiterparlament, das die endgültigen Entschlüsse zu fassen hatte und dessen Eröffnung am 10. März 1848 stattfand. Jede Arbeiterkorporation hatte das Recht, drei Abgeordnete zu wählen, von denen je zwei Mitglieder des Parlaments sein sollten und eines an den täglichen Sitzungen der Kommission Teil zu nehmen hatte. In diese letztere berief Blanc auch die

[1]) Vgl. Moniteur universel 1848 Nr. 60.

hervorragendsten Vertreter derjenigen sozialistischen Schulen, die seit Beginn der Julirevolution erfolgreiche Propaganda getrieben, sowie alle bedeutenderen Schriftsteller und Volkswirte, welche sich mit der sozialen Frage bisher beschäftigt hatten. Saint Simon und der Saint-Simonismus waren, nachdem Enfantin seine Beteiligung abgelehnt hatte, durch Olinde Rodrigues, Duveyrier und Cazeaux, Fourier, seine Theorie und Schule durch Considerant, Vidal und Toussenel vertreten und auch Dupont-White, Pecqueur, Emile de Girardin, Jean Renaud und Wolowski nahmen an der Arbeiterkommission Teil, die Frankreich und Europa ein eigenartiges Schauspiel bot und deren Maßnahmen und Beschlüsse aller Orten teils mit Interesse, teils mit Unruhe verfolgt wurden.

Bereits in der ersten Sitzung der Kommission wurde von Seiten der Arbeiter eine Reduktion der täglichen Arbeitszeit, sowie die Aufhebung der „marchandage“ d. h. der Unterverdingung der Arbeit an Zwischenpersonen, die als Vermittlungsgebühr einen Teil der Löhne für sich beanspruchten, gefordert. Namentlich die letztere Einrichtung hatte mit Recht großen Unwillen hervorgerufen, denn sie belastete ungerecht die Arbeiter und war entbehrlich.

Blanc befürwortete, von der gleichen Ueberzeugung geleitet, gleichfalls jene Anträge, schlug jedoch vor, die Fragen nicht einseitig und in Abwesenheit der Arbeitgeber zu entscheiden, sondern für diesen Zweck ein aus Unternehmern und Arbeitern zusammenzusetzendes Schiedsgericht zu bilden. Sein Vorschlag wurde angenommen. Die hervorragendsten Großindustriellen von Paris leisteten der an sie ergangenen Aufforderung Folge und die von den Arbeitern erhobenen Klagen wurden als

berechtigt anerkannt. Die Dekrete der proviſoriſchen Regierung vom 2. und 3. März 1848[1]) beſtimmten die Aufhebung der „Marchandage", ſowie die geſetzliche Begrenzung der täglichen Arbeitszeit für Männer und Frauen in Paris auf zehn, in den Provinzen auf elf Stunden.

Unter dem Vorſitz von Louis Blanc wurden ferner durch die Kommiſſion viele Streitigkeiten zwiſchen Arbeitern und Unternehmern auf gemeinſames Verlangen beider Parteien direkt geſchlichtet. So drohte in einer Pariſer Maſchinenfabrik, die fünfzehn Hundert Arbeiter beſchäftigte, ein Ausſtand auszubrechen, der jedoch durch Vermittlung der Arbeiterkommiſſion frühzeitig beglichen wurde[2]). Gleiche Erfolge wurden bei den Straßenpflaſterern erzielt, die in einer Zeit, in der durch den Bau der für die Revolution errichteten Barrikaden der Verkehr in den Straßen von Paris gehemmt war, höhere Löhne verlangten oder anderenfalls mit gänzlicher Einſtellung der Arbeit drohten. Kaum war dieſe Gefahr beſeitigt, als ein Kutſcherſtrike ausbrach; Kutſcher und Fuhrherren erſchienen vor dem freiwillig gewählten Tribunal und ein Ausgleich ihrer Intereſſen war bald gefunden. Auch eine große Anzahl anderer Arbeiter wie Steinſetzer, Hufſchmiede, Hutmacher, Papierfärber u. ſ. w. ſuchten die Vermittlung der Arbeiterkommiſſion auf, die faſt nie vergeblich einſchritt. Den größten Erfolg erzielte ſie bei den ſtrikenden Dachdeckern, die ſich urſprünglich geſträubt hatten, die für das Pariſer Parlamentsgebäude erforderlichen Arbeiten auszuführen, ſchließlich aber, nachdem ſeitens der Kommiſſion ein Appell an ihre Vaterlands-

---

[1]) Vgl. Moniteur universel 1848 No. 63, 64.
[2]) Vgl. Moniteur universel 1848 Nr. 86.

liebe erfolgt war, ſich, um der Republik zu dienen, zur unentgeltlichen Uebernahme der Arbeiten bereit erklärten.

Blanc richtete ſein Augenmerk ferner auf eine Reihe anderer, den Arbeitern förderlichen Einrichtungen. Auf ſeine Veranlaſſung wurden, um den für Arbeiter und Unternehmer fühlbaren Mangel eines direkten Arbeitsnachweiſes zu mindern, in den zwölf Bürgermeiſtereien von Paris Nachweiſebureaux errichtet, in denen Jeder unentgeltlich die gewünſchte Auskunft erhalten ſollte[1]). Die den Arbeitern läſtige Konkurrenz der in den Gefängniſſen, Kaſernen, Klöſtern oder Wohlthätigkeitsanſtalten Beſchäftigten wurde beſeitigt und die zwiſchen der Regierung und den Unternehmern geſchloſſenen diesbezüglichen Verträge gelöſt[2]).

Weniger erfolgreich waren Blancs Bemühungen, die Wohnungsnot der Arbeiter zu mindern. Er empfahl auf Veranlaſſung von Not und Daly, eifrigen Mitgliedern der „École societaire“, welche die von Fourier zum Bau von Phalanstèren gemachten Vorſchläge zu verwirklichen hofften, in den vier volkreichſten Stadtvierteln von Paris Muſterhäuſer für verheiratete Arbeiter zu errichten, in denen je vierhundert Familien Unterkommen finden könnten. Jedes derartiges Muſterhaus, deſſen Herſtellungskoſten auf eine Million Francs veranſchlagt waren, ſollte neben den Wohnräumen, für welche die Arbeiter Miete zu entrichten hatten, große, allen Inſaſſen gleichmäßig dienende Geſellſchafts- und Unterrichtsſäle enthalten und mit allen erforderlichen Wohlfahrtseinrichtungen ausgeſtattet ſein. Das Baukapital war von der Regierung durch Aufnahme von

---

[1]) Vgl. Dekret vom 8. März im Moniteur 1848 No. 69.

[2]) Vgl. Dekret vom 25. März im Moniteur 1848 No. 85.

Anleihen zu beschaffen und die Differenz zwischen den zu zahlenden Zinsen und den eingehenden Mieten direkt aus der Staatskasse zu decken. Der von Not, Daly und Blanc ausgearbeitete Plan fand vielseitige Zustimmung, er wurde auch zur endgültigen Ausführung der provisorischen Regierung unterbreitet, von derselben jedoch nicht eingehender erwogen.

Inzwischen versuchte Blanc der Verwirklichung der in der „Organisation du travail" niedergelegten Grundidee auch ohne direkte Unterstützung des Staates teilweise näher zu treten. Bereits vor Ausbruch der Revolution hatte er zur Errichtung gewerblicher Produktivassociationen aufgefordert, deren Betriebskapital durch Subskription Privater aufgebracht werden und in denen jeder, der den Beweis der Leistungsfähigkeit gebracht, zur Gewähr des ihm zustehenden Rechtes auf Arbeit Aufnahme finden sollte. Den beteiligten Genossen war gleiche Arbeitspflicht vorgeschrieben, sie sollten gleiche Löhne empfangen, die Geschäftsführer aus ihrer Mitte wählen und einen Teil des Reingewinnes ihrer Unternehmungen zur Bildung eines unveräußerlichen Kollektivfonds verwenden.[1])

Diesen Plan, der wegen mangelnder Mittel bisher nicht zur Ausführung gelangt war, nahm Blanc nunmehr mit Unterstützung der Kommission, an deren Spitze er stand, wieder auf. Nachdem die provisorische Regierung verfügt hatte, daß alle Bürger uniformiert in die Nationalgarde einzutreten hätten und nachdem nach Aufhebung der Schuldhaft das Gefängnis in Clichy frei geworden war, empfahl Blanc die Errichtung einer Produktivassociation, der die Herstellung der Uniformen übertragen und das Gefängnis in Clichy unent-

[1]) Vgl. Organisation du travail. 5. Ausgabe. S. 273 ff.

geltlich als Werkstatt überwiesen werden sollte. Dieser Vorschlag wurde angenommen und so wurde die Produktivassociation der Schneider in Clichy ins Leben gerufen, in der jeder Schneidergeselle Aufnahme fand, der sich den Normativbedingungen, die namentlich Gleichheit der Löhne, gleiche Verteilung des Reingewinnes und Bildung eines Kollektivkapitales forderten, unterwarf. Auf Veranlassung Blancs gab die Stadtgemeinde von Paris und die französische Regierung jener Produktivassociation, die in den ersten Tagen des April ihre Thätigkeit begann, den Auftrag zur Anfertigung von je 110 180 Waffenröcken und Beinkleidern für die Truppen der Nationalgarde. Ursprünglich beteiligten sich an dem Unternehmen fünfzig Schneidergesellen, später jedoch steigerte sich ihre Zahl auf zwei Tausend, unter denen sich Deutsche, Italiener und viele aus den französischen Provinzen nach Paris gewanderte Schneider befanden. Jeder Arbeiter erhielt abzüglich zwei Prozent, die zur Bildung des Kollektivfonds bestimmt waren, zwei Francs Tagelohn; alle Beteiligten waren fleißig und willig, arbeiteten auch Sonntags und die Aussicht auf Selbständigkeit und materielle Unabhängigkeit spornte ihren Eifer.

Nachdem dieser Versuch geglückt zu sein schien, bemühte sich Blanc, auch anderweitige Produktivassociationen zu begründen. Da zur Minderung der den Arbeitern drohenden Konkurrenz die Staatsanstalten eine gewerbliche Thätigkeit nicht mehr entwickeln durften, bestimmte er die Regierung, einen Teil der Sättel, deren Lieferung bisher der Militäranstalt zu Saumur obgelegen hatte, direkt Sattergesellen zur Anfertigung zu übertragen. Der erteilte Auftrag führte zur Errichtung einer Produktivassociation der Sattler, die wie diejenige der

Schneider günstig sich zu entwickeln anfing und der bald die Produktivassociation der Spinner folgte. Den bei der letzteren beteiligten Gesellen, die völlig mittellos waren, verschaffte Blanc leihweise das Betriebskapital und nachdem sie durch seine Vermittlung ein Abkommen mit den Posamentierern zum billigeren Bezug der Rohstoffe getroffen hatten, wurde ihnen seitens der Regierung die Lieferung von hundert Tausend Epauletten für die Nationalgardisten übertragen. Auch diese Association erzielte günstige Resultate und das Beispiel der Schneider, Sattler und Spinner fand bald rege Nachfolge. Innerhalb weniger Monate entstanden mehr als hundert gewerbliche Produktivassociationen[1]) und wenn dieselben auch nicht sämtlich von Blanc geschaffen wurden, so machte sich doch sein Einfluß überall bemerkbar und die Initiative, die er als Vorsitzender der Arbeiterkommission ergriffen hatte, war von weitgehenden Wirkungen begleitet.

Die Arbeiterkommission beschäftigte sich ferner mit dem Ausbau der von Blanc früher entworfenen und in der „Organisation du travail" niedergelegten Theorien. Im Anschluß an die von ihm am 20. März 1848 in der Arbeiterkommission gemachten Vorschläge[2]) gelangte Ende April daselbst ein Entwurf[3]) zur Annahme, welcher der Form nach zwar von

---

[1]) Ein genaues Verzeichnis aller bis zum Staatsstreiche errichteten Arbeiterassociationen giebt Engländer: Geschichte der französischen Arbeiterassociationen. 1864. Vierter Teil. S. 295—304.

[2]) Vgl. Moniteur universel 1848 No. 84 S. 674.

[3]) Vgl. Commission de Gouvernement pour les travailleurs siégant au Luxembourg im Moniteur universel 1848 No. 118, 123, 124, 127, Vgl. ferner Louis Blanc: La Révolution de février au Luxembourg 1849, S. 78 ff. Diese Schrift, die auch in Questions Bd. 5 S. 1—151 aufgenommen wurde, ist

Vidal, einem Anhänger Fouriers und von Pecquer herrührte, der inhaltlich jedoch auf Blanc zurückzuführen ist und der neben einem Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit der Kommission Vorschläge zu einer neuen Organisation der Arbeit enthielt. Im Anschluß an die von Blanc bereits früher gestellten Forderungen wurde die Behauptung aufgestellt, daß der Staat die Verpflichtung habe, allen seinen Angehörigen die gleichmäßige Möglichkeit ihrer moralischen, intellektuellen und physischen Entwicklung zu geben und daß dieses Ziel nur durch Beseitigung des zum Monopol einzelner entarteten Privatbesitzes der Produktionsmittel erreicht werden könne. Auch in jenem Entwurf tönte die von Blanc so häufig erhobene Klage wieder, daß bei der gegenwärtig vorherrschenden, kapitalistischen und individualistischen Produktionsweise derjenige, der ohne Vermögen geboren, sich nie zum selbständigen Unternehmer emporzuschwingen vermöge und daß derjenige, der keine Arbeitswerkzeuge besitze, sein Leben lang über verdammt sei, als Lohnarbeiter andere zu bereichern und daher meistenteils seinen Kindern nichts anderes, als die überkommene eigene Armut als Erbteil hinterlasse.

Zur Beseitigung dieser Mißstände machte die Arbeiterkommission konkrete Vorschläge; sie verlangte, daß der Staat durch den Rückkauf der Eisenbahnen, Kanäle und Bergwerke und durch Umwandlung derselben in Sozialwerkstätten neue Mittelpunkte der wirtschaftlichen Produktion für unbeschäftigte Arbeiter schaffe nnd daß er die ihm von Privatunternehmern

---

fast durchweg nur eine Zusammenstellung der im Moniteur veröffentlichten Anträge und Beschlüsse der Arbeiterkommission; ihr Inhalt findet sich in erweitertem Maße bei Emile de Girardin: Le droit au travail au Luxembourg et l'assemblée nationale. Bd. I. 1849. S. 1—225.

zum Kauf angebotenen Fabriken gegen hypothekarisch einzutragende, fest verzinsliche, durch jährliche Teilzahlungen zu tilgende Obligationen zu erwerben habe, um sie zu Produktivassociationen für die Arbeiter umzugestalten.

Nach Wiederholung, der in der „Organisation du travail" in Bezug auf die Geschäftsführung jener Produktivassociationen, die zu erstrebende Solidarität ihrer Interessen und die Preisregulierung der Waren enthaltenen Vorschläge wurde die Forderung aufgestellt, daß je nach den in den verschiedenen Städten Frankreichs verschiedenartigen Preisen der Lebensmittel ein lokal gleicher Lohn für die Arbeiter gleicher Gewerbe festzusetzen und von dem nach den Betriebsunkosten sich bildenden Reingewinn der einzelnen Produktivassociationen ein Viertel zur Amortisation des für den Ankauf der Fabriken gezahlten Kapitals, ein Viertel zur Errichtung von Hülfskassen für Greise und Kranke, ein Viertel zur Bildung eines zur Unterstützung notleidender Industrieen bestimmten Reservefonds und ein Viertel zur Barverteilung unter die Arbeiter je nach der Anzahl der von ihnen geleisteten Arbeitstage zu verwenden sei.

Ähnelte somit der Entwurf in vielen Einzelheiten den von Blanc wiederholentlich bereits früher zur Organisation der Industrie gemachten Vorschlägen, so regte er doch andererseits bezüglich der Organisation des Handels Ideen an, die Blanc bisher nur flüchtig berührt hatte. Die Arbeiterkommission empfahl, um den durch die freie Konkurrenz so eigenartig beeinflußten Zwischenhandel von Auswüchsen zu befreien, die Errichtung staatlich zu leitender Lagerhäuser und Verkaufsläden, durch welche die Konsumenten direkt ihren Bedarf decken könnten und in denen jeder Produzent unter

genauer Aufführung seines Namens, des Herstellungsortes und Preises der Waren, sowie gegen eine eventuell beim Absatz zu entrichtende Gebühr von fünf Prozent die von ihm hergestellten Güter ausstellen dürfe und dagegen einen Lagerschein erhalte, der den Wert der verkäuflichen Ware angäbe, durch Indossement übertragbar sei und Eigentumsrecht an dem Depot verleihe.

An diese vom Staate auszustellenden Lagerscheine knüpfte die Arbeiterkommission Vorschläge zu einer neuen Organisation des Kredits: sie bezeichnete in ihren Ausführungen den Kredit als das Urelement der Arbeit, das, wenn es falsch funktioniere, den gesamten Produktionsprozeß der Güter hemme. Es wurde daher in dem Entwurfe verlangt, daß der Staat, da die Privatkapitalisten und Banken nur individualistische Interessen verfolgten und das Wohl der Gesamtheit nie im Auge hätten, eine Organisation des Kredites im Interesse Aller anzubahnen habe und zu diesem Zwecke alle Kreditwerkzeuge in seiner Hand konzentrieren müsse, sowohl um jedem Produzenten die Möglichkeit einer ungestörten Güterproduktion zu geben, als auch um gleichzeitig eine Umgestaltung des Bankwesens und der Papiergeldemission herbeizuführen.

Zuvörderst bezeichnete daher die Kommission die Errichtung einer Staatsbank, welche den einzelnen Produktivassociationen das zum Betrieb erforderliche Kapital vorzuschießen habe, als nötig; sie verlangte[1]) jedoch auch die Einführung eines Geldmittels, das die Edelmetalle, deren Quantität durch die natürlichen Produktionsverhältnisse bedingt sei, und die daher den wirtschaftlichen Bedarf nicht voll befriedigen könnten, zu er-

[1]) Vgl. Blanc: La Révolution de février. S. 124 ff.

ſetzen habe, je nach Bedarf vermehrbar ſei und den von einem vorhandenen Produkt losgelöſten Wert thatſächlich darſtelle. Als hierfür geeignet wurden die vom Staate auszuſtellenden Lagerſcheine bezeichnet, denn die deponierte Ware ſei das vollſtändig abgeſchätzte und leicht zu veräußernde Pfandobjekt. Die hierauf ausgeſtellten Lagerſcheine könnten daher als Warennoten Papiergeldfunktionen erfüllen, ſie ſeien als Zahlungsmittel zu verwenden und von der Staatsbank zu diskontieren oder mit zwei Dritteln ihres Wertes zu beleihen, damit die zur Erzeugung der Güter angelegten Kapitalien einen ſofortigen Zirkulationswert erhielten, der ein neues und eigenartiges Kreditwerkzeug ſchaffe.

Von den Beträgen, die dem Staate durch die Verwaltung der Warenmagazine, die Diskontierung und Beleihung der Warennoten, ſowie durch das gleichfalls der Privatinduſtrie zu entziehende Verſicherungsweſen zufließen, müßten hundert Millionen Francs zur Errichtung von Kolonien beſtimmt werden, für welche brachliegende Gemeindeländereien zu erwerben ſind und denen die Organiſation der Arbeit in der Landwirtſchaft[1]) obzuliegen hat. Es ſind dann in jedem Departement Frankreichs landwirtſchaftliche unter Leitung des Staates ſtehende Werkſtätten zu errichten, in denen jedem ländlichen Arbeiter das Recht auf Arbeit und der Beſitz der Arbeitswerkzeuge garantiert iſt. An der Spitze jeder derartigen, unter ſolidariſcher Haftung aller Beteiligten zu errichtenden, den landwirtſchaftlichen Großbetrieb pflegenden Kolonie hat ein als Staatskommiſſar fungierender Landwirt zu ſtehen, dem der von den beteiligten Arbeitern zu wählende

[1]) Vgl. Blanc: a. a. O. S. 93 ff.

Verwaltungsrat von je fünfzehn Mitgliedern koordiniert sein soll. Ein einziges großes Wohn- und Wirtschaftsgebäude, das je hundert Familien zu billigem Preise bequeme Unterkunft bietet und in dem für alle zugängliche Versammlungs- und Gesellschaftsräume sich befinden, ist zu errichten, der Einkauf der Lebensmittel hat im Großen, der Verkauf derselben ohne Preisaufschlag an den einzelnen Genossenschafter zu erfolgen. Der wöchentlich auszuzahlende Arbeitslohn muß für alle Arbeiter gleicher Berufe der gleiche sein und die Verteilung des Reingewinnes ist ähnlich den für die Errichtung der gewerblichen Produktivassociationen gemachten Vorschlägen vorzunehmen. [1])

Dieser Entwurf der Arbeiterkommission enthielt die Quintessenz der sozialistischen Forderungen, die vor und sofort nach der Februarrevolution erhoben worden waren und stand wesentlich unter dem Einfluß der leitenden Männer der „École sociétaire." Doch der Rahmen, der das Zukunftsbild umschloß, schmiegte sich an die Ideen Louis Blanc's an und diente demselben, wie spätere Ausführungen beweisen werden, zur genauen und umfassenden Formulierung der eigenen, in der „Organisation du travail" niedergelegten Theorie. Die von der Kommission gefaßten Beschlüsse sollten der demnächst einzuberufenden Nationalversammlung unterbreitet und zur sofortigen Durchführung empfohlen werden, doch inzwischen waren die Wogen der politischen Erregung in Frankreich immer höher gestiegen und bald lagerten sich düstere Schatten auf die Erfolge, die Blanc vorübergehend als Agitator erzielt hatte.

---

[1]) Vgl. Blanc: a. a. O. S. 101.

Bald nach Errichtung der Republik machten sich innerhalb der provisorischen Regierung zwei Strömungen geltend, die ganz verschiedenartige Ziele verfolgten. Es bildeten sich zwei Gruppen, an deren Spitze Marrast und Ledru Rollin standen und die, mit Ausnahme des gemeinsam gefaßten und von Blanc wesentlich geförderten Beschlusses wegen Aufhebung der Todesstrafe für politische Vergehen, eine gegensätzliche sich aufreibende Politik trieben. Die von Marrast geleitete Mehrheit des Regierungsausschusses wollte sofort, nachdem die Revolution geglückt war, die Nationalversammlung einberufen und bis dahin lediglich Verwaltungsgeschäfte untergeordneter Natur abwickeln, während die andere Gruppe den Termin für die Wahlen soweit als möglich hinauszuschieben versuchte, um die erforderlichen sozialen Reformen selbständig einzuleiten.

Blanc gehörte dieser letzteren Gruppe an und glaubte richtig zu handeln, wenn er eine sofortige Vereinigung aller derjenigen Elemente verhinderte, von denen mit Sicherheit anzunehmen war, daß sie nicht geneigt seien, die sozialen Konsequenzen der Revolution für die Arbeiter zu ziehen. So suchte er die Dauer der provisorischen Regierung möglichst zu verlängern, um immer näher jenem Ziele zu kommen, das ihm allein als erstrebenswert erschien. Ursprünglich waren auch seine Bemühungen nicht erfolglos, doch durch die Ereignisse vom 17. März, 16. April und 15. Mai 1848 wurde sein Einfluß erst geschwächt, dann gelähmt, und schließlich vollständig vernichtet.

Jede der beiden Gruppen suchte Fühlung mit dem Volke und namentlich Ledru-Rollin gelang es, die Unterstützung der politischen Clubs zu finden, die in jener Zeit

ſich ſehr zahlreich [1]) in allen Vierteln von Paris ausbreiteten und die durchweg demagogiſche Ziele verfolgten. Auch die Führer der Klubs verlangten einen Aufſchub der Wahlen zur Nationalverſammlung und verbanden gleichzeitig hiermit die Forderung der Entfernung der in Paris garniſonierenden Regimenter. In dem von Cabet präſidierten Klub der „Société fraternelle centrale“ war der Beſchluß gefaßt worden, zur Erreichung dieſer Ziele eine große Manifeſtation einzuleiten und als Blanc hiervon am 13. März ſämmtliche Mitglieder der proviſoriſchen Regierung benachrichtigte, erklärte Ledu-Rollin nicht nur, daß die Feſtſetzung des Wahltermins wegen der hierfür erforderlichen Vorarbeiten vorläufig überhaupt unmöglich ſei, ſondern ſuchte auch, um die eigenen Intereſſen zu fördern, der beabſichtigten Manifeſtation des Klubs direkten Vorſchub zu leiſten.

Am 14. März wurden, da die Errichtung einer neuen Nationalgarde, der alle Bürger ohne Unterſchied anzugehören hatten, beſchloſſen war, die Elitekompagnieen der alten Nationalgarde aufgelöſt und als hiergegen ſeitens der Beteiligten Proteſte einliefen und Ledru-Rollin ſich weigerte, die Klageführenden zu empfangen, drohten die alten Soldaten mit einer Maſſendemonſtration, die am andern Tage, wenn auch erfolglos, zur Ausführung gelangte. Ledru-Rollin und Blanc benutzten dieſe Gelegenheit, um eine Gegendemonſtration einzuleiten, teils um die proviſoriſche Regierung in ihrer Mehrheit zu raſcheren, die ſozialen Reformen betreffenden Entſchlüſſen zu treiben, teils um den Wünſchen der Klubs entgegen zu

[1]) Ein genaues Verzeichnis der in jener Zeit errichteten Klubs findet ſich bei Stern a. a. O. tome II S. 363—67 und Garnier-Pagès a. a. O. tome VI S. 330 ff.

kommen. Ledru Rollin veranlaßte den Polizeipräsidenten Caussidière, in der Nacht vom 16. zum 17. März Präfektur-Beamte durch die Arbeiterviertel von Paris zu senden und in diesen zu einer Massenansammlung für den folgenden Tag aufzufordern. Gleichzeitig versuchte auch Louis Blanc die Arbeiterkorporationen, die hinter der Kommission im Luxembourg standen, zur Teilnahme an der Manifestation zu bestimmen.

Am 17. März begaben sich hundertfünfzig Tausend Mann, meistenteils Arbeiter, unter Leitung der Führer der Klubs nach dem Pariser Stadthaus und unterbreiteten dort durch eine Deputation der Regierung ihre Wünsche. In einer im Namen des Volkes von Paris verlesenen Petition wurde, um die Abhängigkeit der Bürger zu sichern und zur zuverlässigen Fertigstellung der für die Einberufung der Nationalversamlung erforderlichen Wahllisten die Entfernung der Truppen aus Paris und ein Aufschub der Wahlen verlangt. Gleichzeitig wurde in stürmischer Weise dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß die Mitglieder der provisorischen Regierung einen sofortigen Entschluß zur Erledigung der schwebenden Fragen zu fassen hätten[1]).

Ledru Rollin und Blanc erschreckten die ausgestoßenen Drohungen wegen Beschleunigung der zu fassenden Beschlüsse. sie erblickten auch unter den Männern der Deputation Physiognomien, die ihnen verdächtig erschienen und erkannten schnell, daß die von ihnen ursprünglich begünstigte Demonstration Ziele verfolge, die ihren eigenen Interessen nicht entsprächen und bei Weitem geeigneter seien, den kommunistischen Tendenzen Louis Blanqui's, dessen bedeutender Einfluß auf die Klubs bekannt und dessen Uebergewicht über die Massen zu

[1]) Vgl. Moniteur universel 1848 No. 78.

befürchten war, Vorſchub zu leiſten. Ledru Rollin und Blanc änderten daher ſchnell die Taktik, die ſie bisher befolgt hatten. Der erſtere, als Mitglied der proviſoriſchen Regierung, erklärte in der Antwort, die er den Rednern der Deputation gab, daß zwar der geſamte Regierungsausſchuß die geäußerten Wünſche zum Gegenſtande ernſter Beratungen machen werde, daß jedoch der Regierung, die nicht nur die Intereſſen der Pariſer Arbeiterbevölkerung, ſondern die der ganzen franzöſiſchen Nation zu vertreten habe, die Freiheit der zu faſſenden Entſchlüſſe unbedingt gewahrt werden müſſe. Dieſer Anſicht pflichtete auch Blanc bei; er wiederholte, daß Gewaltmaßregeln der Regierung gegenüber nicht angebracht ſeien, daß ſie zur Wahrung ihrer Würde Drohungen nicht weichen dürfe und ſchließlich forderte er die Deputation und die vor dem Stadthaus verſammelten Arbeitermaſſen auf, ſich in Ruhe zurückzuziehen, damit die Regierung Gelegenheit fände, die erforderlichen Entſchlüſſe ohne Ueberſtürzung zu faſſen. Dieſes Vorgehen Blancs erregte Unwillen; ſeiner Aufforderung, ſich zurückzuziehen, wurde zwar Folge geleiſtet, der verlangte Aufſchub der Wahlen wurde auch ſeitens der Regierung zugeſtanden, die Arbeiter grollten jedoch, weil Blanc im entſcheidenden Augenblick ſich der von ihm urſprünglich begünſtigten Bewegung entgegen geſtellt habe, und das blinde Vertrauen, das ſie ihm bisher entgegen gebracht hatten, wich zweifelnder Erwägung über die Zuläſſigkeit ſeiner Maßnahmen.

Andererſeits hatte die Manifeſtation vom 17. März einen tiefen Eindruck auf diejenigen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen, welche in der Maſſendemonſtration der Arbeiter mit Recht eine Quelle ſozialer Beunruhigung ſahen. Die

Macht des Pariſer Proletariats war erſichtlich geworden, die Notwendigkeit mit ihm zu rechnen, ſchien geboten, während andererſeits in den Provinzen Frankreichs zu Gunſten der Bourgeoiſie ſich eine entgegengeſetzte Strömung bemerkbar machte, die zu einer Beſchleunigung aller Neuwahlen trieb. Dieſer immer ſchärfer auftretende Gegenſatz lokaler Anſchauungen, das offenkundige Verlangen der Bourgeoiſie nach Unterdrückung der radikalen Elemente und der Wunſch des Proletariats, ſein Uebergewicht dauernd zu bekunden war die Urſache einer erneuten Manifeſtation ſeitens der Klubs, welche einen Umſturz der proviſoriſchen Regierung und die Einſetzung einer Direktorialgewalt mit radikaler oder ſozialiſtiſcher Spitze herbeizuführen verſuchten.

Ledru-Rollin ſtand dieſen Entſchlüſſen nicht zu fern und auch Louis Blanc unterſtützte den Plan, nicht um die Regierung zu ſtürzen, ſondern um der innerhalb derſelben ſich ihm immer feindlicher gegenüberſtellenden Mehrheit zu beweiſen, daß die von ihm für das Wohl der arbeitenden Klaſſen eingeleiteten Reformen auf die volle Zuſtimmung der Beteiligten zu rechnen hätten. Es wurde daher zwiſchen ihm und der unter ſeinem Vorſitz im Luxembourg tagenden Kommiſſion die Vereinbarung getroffen, daß die Arbeiter ſich nach dem Marsfeld begeben, um dort vierzehn Arbeiteroffiziere, die in den Generalſtab der Nationalgarde einzureihen waren, zu wählen und dann wie am 17. März, nach dem Stadthauſe marſchiren ſollten, um der proviſoriſchen Regierung ihre Sympathieen auszudrücken, ihr eine patriotiſche Gabe anzubieten, ſie gleichzeitig aber auch um Beſchleunigung der in Ausſicht geſtellten ſozialen Reformen zu bitten. Von dem gefaßten Beſchluß benachrichtigte Blanc am 14. April ſämtliche Mitglieder der proviſoriſchen

Regierung und obwohl die von ihm gemachten Mitteilungen äußerlich einen friedfertigen Charakter trugen, glichen ſie doch Drohungen und wurden auch als ſolche aufgenommen, denn Lamartine, Marraſt und Marie beſchloſſen ſofort die beabſichtigte Manifeſtation zu verhindern oder wirkungslos zu machen.

Die leitenden Männer der Klubs hofften, daß Ledru Rollin diesmal ihnen treu bleiben werde, doch ſie ſollten wiederum in allen ihren Erwartungen enttäuſcht werden. Ledru Rollin, deſſen Verhalten in jenen Tagen wenig charakterfeſt war, ſchwankte wiederum im entſcheidenden Augenblick; theils mißtraute er Blanc, von dem er annahm, daß er die eingeleitete Manifeſtation zu ſeinen Gunſten ausbeuten wolle, namentlich aber hegte er die weitgehendſten Befürchtungen Blanqui gegenüber, deſſen kommuniſtiſche Tendenzen ihn abſchreckten und von dem er mit Recht vorausſetzte, daß er die Verſchwörung einleite, um ſich ſelbſt an die Spitze der Regierung zu ſtellen. So begünſtigte er zwar wiederum urſprünglich die beabſichtigte Demonſtration und unterſtützte die zu ihrer Vorbereitung erforderlichen Maßnahmen, ſchreckte aber im entſcheidenden Augenblick vor den Konſequenzen ſeiner Handlungen aus Furcht ihr Opfer zu werden, zurück. Weſentlich beeinflußt durch die Vorſtellungen Lamartine's ließ er in der Frühe des 16. April Generalmarſch ſchlagen und die Nationalgarde zum Schutz der proviſoriſchen Regierung zuſammenrufen.

Als die Arbeiter vom Marsfelde aus in einer ungefähren Anzahl von Hunderttauſend Mann ſich dem Stadthaus zu nähern verſuchten, verſperrte ihnen die Nationalgarde den Weg, und nur mit Mühe gelang es einigen ihrer Delegirten vorzudringen, um eine Petition[1]), in der das Verbot jeder indi-

[1]) Vgl. Moniteur universel 1848 No. 108.

viduellen Ausbeutung und die Organiſation der Arbeit auf genoſſenſchaftlichem Wege gefordert wurde, dem verſammelten Regierungsausſchuß zu unterbreiten. Ein nichtsſagender Beſcheid erfolgte, und als einige Arbeiter von neuem vordrangen und bittere Beſchwerden über den Widerſtand der Nationalgarden erhoben, verſuchte Blanc, der ſelbſt durch das Verhalten Ledru Rollin's in hohem Maße überraſcht und entmutigt war, die erregten Maſſen, wenn auch vergeblich, zu beſchwichtigen. Mit Mühe erwirkte er von den Mitgliedern der proviſoriſchen Regierung die Erlaubnis, daß die Arbeiter in geſchloſſenen Reihen vor dem Stadthauſe vorbeiziehen dürften, und mit dieſem Theatereffekt endete die ſo erwartungsvoll eingeleitete Manifeſtation. In düſterem Schweigen, teilweiſe verfolgt von dem Rufe „Nieder mit den Kommuniſten“ bewegten ſich die Arbeiter zwiſchen den Bajonetten der Nationalgarde und ſuchten enttäuſcht und grollend den Heimweg auf.

Der 16. April hatte Louis Blanc eine arge Demütigung bereitet. Zwar verſammelten ſich nach Abzug der Arbeiterkorporationen von neuem Volksmaſſen vor dem Stadthaus, um Blanc, von dem das Gerücht ging, daß er ermordet worden ſei, Ehrungen zu bereiten, auch erließ die proviſoriſche Regierung, gedrängt durch die Ereigniſſe, einige Verordnungen[1]), die ihr dauerndes Intereſſe für das Wohl der Arbeiter dokumentieren ſollten, doch die letzteren waren nach keiner Hinſicht in ihren Anſprüchen befriedigt und die Bourgeoiſie erblickte in den ſich wiederholenden Manifeſtationen Gefahren ernſter Natur,

[1]) Der Octroi auf Fleiſch wurde aufgehoben, eine Mietsſteuer für Wohnungen im Betrage von 800 Francs aufwärts, ſowie eine Luxusſteuer auf Wagen, Hunde und männliche Dienſtboten eingeführt und eine Verringerung des Octroi auf Wein niederer Qualitäten in Ausſicht geſtellt. Vgl. Moniteur universel 1848. No. 110.

welche den Beſtand der Geſellſchaft zu bedrohen geeignet erſchienen. Die Stellung Ledru Rollin's war erſchüttert, namentlich aber richtete ſich der Zorn und Unwillen der Radikalen ſowohl, als auch der gemäßigten Republikaner gegen Louis Blanc, der als der intellektuelle Urheber der teils verheißungsvollen, teils gefährlichen Demonſtration galt. Hatte er bis zum Ausbruch der Februarrevolution die mannigfachſten Sympathieen in den verſchiedenen Kreiſen der franzöſiſchen Geſellſchaft gefunden, ſo mehrte ſich dauernd nach Errichtung der proviſoriſchen Regierung die Anzahl derjenigen, die ihm feindlich gegenüberſtanden. Seine Theorieen und Schriften, ſowie ſeine Thätigkeit im Luxembourg wurden der Gegenſtand heftiger Angriffe[1]), die Arbeiter zogen ſich nach den Ereigniſſen des 16. April grollend von ihm zurück und ſein Projekt der Organiſation der Arbeit erſchien vielen nichts anderes als ein erneuter Verſuch zur Verwirklichung kommuniſtiſcher Idole.

Allmählich nahte auch der Tag für die Wahlen der einzuberufenden Nationalverſammlung. Das allgemeine Wahlrecht, das in Blanc dauernd einen eifrigen Vorkämpfer gefunden hatte, trat das erſte Mal in Kraft, verwirklichte jedoch durchaus nicht die Hoffnungen, welche Republikaner und Sozialiſten auf ſeine Einführung geſetzt hatten. Frankreich war nicht genügend auf die Revolution, welche ſich vollzogen hatte, vorbereitet geweſen, die Geſinnungen, die in Paris und wenigen anderen großen Städten vorherrſchend waren, wurden

[1]) Vgl. z. B. Léon Faucher: Du système de M. Louis Blanc ou le travail, l'association et l'impôt. 1848. ferner Clément: Des nouvelles idées de réforme industrielle et en particulier du projet d'Organisation du travail de M. Louis Blanc. 1848.

nicht von der gesamten Bevölkerung des Landes geteilt und die Errichtung der zweiten Republik hatte Vielen in der Erinnerung an die Schreckenszeit der großen Revolution Angst und Besorgnis eingeflößt.

Diese sich unverhohlen äußernde Stimmung der Nation benutzten die verbündeten Gegner der Republik und richteten zuvörderst ihre Angriffe gegen alle sozialistischen Parteiführer, welche die Revolution in den Vordergrund der Ereignisse gestellt hatte und insbesondere gegen Louis Blanc, dessen Ausschluß von der konstituierenden Nationalversammlung als unbedingt nötig galt.

Zwar waren diese Bemühungen von durchschlagendem Erfolge nicht begleitet, denn Louis Blanc wurde in Paris und Korsika zum Kammerdeputierten gewählt, doch die Nationalversammlung erteilte Louis Blanc ein Mißtrauensvotum, da sie ihn in den neu gebildeten Regierungsausschuß, dem fast sämtliche früheren Mitglieder der provisorischen Regierung angehörten, nicht wieder wählte. Blanc legte daher den Vorsitz in der Arbeiterkommission nieder und erklärte für die Dauer der Nationalversammlung kein öffentliches Amt mehr bekleiden zu wollen. Der Bericht, den er über seine Thätigkeit im Luxembourg als ehemaliges Regierungsmitglied der Deputiertenkammer zu erstatten hatte, wurde mit der äußersten Kühle aufgenommen und der von der Arbeiterkommission ausgearbeitete, in seinen Einzelheiten bereits früher erwähnte Entwurf einer eingehenden Prüfung nicht unterzogen.

So mußte sich Blanc über die Stimmung, die in der Deputiertenkammer gegen ihn herrschte, völlig klar sein; dennoch unternahm er noch einmal, von der Nationalversammlung dasjenige zu fordern, was ihm die provisorische Regierung

bereits verſagt hatte, denn am 10. Mai ſtellte er den Antrag[1]) wegen ſofortiger Errichtung eines Arbeitsminiſteriums. Dieſes erneute Verlangen bekundete wenig Scharfblick und erſchütterte völlig Blanc's parlamentariſche Stellung. Der Antrag wurde faſt einſtimmig abgelehnt und mit Recht der Vorwurf gegen Blanc erhoben, daß er die an ſich ſchon ſo ſchroffen Gegenſätze zwiſchen der Nationalverſammlung und dem Proletariate unnötig verſchärft habe.

Den Klubs unter Blanquis Leitung war der Ausgang der Wahlen und das Verhalten der Nationalverſammlung in der Arbeiterfrage durchaus nicht nach Wunſch geweſen; dauernd ſchürten ihre Führer das Feuer der Erregung und von Neuem bereiteten ſie Manifeſtationen zur Durchführung jener Pläne vor, die von Ledru Rollin am 16. April in ſo unerwarteter Weiſe durchkreuzt worden waren. Die Polenfrage, welche die öffentliche Meinung in Frankreich ſtark beſchäftigte, bot hierfür die erwünſchte Veranlaſſung. Von jeher galt Polen als das „Frankreich des Nordens", das zu unterſtützen ſei, und als Nachrichten von der Unterdrückung des Aufſtands in Poſen und Krakau einliefen und Lamartine wiederholentlich als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten jede Einmiſchung Frankreichs zu Gunſten der Bedrängten als völkerrechtswidrig bezeichnet hatte, wurde von vielen Mitgliedern der Klubs und einer großen Anzahl in Paris wohnender Polen der Plan gefaßt, eine offene Kundgebung einzuleiten und die Nationalverſammlung durch eine Petition aufzufordern, im Notfall mit Waffengewalt Polens verloren gegangene Freiheit und Unabhängigkeit wieder herzuſtellen.

Dies war der Ausgangspunkt jener verhängnisvollen

[1]) Vergl. Moniteur universel. 1848 No. 132.

Manifestation, deren Opfer Louis Blanc werden und die seiner politischen Tätigkeit für Jahrzehnte hinaus ein Ende bereiten sollte. Die polnische Frage wurde zum Vorwand einer Verschwörung genommen, welche die Sprengung der Nationalversammlung und den Sturz der Regierung bezweckte. Zur Durchführung dieser Pläne, an denen die direkte Beteiligung Blanc's von keiner Seite nachgewiesen ist, versammelten sich am 15. Mai 1848 die Mitglieder der revolutionären Klubs und eine große Anzahl von Arbeitern und Polen auf dem Bastilleplatz. An jenem Tage war in der Deputiertenkammer die Polenfrage zur Debatte gestellt worden und kaum hatte Wolowsky zur Verteidigung seines eigentlichen Vaterlandes, offiziell aber als Mitglied der gesetzgebenden Körperschaft Frankreichs, das Wort ergriffen, als ein dumpfes Stimmengewoge von Fern den Kammerdeputierten das Herannahen der Menge verkündete. Plötzlich füllten sich alle Tribünen des Hauses mit Männern aus dem Volke, die Verschwörer überrumpelten die Wachen und drangen gewaltsam vor, eine große Anzahl von Menschen stieg von den Tribünen hinunter in den Sitzungssaal, Blanqui, Raspail und andere Führer der Klubs erschienen, wirre Rufe durchkreuzten die Luft und die hastig auf- und abwogende Volksmenge verlangte, daß Blanc, der zwar nicht mehr ihr Liebling war, dem aber die Deputiertenkammer durch die energische Ablehnung seines Antrags eine, wie es in Arbeiterkreisen schien, unverdiente Zurückweisung hatte zu Teil werden lassen, sich ihr zeige und zu ihr spreche.

Blanc schwankte und wußte nicht, was er thun solle, schließlich weigerte er sich, der an ihn gerichteten Bitte Folge zu leisten. Doch als das Volk immer stürmischer verlangte,

ihn zu ſehen und zu hören, wandte er ſich an Buchez, den Präſidenten der Kammer, mit der Anfrage, ob er im Namen der Nationalverſammlung ſprechen dürfe, um die erregten Maſſen zu beruhigen. Buchez antwortete, daß er ihm als Präſident der Verſammlung keine Verhaltungsmaßregeln geben könne, daß Blanc jedoch als Bürger ſeine Pflichten zu erfüllen habe. Um eine beſtimmtere Erklärung zu erhalten, ſtellte Blanc nun an Corbon, den Vizepräſidenten der Kammer die gleiche Anfrage und auch dieſer erklärte, daß er zwar nicht glaube, die Befugnis zu haben, ihm im Namen der National-Verſammlung das Wort zu erteilen, doch daß Blanc thun ſoll, was die Pflicht ihm gebiete[1]). So forderte Louis Blanc, nachdem Buchez vergebliche Verſuche zur Wiederherſtellung der Ordnung gemacht hatte, ſämtliche im Sitzungsſaal Anweſenden auf, ſich ruhig zu verhalten, damit die zu Gunſten der Polen verfaßte Petition verleſen werden könne. Nachdem ſeine Worte verklungen waren, beſtieg Raspail, ohne Mitglied der Kammer zu ſein, die Rednertribüne und verlas eine Proklamation[2]), in der hervorgehoben wurde, daß alle Menſchen als Kinder Gottes, Brüder und die Polen daher unterſtützt werden müßten, daß Frankreichs Freiheit gefährdet, ſo lange noch ein einziges Volk in Europa unterdrückt ſei und daß daher die Nationalverſammlung die Wiederherſtellung Polens entweder auf gütlichem Wege oder durch die ſofortige Kriegserklärung an alle diejenigen Mächte, die ſich der Einheit Polens feindlich gegenüberſtellten, herbeizuführen habe.

[1]) Vgl. hierzu S. 118 die Erklärung Corbons in der Senats-Sitzung vom 9. Dezember 1882.

[2]) Vgl. hierüber ſowie über die folgende Schilderung Moniteur universel supplément aux numéros 137 und 138 vom 16. und 17. Mai 1848.

Die Worte Raspail's fanden ſtürmiſchen Beifall und nachdem er ſeine Rede beendet hatte, drängte ſich Blanqui auf die Tribüne und wiederholte nicht nur die in der Proklamation aufgeſtellten Forderungen, ſondern ſprach auch in erregter Weiſe von den Urſachen des Elends in Frankreich, von der Arbeitsloſigkeit der Maſſen und von dem ſchnöden Undank, der Denjenigen ſeitens der Nationalverſammlung zu Teil werde, die in Liebe für die Arbeiter zu ſorgen bereit ſeien. Auch dieſe Worte fanden lebhaften Widerhall, laute Rufe erhoben ſich zu Gunſten der endlichen Verwirklichung des verheißenen Rechtes auf Arbeit und nachdem Barbès verlangt hatte, daß die Nationalverſammlung ſowohl den Abmarſch einer Armee zur Unterſtützung Polens, als auch die ſofortige Ausſchreibung einer von den Reichen zu erhebenden Kapitalſteuer im Betrage von einer Milliarde Francs zu Gunſten der Beſitzloſen beſchließen ſolle, forderte Buchez die erregte Menge auf, ſofort den Saal zu verlaſſen, damit der Deputiertenkammer die Möglichkeit der freien Entſchließung gegeben ſei.

Der Aufforderung des Präſidenten wurde nicht Folge geleiſtet, ſeine Stimme verhalte ungehört, der Tumult im Saale wurde immer größer und immer häufiger erſchollen die Rufe nach einer gerechten Organiſation der Arbeit und der Errichtung eines Louis Blanc zu unterſtellenden Arbeitsminiſteriums. Aehnliche Wünſche äußerte in nicht minder ſtürmiſcher Weiſe, die außerhalb des Parlamentsgebäudes ſtehende Menge, die in den Sitzungsſaal zu dringen drohte, wenn Blanc nicht vor ihr erſcheine.

Geſtützt auf die Erklärungen Buchez' und Corbon's entſchloß ſich Blanc, dem letzteren Verlangen Folge zu leiſten. In einer kurzen, an die Menge gerichteten Anſprache hob er

hervor, daß es zwar ein erhebendes Schauſpiel ſei, zu ſehen, wie das franzöſiſche Volk die eigenen Leiden vergeſſe, um die Unterdrückung einer fremden Nation zu verhindern, daß aber jene Sympathieen ſich in den Grenzen der Geſetzmäßigkeit zu halten hätten, um der Nationalverſammlung, welche berufen ſei, die Ehre der Republik zu wahren und das Wohl der Arbeiter zu fördern, die volle Freiheit der Entſchlüſſe zu wahren[1]). Nach dieſer kurzen Rede verſuchte Blanc die Deputiertenkammer wieder zu erreichen, doch ſein Bemühen war erfolglos, denn kräftige Arme erfaßten ihn, er wurde gewaltſam auf einen Stuhl geſtellt und gezwungen, von neuem das Wort zu ergreifen. Blanc ſprach nun von der unbeſiegbaren Macht der Februarrevolution, aber auch von der unabweisbaren Notwendigkeit, ſich durch Mäßigung die Bewunderung der Welt zu erringen; er ſchloß ſeine Rede mit der Hoffnung einer univerſellen Ausbreitung der republikaniſchen Staatsform und der Enthuſiasmus aller Umſtehenden begleitete ſeine Worte. Immer von Neuem erhob ſich der Beifallsſturm, einige Arbeiter verſuchten Blanc zu umarmen, Andere ermahnten, mit den Liebkoſungen innezuhalten, damit er nicht erſticke und ſchließlich wurde er gegen ſeinen Willen von der Menge in die Nationalverſammlung zurückgetragen. Erſchöpft von der ungeheuren Anſtrengung rang er nach Faſſung, als ſich ihm ein Arbeiter mit der Bitte näherte, einige Worte auf ein Stückchen Papier zu ſchreiben, um von neuem die ſich immer ungeduldiger geberdende Menge zu beſchwichtigen. Kaum hatte

[1]) Vgl. Louis Blanc: Histoire de la révolution de 1848 tome II. S. 87. Dieſe Mitteilungen ſind durch die in der Kammerſitzung vom 31. Mai gemachten und im Moniteur universel 1848 No. 153 wiedergegebenen Ausſagen Pietris, der ein politiſcher Gegner Blanc's war, beſtätigt.

jedoch Blanc verſucht, auch dieſem Verlangen nachzukommen, als von der Tribüne des Hauſes herab Hubert, der an der Spitze der Verſchwörer ſtand, ausrief: „Bürger, da man zu keiner Entſcheidung kommen will, ſo erkläre ich im Namen des franzöſiſchen Volkes, das durch ſeine Vertreter betrogen worden iſt, die Auflöſung der Nationalverſammlung“. Alsbald wurde der Präſidentenſtuhl umgeſtürzt, die Errichtung einer neuen proviſoriſchen Regierung verlangt und nachdem ein Teil der Verſchwörer ſich nach dem Stadthaus begeben hatte, um dort dieſen Plan auszuführen, ertönten wiederum im Sitzungsſaale der Deputiertenkammer laute Rufe nach Louis Blanc; man deutete ihm an, daß er ſich gleichfalls nach dem Stadthaus zu begeben habe, ſchließlich wurde er von der Menge fortgeriſſen, nach der Ausgangsthüre des Saales gedrängt und gelangte ſo ins Freie. Von dort begab er ſich nicht in das Stadthaus, ſondern verſuchte den Weg nach ſeiner Wohnung einzuſchlagen.

Die Gegenrevolution mißglückte in dem Augenblick, als ihr Erfolg geſichert zu ſein ſchien. Nachdem zwei Kandidatenliſten[1]) für den neu zu bildenden Regierungsausſchuß aufgeſtellt worden waren, und als das Schickſal der Nationalverſammlung entſchieden zu ſein drohte, rückten die von Buchez zur Hülfe erbetenen Bataillone der Nationalgarde in den Sitzungsſaal der Kammer ein, räumten deren Tribüne, zwangen diejenigen Verſchwörer, die ſich noch nicht nach dem Stadthaus begeben hatten, zum Rückzug und ermöglichten ſomit die Wieder-

[1]) Auf der einen Liſte ſtanden nach dem Moniteur a. a. O. S. IV die Namen von Barbès, Louis Blanc, Ledru Rollin, Blanqui, Hubert, Raspail, Cauſſidière, Arago, Albert, Lagrange, auf der anderen diejenigen von Cabet, Louis Blanc, Pierre Leroux, Raspail, Conſiderant, Barbès, Blanqui und Proudhon.

aufnahme der gewaltsam unterbrochenen Verhandlungen. Der Generalstaatsanwalt der Republik stellte sofort den Antrag, Barbès und Albert, als die vermeintlichen Urheber des Aufstandes, zu verhaften und Garnier-Pagès teilte als Regierungsmitglied der Versammlung mit, daß fernere Zusammenkünfte der verdächtigen Klubs verboten seien.

Nachdem Blanc in Erfahrung gebracht hatte, daß die Nationalversammlung nicht gesprengt, sondern wiederum beschlußfähig sei, eilte er nach der Deputiertenkammer zurück. Als er jedoch die Vorhalle des Hauses betreten wollte, versuchten ihn einige Nationalgardisten, die ihn zu den Verschwörern rechneten, festzunehmen, und da er sich hiergegen wehrte, war er den ärgsten Mißhandlungen ausgesetzt. Mit blutigem Antlitz und zerrauften Haaren betrat er die Nationalversammlung, wo er gleichfalls nur feindliche Gesichter gewahrte, und obwohl er feierlichst erklärte, daß er keine Ahnung von dem beabsichtigten Attentat auf die Deputiertenkammer gehabt und nichts gethan habe, um das Volk zu verführen, wurde auch seine Verhaftung gefordert. Diesem Verlangen sollte auch annähernd bald entsprochen werden.

Nachdem nach den Ereignissen vom 15. Mai die Arbeiterkommission im Luxembourg zur Einstellung ihrer Thätigkeit seitens der Regierung gezwungen worden war, beantragten am 31. Mai die obersten Richter der Republik, Blanc wegen Hochverrates in den Anklagezustand zu versetzen, weil er von dem gegen die Nationalversammlung gerichteten Attentat vorherige Kenntnis gehabt, dasselbe gebilligt, durch aufrührerische Reden die Verschwörer ermutigt und das direkte Petitionsrecht des Volkes gegenüber der Kammer als legal bezeichnet habe.

Jene Anklage ruhte auf völlig ungenügendem Belastungs-

material und Blanc wies in seiner Verteidigungsrede überzeugend nach, daß er von der beabsichtigten Manifestation weder vorher verständigt worden sei, noch sie nachträglich gebilligt habe, daß ihm Äußerungen untergeschoben werden, die er gar nicht gethan, daß er überhaupt zum Volke nur mit Zustimmung Buchez' und nur Worte der Versöhnung gesprochen habe. Die Richtigkeit dieser seiner Aussagen wurde auch vielfach bestätigt[1]), Deputierte, die Blanc politisch und persönlich fremd oder feindlich gegenüberstanden, bekundeten, daß er die Wahrheit gesprochen und auch Barbès hob in einem an die Nationalversammlung gerichteten Schreiben hervor, daß er und nicht Blanc die etwa straffällige Äußerung wegen des unbestreitbaren direkten Petitionsrechtes des Volkes an die Kammer gethan habe. Trotz des überzeugenden Entlastungsmateriales wurde für die Zwecke einer weiteren Untersuchung eine Kommission eingesetzt, welche die Durchführung der Anklage empfahl, weil sich Blanc angeblich am 15. Mai auf das Stadthaus begeben habe, um dort gemeinsam mit den übrigen Verschwörern die zweite provisorische Regierung zu proklamieren. Auch die Haltlosigkeit jenes Vorwurfs wurde unwiderleglich[2]) nachgewiesen. Der Antrag der Kommission, Blanc wegen Hochverrates in den Anklagezustand zu versetzen, gelangte daher nicht zur Annahme; er wurde, wenn auch mit nur sehr geringer Mehrheit abgelehnt. Das Urteil jedoch, das die Nationalversammlung unter dem Eindruck der unbestreitbaren Thatsachen gefällt hatte, sollte bald aufgehoben werden, denn den unversöhnlichen Gegnern Blanc's boten das Schicksal der „Ateliers nationaux“ und die

[1]) Vergl. Moniteur universel. 1848. No. 153. S. 1231.
[2]) Vergl. Moniteur universel. No. 156.

hiermit für Frankreich verbundenen verhängnisvollen Folgen die ersehnte Handhabe, ihren Haß in Thaten umzusetzen.

Das Recht auf Arbeit war am 25. Februar von der provisorischen Regierung anerkannt worden und die zwingende Verpflichtung lag nun vor, das verhängnisvolle Versprechen einzulösen. Nach Ausbruch der Revolution befand sich Paris in der größten Erregung, die Industriellen waren bestürzt, einer großen Anzahl von Arbeitern fehlte jegliche Beschäftigung und der Mehrheit der provisorischen Regierung wurde die steigende Volkstümlichkeit Blanc's immer unbequemer. So stimmte sie gern einem Vorschlag bei, der den Bedarf des Augenblicks zu stillen, das Recht auf Arbeit zu verwirklichen schien und andererseits doch geeignet war, den Einfluß Blanc's auf die Arbeiterbevölkerung zu mindern. Marie, der Minister der öffentlichen Arbeiten, nahm daher einen Plan auf, der bereits während der großen Revolution eine wenn auch nur vorübergehende Verwirklichung gefunden hatte. Um die brotlosen Arbeiter zu beschäftigen, waren im Mai 1789 öffentliche Werkstätten errichtet worden, in denen 17 000 Bedürftige einen Tagelohn von zwanzig Sous erhielten. Diese Werkstätten hatten zwar den Zweck ihrer Bestimmung wenig erfüllt, die meisten Arbeiter erschienen nur, wenn der Wochenlohn gezahlt wurde und suchten sonst anderweitige Beschäftigung[1]), das Projekt hätte daher mit Recht als wenig empfehlenswert gelten können, aber man nahm es, um dem Drängen der Arbeiter nach Gewähr des Rechtes auf Arbeit zu begegnen, seitens der Louis Blanc feindlich gesinnten Mehrheit der provisorischen Regierungsmitglieder wieder auf.

[1]) Vgl. Sybel: Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1795. Bd. I. 1859. S. 96.

Die Errichtung der Nationalwerkstätten[1]) wurde durch Dekret vom 27. Februar 1848[2]) beschlossen und Marie, der ein offener Gegner Blanc's war, mit ihrer Organisation betraut. Nachdem er bestimmt hatte, daß allen, welche erfolglos Beschäftigung suchten, seitens der Ortsobrigkeit unentgeltlicher Arbeitsnachweis zu geben sei, wurden zwar in Paris die Bürgermeistereien von Notleidenden bestürmt, doch das gegebene Versprechen konnte nicht eingelöst werden, da die Nachfrage nach Arbeit dauernd sank und ein völliger Stillstand der Industrie wegen der Unsicherheit der politischen Verhältnisse einzutreten drohte. Der steigenden Unzufriedenheit der Arbeiter suchte nun die Regierung zu begegnen, indem sie die Bürgermeistereien beauftragte, jedem, der nachgewiesenermaßen keine Beschäftigung gefunden, täglich einen Frank und fünfzig Centimes zu zahlen, doch diese Verfügung war unklug und rief die verhängnisvollsten Wirkungen hervor. Durch die wirtschaftliche Krisis, in der sich Frankreich befand, und den schwer zu beseitigenden Mißstand, daß nicht nur Arbeiter, sondern auch Beamte, Kaufleute, Künstler und Gelehrte aus Mangel an Arbeit die so leichtsinnig gewährte Unterstützung nachsuchten, erhöhte sich dauernd die Anzahl der Bedürftigen und vom platten Lande, aus allen Provinzen Frankreichs, selbst aus dem Ausland, zog, geblendet von dem Reiz eines mühelos erreichbaren Lohns eine große Menge von Menschen

[1]) Vgl. namentlich Rapport de la Commission d'enquête sur l'insurrection qui a éclaté dans la journée du 23 juin et sur les événements du 15 mai. Paris 1848. vol. II: Ateliers nationaux. S. 141—181; ferner Émile Thomas: Histoire des Ateliers nationaux 1848 und Stern a. a. O. tome II. S. 106—116. tome III. S. 116—123. 180 ff.

[2]) Vgl. Moniteur universel 1848. Nr. 58.

nach Paris, um dort ohne die belaſtende Verpflichtung der Arbeitsleiſtung Unterkommen und Nahrung zu finden. Die Verhältniſſe ſpitzten ſich immer mehr zu, der Regierung wurden immer größere Ungelegenheiten bereitet und ſchließlich erbot ſich der Ingenieur Emil Thomas, ein Centralbureau zu errichten, von dem aus er die Arbeiter überall dahin dirigieren wolle, wo die Stadt Paris oder die Staatsingenieure Arbeiten ausführen ließen. Der Plan wurde zur eingehenden Prüfung einer Kommiſſion überwieſen, an deren Spitze Garnier-Pagès und Marie ſtanden, zu welcher Blanc nicht zugezogen wurde[1]) und von deren Conſtituierung ihm keinerlei Mitteilung gemacht worden war. Am 6. März wurde Thomas zum Direktor der Nationalwerkſtätten ernannt und ihm für die Zwecke der Nationalwerkſtätten der Park von Monceaux in Paris zur Verfügung geſtellt.

Thomas widmete ſich der freiwillig übernommenen Aufgabe mit vielem Eifer, die Arbeiter wurden militäriſch organiſiert[2]), auch gelang es, dreißig bis vierzig Tauſend ſehr bedürftige Frauen mit der Anfertigung von Soldatenhemden einige Monate hindurch zu beſchäftigen, Thomas verſuchte auch Fachwerkſtätten für Schuhmacher, Schneider und Stellmacher

[1]) Vgl. Thomas a. a. O. S. 47 ff. Garnier-Pagès a. a. O. vol. VI. S. 305.

[2]) Nach Rapport de la Commission d'enquète vol. II. S. 142 ff. bildeten 11 Arbeiter eine Korporalſchaft, 5 Korporalſchaften oder Rotten eine Brigarde von 56 Mann, vier Brigarden eine Lieutenantſchaft und vier Lieutenantſchaften eine Kompagnie von 900 Mann, die unter einem Hauptmann ſtand. Je drei Kompagnieen hatten einen Dienſtchef; die Lieutenants, Hauptleute und Dienſtchefs wurden von der Regierung, die Korporalſchaftsführer und Brigardiers von den Arbeitern ernannt und jede Kompagnie hatte ein Banner, jede Brigarde eine Standarte.

zu errichten, er empfahl den Bau von Arbeitervierteln und Kanälen in Paris, doch alle angebotenen Arbeitskräfte thatsächlich zu verwerten, wurde für ihn um so schwieriger, als die Staatsingenieure, welche Marie verpflichtet hatte, für die unbeschäftigten Arbeiter zu sorgen, den Nationalwerkstätten mißtrauisch gegenüberstanden. Schließlich entschloß sich Thomas zur Aufnahme von unnützen Baumpflanzungen, Erdarbeiten und anderweitigen Beschäftigungen, die keinem wirtschaftlichen Bedarf entsprachen, doch auch hierfür war die Anzahl der zu Versorgenden zu bedeutend. Der Einzelne konnte durchschnittlich je nur den vierten Tag Arbeit finden, die allgemeine Unzufriedenheit stieg und an den Tagen ihrer Unthätigkeit zogen die Arbeiter in langen Reihen auf die Boulevards, spotteten über ihre Vorgesetzten und machten sich über die Regierung lustig, die sie bezahle, um sie spazieren gehen zu lassen.

Zu diesen großen, teilweise durch die Natur der Verhältnisse bedingten Mißständen kamen die Mängel der inneren Organisation, unter denen die Nationalwerkstätten zu leiden hatten. Die Bürgermeistereien erfüllten nicht die ihnen obliegenden Pflichten, den von ihnen ausgestellten Zeugnissen mangelte jede Sorgfalt, die Namen der unbeschäftigten Arbeiter waren ungenau oder doppelt in die Listen eingetragen und auch das Rechnungswesen wurde nicht ordnungsmäßig gehandhabt. Andererseits stiegen dauernd die für den Unterhalt der Nationalwerkstätten erforderlichen Kosten. Ursprünglich hatte sich zu ihrer Übernahme die Stadt Paris verpflichtet, allmählich jedoch war sie nicht mehr imstande, ihr Versprechen einzulösen, der Staat mußte zur Deckung der erforderlichen Beiträge herangezogen werden, und die hierfür zu leistenden Opfer waren um so schwerer zu bringen, als der öffentliche Kredit durch

die politischen Verhältnisse erschüttert und eine Minderung der Steuereingänge durch den Niedergang der Industrie eingetreten war.

Die Verringerung der den Arbeitern zu zahlenden Löhne erschien daher unbedingt geboten und bereits vom 16. März ab wurde denjenigen, die keine Beschäftigung hatten, statt 1 Franc 50 Centimes täglich nur 1 Franc gezahlt. Auch fiel die bisher übliche Löhnung für die Sonntage aus und der Masseneinwanderung der Arbeitlosen nach Paris wurde eine Schranke gesetzt. Doch alle diese Maßnahmen erwiesen sich als unzulänglich gegenüber der Gefahr, welche die Regierung sich selbst durch die Errichtung der Nationalwerkstätten geschaffen hatte und die in ihrer Ausbreitung den Bestand der Republik zu erschüttern drohte. Trelat, der nach Eröffnung der Nationalversammlung an Stelle Maries Minister der öffentlichen Arbeiten geworden war, bestimmte[1]) daher am 24. Mai, daß alle diejenigen, welche nicht sechs Monate vor dem 24. Mai in Paris seßhaft gewesen seien, entlassen werden und die in den Nationalwerkstätten beschäftigten Arbeiter nicht mehr Tage- sondern Stücklohn erhalten sollten. Es wurde ferner die Errichtung eines Nachweisebureau für alle von Privatunternehmern zu vergebenden Arbeiten projektiert und allen, welche sich weigerten, die für sie passenden Arbeiten zu übernehmen, mit sofortiger Entlassung gedroht; endlich verlangte Trelat die Absendung von Arbeiterbrigarden in die Provinzen, wo die Staatsingenieure die Unbeschäftigten zu verwenden hätten.

Thomas erhob gegen diese Anordnungen Einspruch; er stellte dem Minister vor, daß derartige Bestimmungen dem

[1]) Vgl. Thomas a. a. O. S. 271 ff.

Dekrete vom 25. Februar, welches jedem das Recht auf Arbeit und Lohn verbürge, widersprächen und das alle hiergegen verfügten Gewaltmaßregeln verhängnisvolle Folgen heraufbeschwören müßten. Trelat jedoch verhielt sich diesen Einwendungen gegenüber ablehnend. Am 26. Mai forderte er Thomas auf, seine Entlassung zu nehmen, beauftragte ihn zu diesem Zweck sofort nach Bordeaux zu reisen und als Thomas zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten um Aufschub der Reise bat, wurde er gewaltsam nach Bordeaux geschleppt, dort zwar bald wieder freigelassen, erhielt jedoch niemals irgend welche Genugthuung für den an ihm verübten Gewaltstreich.

Trelat ernannte zum Nachfolger Thomas' Lalanne, der gefügiger die erlassenen Verordnungen zu befolgen versprach. Als jedoch der Minister der Ausführung derselben näher zu treten versuchte, fanden Zusammenrottungen der Arbeiter statt, Barrikaden wurden errichtet, die Nationalversammlung mußte sich in Permanenz erklären und über Paris wurde der Belagerungszustand verhängt. Am 22. Juni begann der Straßenkampf, am 27. war der Sieg Cavaignacs entschieden und am 28. Juni wurden die Nationalwerkstätten für immer geschlossen[1]). Die Wirkungen, die sie hervorgerufen hatten, waren verhängnisvolle gewesen, sie hatten unerfüllbare Hoffnungen erregt, wilde Leidenschaften geweckt, den Armen wenig genützt und dem Staate ungeheure Opfer auferlegt. Die Mehrheit der provisorischen Regierung glaubte zwar, durch jenes Experiment den sozialistischen Anforderungen genügt und damit die Arbeiter

[1]) Die Anzahl der in den Nationalwerkstätten zu Beschäftigenden belief sich am 15. Juni 1848 nach Rapport de la Commission d'enquête vol. II S. 156 auf 117310 Mann, der Gesamtaufwand des Staates einschließlich der für die Frauenwerkstätten gezahlten Beträge auf 14,174,987 Francs.

zu ihren Gunsten umgestimmt zu haben, doch sie täuschte sich in diesen Voraussetzungen, wenn es ihr auch gelungen war, Blancs Einfluß auf die Arbeiter durch das mißglückte Unternehmen vollständig zu vernichten.

Blanc wurde nach zwei Seiten hin verdächtigt. Vielen Arbeitern, welchen die für die Errichtung der Nationalwerkstätten entscheidenden Vorgänge, namentlich die tiefen Antipathien, welche Marie gegen Blanc hegte, unbekannt waren, galt der letztere, weil er sich am 25. Februar zum offenen Verteidiger des Rechtes auf Arbeit gemacht, als der intellektuelle Urheber jener Nationalwerkstätten, welche auch dem Namen nach an die in der „Organisation du travail" gestellte Forderung erinnerten und für deren verhängnisvollen Ausgang Blanc mit dem vollen Verlust seiner Volkstümlichkeit zu büßen hatte. Andererseits verbreiteten seine direkten politischen Gegner mit Vorliebe das Gerücht, daß er die Arbeiter zum Aufruhr gegen die Regierung verleitet und diese letztere daher, wenn auch wider Willen, zum Blutvergießen getrieben habe.

So rieselte aus den verschiedensten Quellen der Antipathien und des Hasses jene Strömung, die Blanc überfluthen sollte. Bereits am 25. Juni war ein Attentat gegen ihn verübt worden, das sein Leben ernstlich bedrohte. Nach hartnäckigem Kampfe war er zwar den Mördern entrissen worden, doch Tag und Nacht wurde seine Wohnung von Feinden umstellt und wenn er die Nationalversammlung verlies, hatte er sich den Augen der Menge zu entziehen, um nicht erneuter Gefahr ausgesetzt zu sein. Für die Ereignisse des Juniaufstandes konnte er seitens der Regierung unmöglich verantwortlich gemacht werden, als jedoch von der Nationalversammlung eine Untersuchungskommission eingesetzt worden war, um die

Vorgänge, welche den Straßenkampf in Paris herbeigeführt hatten, genau festzustellen, und hierbei nochmals auf das gegen die Nationalversammlung am 15. Mai verübte Attentat zurückgegangen wurde, regte sich wiederum gegen Blanc der alte, bisher ungestillte Groll. Die bereits früher als haltlos erwiesenen Beschuldigungen wurden von neuem aufgenommen und gegen Blanc nochmals die Klage erhoben, die am 15. Mai in die Deputiertenkammer eingedrungenen Volksmassen zum Widerstand gegen die Nationalversammlung gereizt, an jenem Tage zur Errichtung einer neuen Regierung sich nach dem Stadthause begeben und überdies in der im Luxembourg tagenden Arbeiterkommission aufrührerische und das Staatswohl gefährdende Reden gehalten zu haben.

Das Belastungsmaterial[1]) stützte sich wiederum auf falsche oder ungenügende Aussagen und in seiner Verteidigungsrede gab Blanc, nachdem die Debatten in der Nationalversammlung[2]) über eine gegen ihn einzuleitende Untersuchung am 25. August 1848 begonnen hatten, von Neuem überzeugende Beweise seiner Unschuld. Scharf wies er die Unzuverlässigkeit der Belastungszeugen nach, mit Recht bezeichnete er die gegen ihn erhobenen Anklagen als Verläumdungen, doch die Mehrheit der Deputirten hatte schon vorher den Entschluß gefaßt, sich unter allen Umständen Louis Blanc's zu entledigen und so fand der erneute Antrag, eine Untersuchung gegen ihn einzuleiten, endgültige Annahme[3]).

Sowie der Entschluß der Nationalversammlung bekannt gegeben war, wurde Blanc von seinen Freunden gedrängt, sich

[1]) Vgl. Rapport de la Commission d'enquête vol. I. S. 71—117 „Documents relatifs à M. Louis Blanc."

[2]) Vgl. Moniteur universel. 1848. No. 239.

[3]) Der Antrag wurde mit 504 gegen 202 Stimmen angenommen.

der bevorstehenden Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Anfangs sträubte er sich hiergegen, endlich jedoch entschloß er sich, seinen Feinden nicht die Entscheidung über sein Schicksal zu überlassen. Er flüchtete nach jenem Lande, das er ahnungsvoll einst als die Zufluchtsstätte aller verwundeten, aber unbesiegten Kämpfer für Freiheit und Recht bezeichnet hatte und nahm seinen vorläufigen Wohnsitz in London.

Blanc's Flucht nach England bezeichnete einen entscheidenden Wendepunkt für die Geschicke seines Lebens; er erklärte zwar, als er Paris verließ, daß sein Aufenthalt in England nur von kurzer Dauer sein und er sich den Richtern am Tage der Verhandlung persönlich stellen werde, doch die Zusammensetzung des Tribunals hinderte ihn an der Ausführung seines Planes. Die der Teilnahme an dem Attentate vom 15. Mai Beschuldigten hatten sich nicht in Paris, wo die eigentliche Urteilsstätte hätte sein müssen und der Thatbestand leichter festzustellen gewesen wäre, zu verteidigen, sondern ein besonderer Gerichtshof wurde für sie in Bourges gebildet, wo sich dem Zeugenverhör Schwierigkeiten entgegenstellten und den Richtern die Möglichkeit eines genügenden Einblicks in die entscheidenden Verhältnisse kaum gegeben war. Blanc lehnte daher die Zuständigkeit jenes Gerichtshofes ab; er weigerte sich, vor demselben zu erscheinen und thatsächlich bekundeten die Verhandlungen, die in Bourges geführt wurden, die geringe, jeder Objektivität ermangelnde Urteilsfähigkeit der Richter. Am 3. April 1849 wurde Blanc für schuldig erklärt, eine Verschwörung zum Umsturz der Regierung am 15. Mai eingeleitet zu haben und unter gerichtlicher Beschlagnahme seines Vermögens wegen Hochverrates des Landes verwiesen [1]).

[1]) Vgl. Moniteur universel. 1849. No. 96.

Bereits vorher war der direkte Einfluß, den er als Mitglied der provisorischen Regierung auf die sozialpolitische Gesetzgebung Frankreichs ausgeübt hatte, fast völlig verwischt worden. Ende August 1848 legte die Regierung der Deputiertenkammer einen Entwurf vor, der gegen das von Blanc in der Arbeiterkommission beantragte Dekret vom 2. März 1848 bezüglich der Begrenzung der täglichen Arbeitszeit gerichtet war und bald Gesetzeskraft[1]) erlangte, der hauptsächlichste Angriff der Gegner Louis Blanc's jedoch richtete sich gegen das „Recht auf Arbeit", das durch seine direkte Initiative Eingang in die Gesetzgebung Frankreichs gefunden und über dessen dauernde Beibehaltung oder endgültige Abschaffung die Nationalversammlung nunmehr zu entscheiden hatte.

Am 12. September 1848 wurde von Mathieu (de la Drome) der Antrag[2]) gestellt, das „Recht auf Arbeit" als ein unumstößliches Grundrecht aller Bürger dauernd in die französische Verfassung einzutragen und hierfür begründend hervorgehoben, daß Eigentum nur durch Arbeit geschaffen werde, das Recht auf Arbeit daher eine Vorbedingung des Eigentumsrechts sei, die erfüllt werden müsse, um nicht kommunistischen Tendenzen unfreiwilligen Vorschub zu leisten.

---

[1]) Vgl. Dekret vom 9. September 1848 im Moniteur universel. 1848 No. 257, in welchem die Aufhebung des obigen Dekretes verfügt und gleichzeitig bestimmt wurde, daß die Arbeiter in den Fabriken durchschnittlich nicht länger als zwölf Stunden beschäftigt werden sollten, daß aber je nach Lage der Verhältnisse auch eine längere Arbeitszeit verwaltungsrechtlich zu gestatten sei.

[2]) Der Antrag hatte nach Moniteur universel 1848 No. 256 folgenden Wortlaut: „La République doit protéger le citoyen dans sa personne, sa famille, sa réligion et sa propriété. Elle reconnait le droit de tous les citoyens à l'instruction, au travail et à l'assistance".

Von den Gegnern des Antrags trat namentlich Thiers hervor, der ſtatt des Rechtes auf Arbeit das Recht auf Unterſtützung forderte und mit ſeiner Auffaſſung auch durchdrang. Nach langen und leidenſchaftlich geführten Debatten[1]), an denen ſich die hervorragendſten Mitglieder aller Parteien beteiligten und in denen auch mannigfach die Anſichten Louis Blancs wiedertönten, wurde das bedingungsloſe Recht auf Arbeit abgelehnt, dagegen das ſtaatlicherſeits jedem zu gewährende Recht auf Unterſtützung angenommen[2]).

In ſeiner nicht durchweg vorurteilsfreien und ſachlich begründeten Rede hatte Thiers faſt ſämtliche hervorragende Sozialiſten und Kommuniſten angegriffen und ihre Theorieen als undurchführbar bezeichnet. Wie Victor Conſiderant[3]) ſo verſuchte auch Blanc ſich hiergegen zu wehren und veröffentlichte zu dieſem Zwecke, kaum in London eingetroffen, eine Entgegnungsſchrift[4]), die zwar nicht frei von Spitzfindigkeiten

---

[1]) Vgl. Moniteur universel 1848 No. 256—60. 307—8.

[2]) Vgl. Verfaſſungsurkunde vom 4. November 1848. Einleitungsartikel VIII. a. a. O. No. 312: „La République doit protéger le citoyen dans sa personne, sa famille, sa réligion, sa propriété, son travail, et mettre à la portée de chacun l'instruction indispensable à tous les hommes; elle doit, par une assistance fraternelle, assurer l'existence des citoyens nécessiteux; soit en leur procurant du travail dans les limites de ses ressources, soit en donnant, à défaut de la famille, des secours à ceux qui sont hors d'état de travailler".

[3]) Vgl. meine Geſchichte des Sozialismus und Kommunismus im 19. Jahrhundert. Zweite Abteilung: Fourier, ſeine Theorie und Schule. 1893. S. 90.

[4]) Vgl. Louis Blanc: „Le socialisme. Droit au travail. Reprise à M. Thiers." 1848. Die kleine Abhandlung, die auch in das Engliſche und Spaniſche übertragen wurde, und von der ſich eine deutſche Überſetzung in der Schrift „Louis Blanc und Thiers über die ſoziale Frage." Breslau 1849. S. 41—88 findet, iſt in Questions vol. IV. S. 315—67 aufgenommen.

iſt, aber andererſeits doch überzeugend auf viele Inkonſequenzen hinweiſt, welche die Rede Thiers enthielt. Kühn hatte Thiers behauptet, daß in der gegenwärtigen Geſellſchaftsordnung jeder frei über ſeine Fähigkeiten verfügen könne, freie Wahl des Berufes habe und ſomit je nach ſeiner Tüchtigkeit in der Lage ſei, glücklich oder unglücklich, reich oder arm zu werden. Blanc wies die Irrigkeit jener Anſicht nach, indem er mit Recht hervorhob, daß die ſoziale Freiheit des Einzelnen gegenwärtig durchſchnittlich von dem mehr oder minder glücklichen Zufall der Geburt abhängig ſei und daß meiſtenteils dieſer Umſtand, nicht aber die innere Neigung des Einzelnen die Wahl des Berufes entſcheide, die Wirkungen ſeiner Tüchtigkeit bedinge und das individuelle Glück begründe oder mindere. Thiers hatte ferner behauptet, daß das Privateigentum eine mit der Natur des Menſchen unlösbar verbundene ſoziale Einrichtung ſei und keiner ohne den Sonderbeſitz exiſtieren könne. Blanc ſtimmte dieſer Auffaſſung bei, meinte jedoch, daß, weil die Vorausſetzung Thiers unumſtößlich richtig ſei, der Beſitz nicht zum Vorrecht Weniger erhoben werden dürfe, ſondern Jedem durch die erleichterte Benutzung der Arbeitswerkzeuge, die Abſchaffung der individualiſtiſchen Produktionsweiſe, die Aufhebung der Lohnarbeit und die Ausbildung des Genoſſenſchaftsweſens die Möglichkeit des Erwerbs gegeben werden müſſe. Endlich hatte Thiers der Anſicht Ausdruck gegeben, daß die Klagen der Sozialiſten unberechtigt ſeien, denn die Lage der Lohnarbeiter habe ſich ſeit der großen Revolution nachweislich gebeſſert, die Löhne ſeien geſtiegen und die Preiſe der Unterhaltsmittel geſunken. Auch die Richtigkeit jener Meinung beſtritt Blanc nicht, aber er entgegnete, daß es ſich nicht nur darum handele, was der

Arbeiter verdiene und ausgebe, ſondern daß das Sittlichkeitsprinzip der Arbeiterbewegung in dem Probleme der Verſorgung zu ſuchen ſei, die dem Einzelnen in dem Falle ſeiner Erwerbsunfähigkeit zu Teil werden müſſe, und in dieſem Sinne bezeichnete er das ſtaatlich zu gewährende Recht auf Arbeit wiederum als ein unumſtößliches Gebot der Nächſtenliebe.

Die kleine Schrift, die im Übrigen wenig Neues enthielt, die Angriffe gegen die freie Konkurrenz wiederholte und die Errichtung von Produktivaſſociationen als die einzige Möglichkeit zur Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit hinſtellte, war der Nachklang jener geſchichtlichen Ereigniſſe, die ſich dauernd mit dem Namen Blanc's verbinden; ſie bildete auch den Übergang zu der ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit, die Blanc, nachdem er aus ſeinem Vaterland geflüchtet war, in erhöhtem Maße wieder aufnahm.

Die Jahre des Exils dauerten lange und die Rückkehr nach Frankreich ſollte unter Verhältniſſen erfolgen, die Blanc wohl kaum geahnt hatte. Zuvörderſt benutzte er die ſich ihm unfreiwillig bietende Muße, um zu Gunſten des Sozialismus eine theoretiſch-agitatoriſche Thätigkeit zu entwickeln. Unter dem Titel „Le Nouveau Monde, journal historique et politique“ [1]) veröffentlichte Blanc eine Monatsſchrift, die er von London aus leitete und welche der

[1]) Die Zeitſchrift, die faſt durchweg nur Beiträge von Louis Blanc enthält, erſchien in zwei Bänden vom 15. Juli 1849 bis 1. März 1851; ihr folgten die üblichen Jahreskalender unter dem Titel „Almanach du Nouveau Monde“, in denen die für die Litteratur des Sozialismus nicht belangloſen kleineren Aufſätze Louis Blancs „Le Catechisme des Socialistes“ (vergl. Questions vol. V. S. 213—31) ſowie „La Formule du Socialisme“ (vgl. Questions a. a. O. S. 195—212) zuerſt erſchienen.

Verteidigung seiner Ideen dienen sollte. In den darin veröffentlichten Abhandlungen[1]) wiederholte er nicht nur die zur Genüge bekannten sozialen Reformvorschläge, die er früher gemacht hatte, sondern stellte auch die Beibehaltung des allgemeinen Wahlrechtes als eine unabweisbare Notwendigkeit hin, obwohl er sich bei den Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung hätte überzeugen müssen, daß namentlich die Landbevölkerung Frankreichs zur Zeit für die unumschränkte Ausübung des freien Wahlrechtes noch nicht reif sei. Von neuem bezeichnete er das allgemeine Wahlrecht als die Vorbedingung staatlicher Ordnung und die sicherste Garantie der Freiheit, unter deren Herrschaft jeder Regierungsgewalt Willkürakte unmöglich gemacht seien und der Staat nichts anderes darstelle als den Willen und die gesetzlich begründete Souveränität des gesamten Volkes[2]). Der bonapartistische

[1]) Von den hervorragenderen Abhandlungen seien namentlich aufgeführt: „Penser et agir, mais dire ce qu'on pense et savoir ce qu'on fait" in Nouveau Monde vol. II. S. 45 ff. vgl. Questions vol. V. S. 245 ff. „La liberté" in Nouveau Monde vol. II. S. 1. ff. mit geringen Veränderungen abgedruckt in Questions vol. III. S. 219 ff. „Aux femmes — La famille" in Nouveau Monde vol I. No 4, aufgenommen unter dem Titel „Le divorce" in Questions vol. III. S. 103 ff. „Le suffrage universel ou la guerre civile, il faut choisir" in Nouveau Monde vol. I. S. 433 ff. vgl. Questions vol. I. S. 201 ff. Du despotisme possible des majorités in Nouveau Monde vol. I. S. 493 ff.; der Aufsatz wurde erweitert unter dem Titel „De la représentation proportionelle des minorités in Questions vol. I. S. 239 wiedergegeben.

Eine Umarbeitung vieler in dem „Bon Sens", der „Revue du progrès" und der „Nouveau Monde" niedergelegten Ideen erfolgte in dem Aufsatz „De l'état et de la commune" vgl. Questions vol. I. S. 257 ff.

[2]) Vgl. namentlich „De la représentation proportionelle des minorités" sowie „Du suffrage universel" in Questions a. a. O.

Staatsſtreich ſollte, kurz nachdem dieſe Erklärungen abgegeben waren, die teilweiſe Irrigkeit der Blanc'ſchen Auffaſſungen überzeugend beweiſen.

Der dauernde litterariſche Wert, welchen die „Nouveau Monde“ beſitzt, ruht in den Abhandlungen, die Blanc daſelbſt zur Ergänzung ſeiner, die „Organisation du travail“ betreffenden Theorien veröffentlichte. Während der Februarrevolution hatte ſich ſelbſtverſtändlich eine erhöhte Nachfrage nach dem Buche geltend gemacht, mehrere neue Auflagen waren in kürzeſter Zeit erſchienen, Louis Blanc hatte jedoch auch viele Lücken und Mängel jener Schrift, die ſeinen Ruf begründet hatte, nachträglich erkannt, und ſo entſchloß er ſich zu einer Ergänzung ihres Inhaltes. Bei der Neubearbeitung[1]) verſchwanden mannigfache Flüchtigkeiten, die ſich in früheren Ausgaben ſtörend geltend gemacht hatten und viele Änderungen nahm Blanc auch für diejenigen Kapitel vor, die als abgeſchloſſen betrachtet werden konnten. So forderte er für die Organiſation der Induſtrie im Anſchluß an ſeine politiſche Thätigkeit und an die in der Arbeiterkommiſſion niedergelegten Vorſchläge nicht mehr, daß die für die Produktivaſſociationen nötigen Beträge durch Aufnahme von Staatsanleihen zu decken ſeien, ſondern verlangte die Errichtung eines Miniſteriums des Fortſchritts, dem durch eine zu begründende Nationalbank, durch Lagerhäuſer, Verkaufsläden und Verſicherungsanſtalten, ſowie durch die in den Beſitz des Staates überzuführenden Eiſenbahnen und Bergwerke dauernd Einnahmen zufließen

[1]) Am 15. April 1850 erſchien die 9. Ausgabe der „Organisation du travail“, die ein abſchließendes Bild der von Louis Blanc geforderten ſozialen Reform giebt und in dieſer Form in Questions vol. IV. S. 1—311 aufgenommen iſt.

sollten[1]). Auch die Forderung nach einer einzuführenden Gleichheit der Löhne, die Blanc in einigen, wenn auch nicht in allen früheren Ausgaben[2]) seiner Schrift gestellt und die ihm eine Reihe erbitterter Gegner geschaffen hatte, stellte er nicht von Neuem wieder auf.

Der Schwerpunkt der Neubearbeitung seiner Schrift lag jedoch nicht in diesen verhältnismäßig untergeordneten, frühere Reformvorschläge betreffenden Einzelheiten, sondern in den beigefügten Ergänzungskapiteln, welche die Organisation der Landwirtschaft und des Kredits betreffen und im direktesten Anschluß an eine Reihe von Abhandlungen stehen, die Blanc unter teilweiser Wiederaufnahme der von der Arbeiterkommission im Luxembourg zur Organisation der Arbeit gemachten Vorschläge zuvörderst in der „Nouveau Monde“ veröffentlichte[3]). Mögen nun auch die darin als

---

[1]) Vgl. Organisation du travail. 5. Ausgabe. S. 102 und dagegen 9. Ausgabe in Questions vol. IV. S. 88 ff.

[2]) Vgl. Organisation du travail 1. Ausgabe S. 109: „la différence des salaires serait graduée sur la hiérarchie des fonctions“. Dagegen 5. Ausgabe S. 103: „les salaires seraient égaux“. Blanc's Behauptung, daß er nie absolute Gleichheit der Löhne verlangt, sondern stets gefordert habe, daß Jeder nach seinen Fähigkeiten produciren und nach Bedarf konsumieren solle, ist daher erwiesenermaßen unrichtig.

[3]) Die Nouveau Monde vol. I. No. 9 und 10 enthält die Abhandlung „Organisation du travail dans les campagnes — Ateliers sociaux agricoles“, die mit geringen Abänderungen Livre II der 9. Ausgabe der Organisation du travail unter der Aufschrift „Travail agricole“ bildet; der Aufsatz „Le socialisme en projet de loi“ in Nouveau Monde vol. I No. 3, worin Blanc in Form eines eventuellen Gesetzentwurfes alle nach seiner Meinung für Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Reformen zusammenfaßt, ist unter der Bezeichnung „Résumé des deux livres qui précédent sous forme de projet de loi“ als Schlußkapitel diesem Abschnitt beigefügt. Die Nouveau Monde brachte ferner in vol I. No. 8 die Abhandlung „Organisation de la Démocratie — Le

erſtrebenswert hingeſtellten Reformen nicht jene hiſtoriſche und literariſche Bedeutung erlangt haben wie die vor der Februarrevolution die Organiſation der Induſtrie betreffenden Vorſchläge, ſo iſt doch eine abſchließende Würdigung jener Schrift, durch die Blanc's Name dauernd mit der Geſchichte des Sozialismus verbunden iſt, ohne Berückſichtigung ihres vollen Inhalts nicht möglich[1]).

Die Organiſation der Landwirtſchaft hatte Blanc in den früheren Ausgaben ſeines Buches nur flüchtig berührt[2]); er hatte darin hervorgehoben, daß wie in der Induſtrie, ſo auch in der Landwirtſchaft durch die freie Konkurrenz der Schwächere von dem Stärkeren vernichtet werde, und daß das zur Zeit beſtehende Erbrecht eine Zerſtückelung des Grund und Bodens herbeiführe, welche der Landwirtſchaft verhängnisvoll werden müßte. Zur Beſeitigung dieſer vermeintlichen Mißſtände empfahl er zuvörderſt die Aufhebung des Erb-

crédit", die als Livre IV unter dem Titel „Crédit" aufgenommen iſt. Somit enthält die erweiterte 9. Ausgabe der „Organisation du travail" die neuen Kapitel „Travail agricole" und „Crédit".

[1]) Quack in „De Socialisten" 3. Theil Amſterdam 1892. 5. Kapitel „Louis Blanc en het Franche Staats-Socialisme". S. 475 ff. macht die 5. Ausgabe der „Organisation du travail" vom Jahre 1848 zur Unterlage ſeiner Mitteilungen und giebt ſomit keine volle Inhaltsangabe der betreffenden Schrift; ein Gleiches gilt von Lorenz von Stein: a. a. O. Bd. III S. 274 ff.

Die deutſchen Ueberſetzungen wie „Organiſation der Arbeit" von F. B. 1847, ferner: Portfolio des Fortſchritts herausgegeben von Ernst Lionell. Erſter Theil „Die Reform der Arbeit von Louis Blanc" 1848 ſind vor Erſcheinen der 9. Ausgabe veröffentlicht und daher unvollſtändig; ſie enthalten auch mannigfache ſinnentſtellende, auf die ungenügenden Sprachkenntniſſe der Verfaſſer zurückzuführende Textverſtümmelungen, ſo daß die lohnende Aufgabe einer guten deutſchen Ueberſetzung der „Organisation du travail" bisher noch ungelöſt iſt.

[2]) Vgl. Organisation du travail. 5. Ausgabe. S. 82. 115.

überganges von Grundeigentum an Seitenverwandte und die Umwandlung der hierdurch frei werdenden Liegenschaften in Gemeindeeigentum, das sich von jedem Kleinbetrieb der Landwirtschaft fern zu halten habe; er behielt sich jedoch vor, in späterer Zeit auf diese Vorschläge eingehender zurückzukommen und bei der Neubearbeitung seiner Schrift löste er sein Versprechen ein.

Blanc bezeichnete, da die Produkte des Tierreichs den Hauptbestandteil des menschlichen Lebensunterhaltes bilden, die Pflege der Viehzucht als die hauptsächlichste Aufgabe der Landwirtschaft. Diese zu erfüllen, sei der Kleinbetrieb nicht im Stande, weil er Äcker an Stelle der Wiesen schaffe, den Getreidebau, der den Boden erschöpft, zu Ungunsten der Viehzucht bevorzuge, die Verwendung großer Kapitalien unmöglich mache, weitgehende Meliorationen ausschließe und zu einer unheilvollen Zersplitterung der Arbeitskräfte führe.

Um die Zerstückelung des Grund und Bodens, welche die genügende Ernährung der Bevölkerung erschwere, für die Zukunft zu verhindern, soll daher nach der Ansicht Blanc's in Frankreich an Stelle des Kleinbetriebes der landwirtschaftliche Großbetrieb treten, der die für die Viehzucht erforderliche Ausnutzung der Flächen ermöglicht, unter Kapitalmangel nicht zu leiden hat und alle Meliorationen mit Leichtigkeit durchzuführen vermag. Da jedoch das Feudaleigentum nicht wieder hergestellt werden kann, und auch die Ländereien weder unter monarchische Lehnsherrlichkeit zurückgeführt, noch von geistlichen Korporationen bebaut werden dürfen, so bleibt, wie Blanc schlußfolgerte, um die bestmöglichste Ausnutzung des Grund und Bodens anzubahnen und den Großbetrieb in der Landwirtschaft auch zu Gunsten der bisher sehr bedrückten

ländlichen Arbeiter einzuführen, nur die Form der Association übrig, welche die individualistischen Grundsätze verleugnet, um die Interessen aller und somit das Gemeinwohl zu fördern.

Zur Verwirklichung dieses Planes empfahl Blanc unter Anlehnung an die von der Arbeiterkommission in dem früher erwähnten Entwurf niedergelegten Vorschläge die Errichtung landwirtschaftlicher Produktivassociationen, denen der Staat unter Aufhebung des seitenverwandtschaftlichen Erbüberganges von Grundbesitz und unter teilweiser Zuführung derjenigen Beträge, welche dem zu errichtenden Fortschrittsministerium zuflössen, die für den Betrieb erforderlichen Ländereien und Arbeitswerkzeuge zu überlassen hätte. Die in jedem Departement Frankreichs zu begründenden Associationen, an denen kein Grundeigentümer ohne freiwillige Überlassung seines Besitzes und der ihm eigentümlichen Arbeitswerkzeuge Teilnehmer werden darf, haben je fünfzig Familien in gemeinsamer Wohnstätte Aufnahme zu gewähren; sie sind so lange vom Staate zu leiten, bis die beteiligten Genossen sich genügend kennen gelernt und aus ihrer Mitte den Vorstand gewählt haben, der die Dauer der Arbeitszeit zu bestimmen, das Rechnungswesen zu überwachen nnd die gesamte Geschäftsführung zu übernehmen hat. Jede Association hat ihren Teilnehmern Nahrung, Wohnung, Kleidung und Hausgerät oder den Barwert hierfür zu liefern und alle Arbeitsprodukte für gemeinsame Rechnung zu verkaufen.[1]) In Bezug auf die Solidarität ihrer Interessen

[1]) Vgl. Organisation du travail. 9. Ausgabe a. a. O. S. 145: „Il n'y aurait pas dans l'association de travailleurs à gages: l'association aurait à pourvoir aux besoins de tous ses membres, soit quant à la nourriture et au logement, soit quant aux vêtiments et au mobilier, sauf à en fournir la valeur représentative à ceux qui l'aimeraient mieux ainsi. Pour subvenir aux besoins de tous, on mettrait en commun les produits du travail de tous".

die gegenseitige Haftpflicht, die jede Konkurrenz unterbindende Preisregulierung der Bodenprodukte und die Verwendung des Reingewinns[1]) sollen alle landwirtschaftlichen Produktivassociationen gleichen Bestimmungen wie die bereits früher geschilderten Sozialwerkstätten unterliegen.

Mit diesen die Organisation der Landwirtschaft betreffenden Vorschlägen, bei deren Durchführung sowohl die Vernichtung des Kleinbetriebes und der Parzellenwirtschaft ermöglicht, als auch der ländliche Arbeiter jedes feudalistischen und kapitalistischen Druckes enthoben werden sollte, verband Blanc weitzielende Pläne zu einer Organisation des Credits, welcher er in den früheren Ausgaben[2]) seiner Schrift gleichfalls eine nur untergeordnete Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Er wies dort

---

[1]) Vgl. Organisation du travail a. a. O. S. 153: „Toute association industrielle ou agricole, voulant jouir de la commandite de l'État, serait tenue d'accepter, comme bases constitutives de son existence, les dispositions qui suivent:

Après le prélèvement du montant des dépenses consacrées à faire vivre le travailleur, de l'intérêt du capital, des frais d'entretien et de matériel, le bénefice sera ainsi réparti: Un quart pour l'amortissement du capital avancé par l'État;

Un quart pour l'établissement d'un fonds de secours destiné aux vieillards, aux malades, aux blessés, etc;

Un quart à partager entre les travailleurs à titre de bénéfice:

Un quart enfin pour la formation d'un fonds de réserve dont la destination sera indiquée plus bas.

Ainsi serait constituée l'association dans un atelier".

Dies ist der endgültige Vorschlag, den Blanc für die Verteilung des Unternehmergewinnes aller Produktivassoziationen gemacht hat; er unterscheidet sich nicht unwesentlich von dem S. 12 nach der 5. Ausgabe der „Organisation du travail" aufgeführten und schließt sich — vgl. hierüber Blanc: La Révolution de Février au Luxembourg S. 101 ff. — direkt an den in der Arbeiterkommission niedergelegten Entwurf an.

[2]) Vgl. Organisation du travail 1. Ausgabe S. 124. 5. Ausgabe S. 113.

darauf hin, daß unter Kredit die Ueberweisung der Produktionsmittel an den Arbeiter zu verstehen sei, und daß die individualistisch organisierten Banken der Gegenwart die Arbeitswerkzeuge nur denjenigen zuführen, die sie bereits besitzen. Hieraus schlußfolgerte er, daß der Einzelne, je kreditbedürftiger er sei, um so schwerer die zur Produktion der Güter erforderlichen Arbeitswerkzeuge leihweise erhalte und daß daher die gegenwärtige Organisation des Kredits eine unzulängliche und naturwidrige sei.

Unter Wiederaufnahme dieser Ansichten beschäftigte sich Blanc bei der Umarbeitung der „Organisation du travail" zuvörderst mit volkswirtschaftlichen Begriffserklärungen. Er bezeichnete mit dem Ausdruck „Kapital" die Gesamtheit aller zur Produktion wirtschaftlicher Güter erforderlichen Arbeitswerkzeuge, mit dem Wortbegriff „Kredit", wie er gegenwärtig gehandhabt wird, die unter bestimmten Bedingungen zu vereinbarende, für eine bestimmte Zeit festzusetzende Ueberlassung der Arbeitswerkzeuge des Kapitalisten an den Arbeiter und mit „Zins" den für die Nutznießung der Arbeitswerkzeuge zu zahlenden Preis. Blanc stellte das Kapital als eine berechtigte Institution hin, er betrachtete es als einen unentbehrlichen Produktionsfaktor, er forderte jedoch im Anschluß an die Erklärungen, die er Thiers gegenüber bezüglich des Eigentumsrechtes gegeben hatte, daß das Kapital nicht individuelles Produktionsmittel sein dürfe, sondern zur Verfügung eines jeden Produzenten gestellt werden müsse, da jeder, der geboren ist, das Recht auf Existenz habe, dieses Recht nur durch die Möglichkeit der Arbeit verbürgt werde und der Besitz der kapitalistischen Produktionsmittel die Vorbedingung der Arbeit sei. Von dieser Voraussetzung ausgehend gelangte er zur

Verurteilung des Zinſes, der nach ſeiner Anſicht die Nutzungsrechte des Kapitals begrenzt, den Eigentümern der Produktionsmittel Gewinne ſichert, die der Geſammtheit zuſtehen, für die große Anzahl derer jedoch, die arm geboren und daher gezwungen ſind, die Produkte ihrer Arbeit minderwertig zu veräußern, nichts anderes bedeutet, als den für die Sicherung des Rechtes ihrer Exiſtenz an Dritte zu zahlenden Preis. Da dieſer Preis nicht nur an wirtſchaftlich produktive Perſonen zu entrichten iſt, ſondern bei weitem häufiger Individuen zufällt, die durch unlautere Spekulationen und Betrug Kapitalien anſammeln oder aus dem Zufall der Geburt ein Recht auf Faulheit herleiten, iſt nach der Anſicht Blancs die Zinsleiſtung durchſchnittlich als eine den Produktions- und Zirkulationsprozeß der wirtſchaftlichen Güter ſchädigende Einrichtung zu bezeichnen und ihre Aufhebung daher erforderlich.

Eine anderweitige Organiſation des Kredits und zwar in der Form unentgeltlicher Zuführung der Arbeitswerkzeuge an den Produzenten erſchien daher Blanc geboten und auch zur Verwirklichung dieſes Planes empfahl er die Errichtung der Produktivaſſociationen, in denen jeder die Arbeitswerkzeuge, deren er bedarf, unentgeltlich überwieſen erhalte, und welche ſomit allein die Möglichkeit einer gerechten, alle gleichmäßig fördernden, die Ausbeutung der Armen nnd Bevorzugung der Reichen verhindernden Kreditorganiſation gewähren. Bei der weiteren Ausführung dieſes Gedankens knüpfte Blanc wiederum direkt an die in der Arbeiterkommiſſion gemachten Vorſchläge[1]) an und forderte, damit der Staat der Banquier der Armen werde und die Quellen des Reichtums jedem erſchließe, die

[1]) Vgl. Blanc: La Révolution de février. S. 121 ff.

Errichtung von Lagerhäusern und Verkaufsläden, die Begründung einer mit dem Rechte der Notenemission auszustattenden Nationalbank, die Beleihung und Diskontierung der auf Grund der deponierten Waren auszustellenden und Papiergeldfunktionen erfüllenden Lagerscheine und endlich die Überweisung aller hieraus resultierenden Reinerträge an die mit Staatsmitteln zu errichtenden Produktivassociationen, denen eine gerechte Organisation der Arbeit für Industrie und Landwirtschaft obzuliegen habe.[1])

Blanc war tief durchdrungen von der Überzeugung, daß nicht alle Menschen physisch und geistig gleich veranlagt seien, daß sie ebensowenig dieselben Fähigkeiten und Neigungen, wie die gleiche Gestalt hätten und daß daher nur eine relative Gleichheit aller denkbar sei. Diese Relativität, meinte er, könne verbürgt werden durch die allen zu eröffnende Möglichkeit, die ungleichen Fähigkeiten zu entwickeln und durch die allen gleichmäßig zu gewährende Befriedigung der individuell verschiedenartigen Bedürfnisse. Auch diesen Gedanken, den er, wie aus früheren Mitteilungen ersichtlich ist, Morelly und Mably entlehnt und den er wiederholentlich in den Sitzungen der Arbeiterkommission zum Ausdrucke gebracht hatte, nahm er, nachdem er ihn in den früheren Ausgaben[2]) nur flüchtig berührt hatte, bei der Umarbeitung seiner Schrift in vollem Umfange wieder auf und stempelte ihn zum Mittelpunkt seiner gesamten Theorie.

Mit seinen natürlichen Bedürfnissen, meinte Blanc, ist jeder ein passives, mit seinen Fähigkeiten ein aktives Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft; zur Befriedigung der ersteren appelliert er an die Unterstützung dritter, durch Verwertung

[1]) Vgl. Organisation du travail. 9. Ausgabe a. a. O. S. 236 ff.

[2]) Vgl. z. B. Organisation du travail 5. Ausgabe S. 118.

der letzteren ist er berufen, der Gesamtheit zu dienen. Die Ungleichheit der Fähigkeiten darf daher nicht zu einer Ungleichheit der Rechte führen, sondern muß eine Ungleichheit der Pflichten bedingen und die zu ermöglichende Gleichheit der Menschen ist nur dann verbürgt, wenn jeder nach seiner Fähigkeit zu produzieren verpflichtet und die natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen berechtigt ist.[1])

In diesem Gedanken klang die „Organisation du travail" aus, in ihm ruhte die Quintessenz der sozialpolitischen Auffassung Louis Blanc's, der zwar alle früheren Reformvorschläge direkt entsprungen waren, der jedoch erst bei der endgültigen Bearbeitung der Schrift eine alle Einzelheiten berücksichtigende schriftliche Fassung gegeben wurde. Wie es Blanc hier gelang, einen Ausbau seiner Ideen herbeizuführen, so waren auch namentlich die ersten Jahre seines Aufenthalts in England für ihn, die Sache, die er vertrat, und die wissenschaftlichen Ziele, denen er nachging, und die er nur ungern während der Dauer seiner politischen Thätigkeit vernachlässigt hatte, in mannigfacher Beziehung fruchtbar. Im Anschluß an die in der „Nouveau Monde" veröffentlichten, sein Erstlingswerk ergänzenden Aufsätze standen sowohl kleinere Abhandlungen,[2]) in denen er bereits früher entwickelte Ansichten von Neuem mit

---

[1]) Vgl. Organisation du travail. 9. Ausgabe. S. 91: „L'égalité n'est donc que la proportionalité et elle n'existera d'une manière véritable que lorsque chacun, d'après la loi écrite en quelque sorte dans son organisation par Dieu lui-même, produira selon ses facultés et consommera selon ses besoins."

[2]) Vgl. z. B. „Plus de Girondins" (1851) „La République une et indivisible" (1851), beide Schriften sind inhaltlich wesentlich erweitert unter dem Titel „Du Gouvernement direct du peuple par lui-même" in Questions vol. I. S. 45—200 aufgenommen.

Schärfe verteidigte, als auch Vorträge,[1]) die er in London vor französischen Arbeitern über die soziale Frage hielt, vor Allem aber machte er teils zu seiner persönlichen Verteidigung, teils zur Fortsetzung der wissenschaftlichen Aufgaben, die er sich gestellt hatte, teils zur Wiedergabe der Eindrücke, welche er während der Dauer seines Exils in England empfing, historische und allgemeine Studien, die allmählich zur vollen und unumschränkten Wiederaufnahme seiner schriftstellerischen Thätigkeit führten.

Als sich 1849 der Gerichtshof in Bourges versammelt hatte, veröffentlichte Blanc zur Abwehr der gegen ihn erhobenen Angriffe eine kleine Schrift[2]), welche die mannigfachsten Umwandlungen erfuhr, schließlich zu einer Geschichte der Februar-

---

[1]) Vgl. Cours sur l'histoire du socialisme in Nouveau Monde vol. I. No. 4 und 7.

[2]) Vgl. Louis Blanc: Appel aux honnêtes gens. Quelques pages d'histoire contemporaine. Nachdem Blanc für schuldig erklärt und wegen Hochverrates des Landes verwiesen worden war, nahm er die in der obigen Schrift erhobenen Proteste von neuem auf, erweiterte sie durch Beiträge in der „Nouveau Monde“ und veröffentlichte sie 1850 von der dritten Auflage an unter dem Titel „Pages d'histoire de la Révolution de février, 1848“; eine deutsche Übersetzung hiervon erschien unter dem Titel „Zur Geschichte der Februarrevolution 1848 von Louis Blanc. Aus dem Französischen. 1850.“ Als Lord Normanby, der während der Februarrevolution englischer Gesandter in Paris gewesen war, die zu jener Zeit gesammelten Eindrücke 1858 in dem Buche „A year of Revolution in Paris“ veröffentlicht hatte, verfaßte Blanc, um die großen Mängel des Buches aufzudecken und die wiederum gegen ihn gerichteten teilweise völlig ungerechten Angriffe abzuwehren, zuerst in englischer Sprache 1858 eine Verteidigungsschrift, welche den Titel führt „Historical revelations inscribed to Lord Normanby.“ Blanc übertrug sie unter Erweiterung ihres Inhalts als „Révélations historiques en réponse au livre de Lord Normanby intitulé „A Year of revolution in Paris“ 1859. 2 Bde. ins Französische, nachdem er bereits in die englische Aus-

revolution auswuchs, aber als ſolche nicht umfaſſend iſt, ſondern wie die gleichartigen Werke von Lamartine und Garnier-Pagès lediglich die Perſon ihres Verfaſſers in den Vordergrund der Begebenheiten ſtellt. Einer relativ objektiveren Geſchichtsforſchung befleißigte ſich Blanc bei Wiederaufnahme ſeiner eigentlich geſchichtlichen Studien. Wie in ein unverletzliches Aſyl flüchtete er mit ſeinen Gedanken in jene Zeit, welche die große franzöſiſche Revolution umfaßt und von Neuem ſuchte er die Männer der Montagne auf, die ſeine Vorbilder geweſen waren. Von Neuem erſchienen ihm Robespierre, Saint-Juſt und die anderen hervorragenden Mitglieder des Konvents als die berufenen Vertreter einer lebensfähigen, wenn auch durch die Ereigniſſe der Schreckenszeit unterbrochenen ſozialen Bewegung. In dieſem Sinne nahm er ſeine Forſchungen für jenes Geſchichtswerk wieder auf, deſſen Fortſetzung durch die Ereigniſſe der Februarrevolution unterbrochen worden war. Zwar mangelten Blanc für die volle Wiedergabe der umfangreichen Materie jene in Paris verwahrten Quellenwerke, ohne welche

---

gabe viele in den „Pages d'histoire“ gegebenen Mitteilungen wörtlich aufgenommen hatte. Doch auch hiermit ſollte der nominelle Umwandlungsprozeß der oben erwähnten kleinen Schrift noch nicht ſeinen Abſchluß gefunden haben, denn die von Blanc verfaßte „Histoire de la Révolution de 1848“ Paris 1870. 2 Bde. iſt ein faſt vollſtändiger Abdruck der „Révélations historiques“; die kurze, zu letzterem Werke Bd. I. S. 5—7 gegebene Einleitung hat in der „Histoire de la Révolution“ S. III—XI eine geringfügige Änderung erfahren, ferner enthält Bd. II der „Histoire“ S. 336—353 im Anhang zwei Aufſätze mit dem Titel „La Centralisation“ „La Commune — ce qu'elle devrait être“, welche in den „Révélations“ fehlen, während die dort wiedergegebene Abhandlung „L'empire moins l'empereur“ in die „Histoire“ nicht aufgenommen worden iſt. Der ſonſtige Inhalt der beiden Schriften Blanc's deckt ſich vollſtändig.

kein Geſchichtsſchreiber einen abſchließenden Ueberblick über die Vorgänge der großen Revolution zu gewinnen vermag, einen teilweiſen Erſatz jedoch hierfür bot ihm eine Reihe wertvoller Dokumente, welche den Zeitabſchnitt von 1789 bis 1802 betrafen und die im Britiſchen Muſeum zu London niedergelegt waren. So fand er in den Jahren des Exils die Muße, jenes große Geſchichtswerk, das mit der Auflöſung des Konvents enden ſollte, zum Abſchluß zu bringen[1]).

In die Zeit der rührigen geſchichtlichen Studien fällt auch der Beginn jener literariſchen Thätigkeit, welche die Eindrücke, die Blanc während ſeines Aufenthaltes in London empfing, wiederſpiegelt. Blanc bewunderte die Engländer, aber er liebte ſie nicht, er hatte für ſie mehr Achtung wie Zuneigung, doch ſein Urteil wurde durch keinerlei Voreingenommenheit beeinflußt. Er verſchloß ſich nicht den großen Gegenſätzen, die dauernd im politiſchen Leben Englands auftreten und verſtändnisvoll hob er hervor, daß England der äußeren Staatsform nach zwar monarchiſch ſei, aber doch vorwiegend republikaniſche Geſinnungen dokumentiere, daß zwar jedem engliſchen Unterthan Freiheit und Gleichheit zugeſichert ſei, der Ariſtokratie des Landes jedoch freiwillig ein höherer Rang wie den übrigen Ständen eingeräumt werde, daß in England mit dem

---

[1]) Die „Histoire de la Révolution française“ wurde 1862 vollendet, ſie umfaßt zwölf Bände, von denen jedoch nur der erſte, wie bereits S. 20 erwähnt, für die Geſchichte des Sozialismus in Betracht zu ziehen iſt, während die übrigen ſich mit den allgemeinen Ereigniſſen des Revolutionszeitalters beſchäftigen. Das Geſamtwerk, das in mehreren Auflagen und zuletzt 1881 in zwei Bänden erſchienen iſt, wurde nur teilweiſe ins Deutſche übertragen. Die bekannteſte Überſetzung: „Geſchichte der franzöſiſchen Revolution. Aus dem Franzöſiſchen. Leipzig. 1847—53. umfaßt nur die erſten drei Bände und läßt an Zuverläſſigkeit der Textwiedergabe viel zu wünſchen übrig.

größten individuellen Reichtum gleichzeitig die höchste Massenarmut auftrete und daß endlich die gesamte englische Nation zwar jederzeit zum Fortschritt neige, aber doch auch andererseits zähe an den Ueberlieferungen der Vergangenheit festhalte.

Alle jene mit Geist und Schärfe gemachten Betrachtungen legte Blanc in einem umfangreichen Werke nieder, das aus einer Reihe kleinerer Zeitungsartikel hervorgegangen ist und späterhin unter dem Titel „Dix ans de l'histoire de l'Angleterre" veröffentlicht[1]) wurde. Blanc schilderte hierin unparteiisch die Eigenheiten Englands und seiner Bewohner, er versuchte auch thörichte Vorurteile, die in Frankreich gegen England bestanden und auf jahrzehntelange Eifersüchteleien zurückzuführen waren, zu bekämpfen, die soziale Frage jedoch im Anschluß an die englischen Verhältnisse streifte er bei allen jenen Mitteilungen nur flüchtig[2]).

Aus der Heimat verbannt, für Fehler büßend, die er nicht begangen, blieb Louis Blanc in England, was er in Frankreich gewesen war, der entschlossene Sozialist ohne Haß und Fanatismus. Weder Schmähungen, noch Enttäuschungen vermochten die Ruhe seines Geistes zu erschüttern, seinen Mut zu beugen und ihn zu einer Aenderung seiner Ansichten zu treiben. Zwar hatte er, als er den englischen Boden betrat,

---

[1]) Das Werk erschien 1879—1881 in zehn Bänden und ist eine Wiedergabe der seit 1857 bis 4. September 1870 von Blanc teils unter fremdem, teils unter eigenem Namen im „Courier de Paris", „Étoile belge" und „Le Temps" veröffentlichten Wochenberichte über englische Zustände; die drei ersten Bände enthalten die bereits 1865—67 unter dem Titel „Lettres sur l'Angleterre" zum Abdruck gelangten Aufsätze.

[2]) Vgl. Dix ans de l'histoire de l'Angleterre: vol. I. S. 65. 75. 82. 115. 310. vol. II. S. 329. 421. 446. vol. IV. S. 67. 79. 123. vol. V. S. 225. vol. VI. S. 337. 375. vol. VII. S. 17.

gehofft, daß ein baldiger Umſchwung der politiſchen Verhältniſſe ihm die Rückkehr nach Frankreich geſtatten würde, bei der Nachricht des Staatsſtreiches begab er ſich auch ſofort nach Belgien, doch bald kehrte er, da die heißen Wünſche, die er gehegt, ſich als unerfüllbar zeigten, nach London zurück. Dort ertrug er mit Würde das Schickſal der Verbannung, die ſein republikaniſcher Stolz ſchließlich ohne äußeren Zwang verlängerte. Blanc verlangte zwar, daß die Mehrzahl der Republikaner, welche Opfer der Februarrevolution geworden und in das Ausland geflohen waren, jede ſich bietende Gelegenheit ergreifen ſollten, um nach Frankreich zurückzukehren und dort den Kampf gegen Louis Napoleon aufzunehmen[1]), er ſelbſt aber weigerte ſich, den Eid auf die Verfaſſung zu leiſten und machte auch von der durch die Amneſtie vom 15. Auguſt 1859 erteilten Erlaubnis, nach der Heimat zurückzukehren, keinen Gebrauch. Das Opfer, das er brachte, fiel ihm ſchwer, denn mochte er auch in England Freunde und Anhänger gefunden haben, ſo galt doch ſein Denken und Sinnen nur Frankreich, mit dem ihn unlösbare Bande verknüpften. Dieſe Selbſtverleugnung iſt auf ſein Verhältnis zu Louis Napoleon zurückzuführen, den er haßte, nachdem er ihn für die republikaniſche Idee vergeblich zu gewinnen gehofft hatte.

Die Beziehungen, in denen beide Männer zu einander

[1]) Vgl. Louis Blanc: Le Parti républicain et l'amnestie. Bruxelles 1860. Es war mir trotz angeſtrengter Bemühungen nicht möglich, direkte Einſicht in dieſe Schrift, die in die Questions nicht aufgenommen und völlig aus dem Buchhandel verſchwunden iſt, zu nehmen; ſie wird jedoch als publiziert von Lorentz: Catalogue général de la Libraire française tome I. 1867. S. 272 aufgeführt. Die oben wiedergegebene Anſicht Blanc's entſpricht den Mitteilungen von Fiaux a. a. O. S. 134.

ſtanden, ſetzten bei dem Beginn der literariſchen Thätigkeit Blanc's und dem erſten Attentat, das gegen ihn verübt wurde, ein. Als Louis Napoleon die Brochüre „Idées Napoléoniennes“ veröffentlichte, war Blanc Leiter der „Revue du progrès“. Napoleon hatte in jener Schrift die Erklärung abgegeben, daß, da das erſte Kaiſerreich in hervorragender Weiſe Handels- und Friedensintereſſen gefördert habe, er ſelbſt, wenn er jemals zur Regierung Frankreichs berufen werden ſollte, jene Politik energiſch fortſetzen werde. Blanc rügte in einem längeren Aufſatz, den er am 15. Auguſt 1839 in ſeiner Zeitſchrift veröffentlichte und der in Paris großes Aufſehen erregte, in ſcharfen Worten[1]) jene Prätentionsgelüſte Napoleons und bezeichnete jeden Verſuch zur Wiederherſtellung des Kaiſerreiches als ausſichtslos nnd undurchführbar. Kurze Zeit hierauf wurde er Nachts überfallen, ein Unbekannter verſetzte ihm einen Schlag auf den Kopf, er brach bewußtlos zuſammen und galt für verloren. Nur mit Mühe genas er; die einge-

[1]) Der Aufſatz, der erweitert unter dem Titel „L'empire moins l'empereur“ in Questions vol. III. S. 53—81 wiedergegeben iſt, ſchloß mit den Worten „Est-ce l'oeuvre de votre oncle avec la guerre qu'on veut? Il faut pour cela une autre Europe et un second Bonaparte. Est-ce l'oeuvre de votre oncle moins la guerre? Mais c'est le despotisme moins la gloire; ce sont les grands seigneurs tous couverts de broderies moins les soldats tout couverts de cicatrices; ce sont les courtisans sur nos têtes moins le monde à nos pieds; c'est un grand nom moins un grand soldat; c'est l'Empire moins l'Empereur.“

Die Bibliothèque démocratique veröffentlichte 1871 Auszüge aus Blanc's Schriften, von denen der erſte „Napoléon“, der vorletzte „Une page d'histoire“ betitelt iſt. In dem erſteren iſt S. 29—54 die obige Abhandlung teilweiſe wiedergegeben. Die Annahme, der auch Elſter im Handwörterbuch der Staatswiſſenſchaften 1891 Artikel „Blanc“ folgt, daß Blanc 1877 eine Schrift unter dem Titel „Napoléon. Une page d'histoire“ veröffentlicht habe, iſt daher nicht richtig.

leitete Unterſuchung gab zwar über die Perſon des Attentäters keinen direkten Aufſchluß, allgemein jedoch wurde angenommen, daß das Attentat von einem fanatiſchen Bonapartiſten als Rache für die von Blanc verfaßte Kritik verübt worden ſei.

Dieſes ſchroffe Verhältnis zu Napoleon erfuhr eine allerdings nur vorübergehende Änderung. Als Napoleon ſich wegen der Verſchwörung zu Boulogne vor der Pairskammer, deren Mitglieder faſt durchweg orleaniſtiſch geſinnt waren, zu verteidigen hatte, forderte Blanc, von Gerechtigkeitsgefühl geleitet, daß der Prätendent vor das übliche Tribunal für politiſche Vergehen und nicht Männern gegenüber geſtellt werde, die ſeine politiſchen Gegner ſein müßten. Napoleon dankte für dieſe Meinungsäußerung und wünſchte Blanc in Hamm zu ſprechen. Der Aufforderung leiſtete Blanc auch Folge, da er leichtgläubig annahm, im perſönlichen Verkehr Napoleon von der Ausſichtsloſigkeit der imperialiſtiſchen Beſtrebungen überzeugen zu können. Blanc erklärte Napoleon, daß das Werk des erſten Bonaparte ſich nicht fortſetzen laſſe, da die Völker nicht mehr nach kriegeriſchem Ruhm dürſteten und jede Regierungsgewalt ihre hauptſächlichſte Fürſorge dem Proletariat zu widmen hätte; ſchließlich forderte er Napoleon mit vieler Wärme auf, ſelbſtſüchtigen Regungen zu entſagen und ſich offen zur Sache der Republik zu bekennen[1]).

Der edle Eifer, mit dem dieſe Anſichten vorgetragen wurden, ergriff Napoleon und als Blanc nach dreitägigem Aufenthalt Hamm verließ, ſchieden beide Männer in dem Gefühle, daß ſie namentlich in ſocialpolitiſcher Beziehung

---

[1]) Über dieſe Begegnung vgl. Blanc: Histoire de la Révolution de 1848 vol. II. S. 214 ff.

vielfach gleiche Ziele verfolgten[1]). Ein Briefwechsel wurde eröffnet und das fast freundschaftliche Verhältnis, in dem Blanc zu dem Gefangenen von Hamm gestanden, lockerte sich erst, als nach der Februarrevolution die Bonapartisten eine größere Rührigkeit zu entfalten begannen. Einer etwaigen Candidatur Napoleons für den Präsidentschaftsposten, sowie der damit verbundenen Gefahr für den Bestand der Republik suchte zwar Blanc durch Aufnahme einer Bestimmung in die Verfassung, der zu Folge die oberste Leitung der Republik nicht mehr in die Hände eines Einzelnen gelegt werden sollte, vorzubeugen, doch sein Antrag fand keine Annahme. Uebrigens suchte Napoleon, bevor er nach Frankreich zurückkehrte, Blanc in London mehrfach auf, um ihn seiner Sympathien zu versichern nnd ihn zu überzeugen, daß sein Ehrgeiz nur darin bestände, die Interessen der einmal errichteten Republik zu fördern. Blanc jedoch lehnte jede weitere Annäherung ab. Napoleon veröffentlichte zwar späterhin, als er sich um die Präsidentschaft bewarb, einen von Blanc nach Hamm an ihn gerichteten Brief, um die Arbeiter zu seinen Gunsten zu beeinflussen, auch hoffte er, daß Blanc nicht in die Reihen seiner direkten Gegner treten, sondern sich allmählich an die politische Umgestaltung Frankreichs gewöhnen werde, doch seine Voraussetzungen erfüllten sich nicht und alle von Dritten eingeleiteten Vermittelungsversuche scheiterten an Blancs unerschütterlicher Gesinnungstreue. Aus dem zeitweiligen Freund des geächteten Prätendenten wurde ein unversöhnlicher Gegner des Kaiserreiches. Blanc haßte Napoleon, er verachtete ihn,

[1]) Blanc empfing von Napoleon dessen Buch „Extinction du pauperisme“ mit den Widmungsworten „A Louis Blanc souvenir d'estime et d'amitié de la part de l'auteur. L.-N. B.“

er bezeichnete ihn als einen wortbrüchigen Vaterlandsverräter, alle Acte seiner Politik hielt er für verderblich und in der großen Anzahl der Abhandlungen[1]), in denen er sich von England aus mit dem zweiten Kaiserreich beschäftigte, gab er nur dem einen Gefühl tiefen seelischen Grolles Ausdruck, das ihn dauernd gegen den Urheber des Staatsstreiches und den Attentäter der zweiten Republik beseelte.

In der höchsten Erregung verfolgte Blanc die für sein Vaterland so verhängnisvollen Ereignisse des Jahres 1870. Laut und ergreifend ertönen in jener Zeit seine Klagen über den Niedergang Frankreichs und nach zweiundzwanzigjähriger teilweise freiwilliger Verbannung verließ er das Land, das ihm lange Gastfreiheit gewährt hatte, um nach dem Tage von Sedan nach Frankreich zurückzukehren. Er trat als Soldat in die Nationalgarde ein und gleichzeitig versuchte er in einer Reihe schwungvoll gehaltener Zeitungsartikel den gesunkenen Mut seiner Landsleute zu heben. In dem Feuer der Empfindung jedoch entwickelte er Ansichten, die jegliche Objectivität vermissen lassen und die leidenschaftlich erregte Vaterlandsliebe machte ihn zu einem fanatischen Gegner Preußens. Denn während er vor Beginn des Krieges mit vieler Schärfe darauf hingewiesen hatte, daß Frankreich kein Recht zustünde, Spanien Vorschriften zu machen und daß der erste Trompetenstoß Deutschlands Einheit verkünden werde,

[1]) Vgl. namentlich „Souvenir de Boulogne et de Strasbourg", „Louis Bonaparte, historien", „Du serment", „Sur un discours de Napoléon III.", „Du gouvernement personnel sous l'empire", „Un empereur malade", „De l'empire liberal", „Une leçon d'histoire", „Du plébiscite impérial", „Piège tendu au peuple", „Bilan de l'empire", „La politique de l'inflexibilité". Die aufgeführten Abhandlungen finden sich sämtlich in der Nouveau Monde vol. II. S. 58 ff., S. 80 ff. oder in Questions passim vol. II. und V.

ſpornte er, ſowie er in Paris eingetroffen war, zum äußerſten Widerſtand gegen Deutſchland an. Während er früher hervorhob, daß der künſtlich geſtachelte Chauvinismus in Frankreich nur dazu diene, die Dynaſtie Napoleons zu ſtützen[1]), bezeichnete er nach der Errichtung der dritten Republik den König von Preußen als einen blutgierigen Beutejäger und alle Deutſchen als rohe Landsknechte, welche ſich der Kultur feindlich gegenüber ſtellen[2]). Mögen jene Anſichten auch nur in der Erregung des Augenblickes geäußert ſein, ſo ſind ſie doch bei einem univerſell gebildeten Hiſtoriker wie Blanc, deſſen Urteil über den Charakter eines großen, für die Geſchichte der Menſchheit ſo bedeutungsvollen Volkes durch politiſche Subjektivitäten nicht getrübt werden durfte, unentſchuldbar.

Nach Frankreich zurückgekehrt ſchien Blanc von Neuem berufen zu ſein, auf die Geſchicke ſeines Vaterlandes einen hervorragenden Einfluß auszuüben. Umſtrahlt von der Glorie des Märtyrertums und allſeitig als ein Opfer der Februarrevolution hingeſtellt, galt er Vielen im Augenblick der Gefahr als der Retter des ſchwer bedrängten Vaterlandes. Im Auftrage der neu errichteten Regierung ſollte er in England zu Gunſten Frankreichs gegen Preußen interveniren, doch jener Plan gelangte nicht zur Ausführung, da es nicht möglich war, während der Belagerung von Paris für ihn einen Begleitſchein zu erhalten. Andererſeits jedoch wurde

[1]) Vgl. Blanc: Nécessité d'éviter la guerre avec la Prusse in Questions vol. II. S. 293 ff.

[2]) Vgl. namentlich hierüber aus Questions vol. II. die Aufſätze „Du pangermanisme armé“, „Dangers du pangermanisme pour l'Europe“, „Foi et Union“, „Au peuple anglais“, „Du césarisme allemand“.

Blanc eine große Genugthuung bereitet, denn in Paris wurde er mit einer ungeheuren Mehrheit zum Mitglied der Nationalversammlung gewählt und so widmete er die letzten Lebensjahre, die ihm beschieden waren, der vollen Wiederaufnahme seiner politischen Thätigkeit.

Herbe Enttäuschungen blieben ihm hierbei nicht erspart, denn nach Frankreich zurückgekehrt fand er ein neues Geschlecht von Republikanern vor, das teilweise ihm persönlich fern liegende Ideale beseelten. Der langjährige Aufenthalt in England hatte ihn den einheimischen Interessen entfremdet und vielen Fragen, mit denen sich die öffentliche Meinung in Frankreich rege beschäftigte, brachte er ein nur halbes Verständnis entgegen. Schriftlich [1]) und mündlich [2]) suchte er sich zwar an den jeweilig schwebenden Angelegenheiten zu beteiligen, doch er überzeugte nicht mehr mit seinen Ansichten und einen dauernden und entscheidenden Einfluß in der Deputiertenkammer, der er bis zu seinem Tode angehörte, von Neuem zu gewinnen, blieb ihm versagt. So hatte er namentlich in den Verhandlungen über die Organisation des Senates und bei den Beratungen über die constituierenden Gesetze Frankreichs verlangt, daß weder eine erste Kammer errichtet werden, noch an der Spitze der Republik ein Präsident stehen solle. Doch mit diesen Forderungen, die er bereits früher [3]) gestellt und

[1]) Vgl. hierüber Questions vol. II. S. 349—424. S. 439 ff. ferner vol. III. S. 363—417. S. 431—517.

[2]) Vgl. Louis Blanc: Discours politiques (1847 à 1881) Paris 1882. Diese Sammlung enthält auch die von Blanc vor und während der Februarrevolution und bei sonstigen öffentlichen Gelegenheiten gehaltenen Reden von größerer Bedeutung.

[3]) Vgl. La présidence et le suffrage universel in Nouveau Monde vol. I. No. 1, wiedergegeben unter dem Titel: „De la présidence dans une république“ in Questions vol. I. S. 319 ff.

nun von Neuem aufnahm, entſprach er weder den Wünſchen ſeiner politiſchen Freunde, noch dem allgemeinen Bedarf der Zeit; auch die ſpäterhin zu ſeiner Verteidigung entworfenen Zeitungsartikel [1]) vermochten weder die Richtigkeit ſeiner Auffaſſungen, noch die Möglichkeit ihrer Durchführung zu beweiſen nnd fanden daher nur wenig Beifall.

Wie es Blanc nicht gelang, von neuem eine ſchöpferiſche Thätigkeit in politiſcher Hinſicht zu entwickeln, ſo vermochte er auch nicht von neuem Fühlung mit der Arbeiterpartei zu gewinnen, die ungeachtet ſeiner Mahnungen und Bitten während der Belagerung von Paris zu den äußerſten communiſtiſchen Tendenzen neigte. Der Bürgerkrieg in Anweſenheit des ausländiſchen Gegners erſchien Blanc mit Recht als das größte Unglück, das Frankreich treffen konnte, und ſolange die Empörung in Paris wütete, weigerte er ſich daher, die Stadt zu betreten, obwohl ſie ihn zu ihrem Vertreter in der Deputiertenkammer gewählt hatte. Dieſe ablehnende Haltung während des Kommuneaufſtandes hat ihm die Arbeiterpartei Frankreichs nie verziehen, alle früheren Verdienſte, die er ſich um ſie erworben, alle Opfer, die er für ſie gebracht hatte, wurden vergeſſen. Blanc wurde als Verräter des Sozialismus bezeichnet und obwohl ſpäterhin weſentlich durch ſeine energiſchen Bemühungen eine bedingungsloſe Amneſtie [2]) für alle am Aufſtand Beteiligten erwirkt wurde, fanden ſich doch für die ſozialiſtiſche

---

[1]) Die betreffenden Aufſätze erſchienen urſprünglich im „Rappel“ und ſind in Buchform unter dem Titel „Histoire de la Constitution du 25 février 1875. Paris 1882 veröffentlicht worden.

[2]) Bereits am 30. September 1871 ſtellte Blanc bei der Deputiertenkammer den Antrag wegen Erlaß einer Amneſtie und nahm denſelben 1872, 1879 und 1880 wieder auf, bis ſie endlich erteilt wurde.

Propaganda, die er wiederum entwickelte, nur wenige Arbeiter, die ihm zu folgen geneigt waren.

Allerdings brachte er auch hierfür wenig Neues vor, denn mit Vorliebe wiederholte er jene Ideen, die er in früherer Zeit in Bezug auf die freie Konkurrenz, die Errichtung der Produktivaſſoziationen, die Lage des Proletariats, die ungelöſten Verpflichtungen der Revolutionen geäußert hatte; immer wieder wies er darauf hin, daß die materielle Abhängigkeit des rechtlich freien Mannes, die in dem Proletariate zum Ausdruck komme, bei Weitem drückender ſei, wie die Gebundenheit des durch die Selbſtſucht ſeines Herrn vor Nahrungsſorgen geſchützten Sklaven, und faſt bis zu ſeinem letzten Atemzuge[1]) bezeichnete er als die Aufgabe des Staates, Jedem die Möglichkeit zur Entwicklung ſeiner Fähigkeiten zu geben und die Produktionsmittel der Arbeit Allen zugänglich zu machen.

Alle dieſe Anſichten entbehrten des Reizes der Neuheit oder waren nicht zeitgemäß, ſie zündeten nicht mehr und als Blanc zu ihrer Verbreitung die Zeitung „L'homme libre“ begründet und deren Erſcheinen wegen mangelnder Theilnahme nach kürzeſter Zeit wieder hatte einſtellen müſſen, konnte er ſich kaum der Erkenntnis verſchließen, daß die Art ſeiner ſozialiſtiſchen Propaganda und die mit ihr verbundenen Theorien der namentlich von Marx in immer höherem Maße beeinflußten Arbeiterpartei Frankreichs nicht mehr genügten. So hatte Blanc am Abend ſeines Lebens den Boden verloren, aus dem er einſt ſeine Kraft geſchöpft, man begegnete ihm

[1]) Vgl. die von Blanc am 2. Oktober 1882 vor ſeinen Wählern gehaltene Rede, die unter dem Titel „La République: le moyen. La régénération sociale: le but.“ in Questions vol. V. S. 455 aufgenommen iſt.

zwar allſeitig mit Achtung, vorübergehend wurden ihm auch in den Provinzen perſönliche Ehrungen dargebracht, doch die Arbeiter in ihrer Mehrheit ſagten ſich von ihm los und bezichtigten ihn bourgeoisfreundlicher Charakterloſigkeit. Dem alternden Manne blieb auch mancher anderweitige Gram nicht erſpart, Viele, die er geliebt, ſah er vor ſich ſcheiden, ſein Weib, Chriſtine Groh, eine Deutſche, die er 1865 geheiratet hatte, ſtarb 1876 und ihr folgte im Januar 1882 ſein Bruder Charles, mit dem ihn ſeit früheſter Jugend die innigſte Freundſchaft verbunden hatte. Blanc überlebte dieſen Verluſt, der ſein Herz ſchwer betraf, nicht lange. Für eine ſchmerzhafte Krankheit, die ihn ergriffen hatte, ſuchte er vergeblich Heilung; am 6. Dezember 1882 iſt er in Cannes geſtorben.[1]) Die Beerdigung fand auf Staatskoſten in Paris ſtatt, nachdem im Parlament bei der Beratung über die hierfür zu leiſtenden Beträge wiederum die Behauptung aufgeſtellt worden war, daß Blanc wegen des am 15. Mai 1848 gegen die Nationalverſammlung verübten Attentates mit Recht verurteilt ſei und eine nationale Ehrung daher nicht verdiene. Corbon jedoch, der ehemalige Vizepräſident jener Verſammlung und derzeitiges Mitglied des Senats, bewies von Neuem in überzeugender Weiſe die Unſchuld Louis Blancs und die Ungerechtigkeit ſeiner Verurteilung[2]).

[1]) In ſeinem Nachlaß fanden ſich Fragmente eines in England faſt vollendeten Manuſkriptes, das eine Sittenſchilderung der franzöſiſchen Geſellſchaft von 1789 geben ſollte und welches während des Communiſtenaufſtandes in Paris faſt durchweg ein Raub der Flammen geworden war; dieſe Fragmente ſind unter dem Titel: „Les salons du XVIII. siècle in Questions vol. V. S. 477—503 wiedergegeben.

[2]) In Anbetracht der Wichtigkeit jener Erklärung ſei dieſelbe wörtlich hier wiedergegeben. Corbon ſagte nach dem Kammerbericht vom 9. Dezember 1882 (vgl. Débats parlementaires (Sénat) 1882

Die Leichenfeierlichkeit erfolgte unter großem Zulauf der Pariſer Bevölkerung; mehr als hundert und fünfzig Tauſend Menſchen gaben Blanc das letzte Geleit, hervorragende Vertreter faſt aller politiſchen Parteien ſtellten ſich hierbei ein und nur die Arbeiter in ihrer Mehrzahl weigerten ſich, das Andenken desjenigen zu ehren, deſſen Leben ihrem Wohle gewidmet geweſen war. An ſeinem Grabe ſprach Victor Hugo und ſetzte ihm in ſchönen[1]) Worten ein ehrendes Denkmal, Henri Martin hob ſeine Verdienſte um die Geſchichtsſchreibung Frankreichs hervor, die übrigen Redner betonten, wie ſich dauernd in Blanc Jugendfriſche des Geiſtes mit der Reife eines hervorragenden Talentes verbunden habe, ſeiner ſozialiſtiſchen Thätigkeit jedoch wurde mit nur wenigen Worten gedacht; ſie aber bildet den eigentlichen Inhalt ſeines Lebens und bei ihr zuvörderſt hat die Kritik über ſein Wirken einzuſetzen.

Louis Blanc kannte die Tragweite des Kampfes, den er aufnahm; er wußte, daß man nicht an den durch Jahrhunderte befeſtigten Inſtitutionen und Gewohnheiten der bürgerlichen

---

S. 1139) Folgendes: „Messieurs, j'avais l'honneur de présider l'Assemblée ce jour-la — 15. Mai 1848 — et j'affirme que ce qui vient d'être dit est une erreur absolue. Louis Blanc se trouvait dans l'enceinte de l'Assemblée quand l'invasion a eu lieu; il est venu me demander à moi-même: Voulez-vous me permettre de parler au peuple pour le décider à se retirer. Je ne crus pas pouvoir lui donner cette autorisation et je luis dis; Faites ce que vous croirez devoir faire. Et en effet, il a tâché de faire sortir de l'enceinte de l'Assemblée la foule qui y avait pénétré. C'est donc, je le répète, une erreur absolue, que de dire qu'il était à la tête du mouvement."

[1]) Der Schluß der Rede Victor Hugos lautete: „Historien il enseignait, orateur il persuadait, philosophe il éclairait; honorons sa dépouille, vénérons sa mémoire et acceptons son immortalité."

Geſellſchaft rütteln könne, ohne den größten perſönlichen Gefahren ausgeſetzt zu ſein, doch er zögerte nicht, ſich ſelbſt zu opfern, um der ihn leitenden Idee zum Siege zu verhelfen. Blanc verſchloß ſich auch nicht der Erkenntnis, daß der Sozialismus in ſeiner derzeitigen Entwickelungsphaſe von Unklarheiten und Verſchwommenheiten nicht frei ſei, er verglich ihn mit einer Armee, die in ein unbekanntes Land einrücke und Vorläufer ausſende, welche ſich leicht verirren könnten, aber er wies beredt auch andererſeits darauf hin, daß die Wahrheit ſofort voll zu erkennen, ſchwer ſei, und man ſich nicht ſcheuen dürfe, durch das Dunkel zu gehen, um die Lichtungen zu erreichen. In der Ueberzeugung, daß jede politiſche und religiöſe Bewegung urſprünglich mehr Gegner wie Anhänger gefunden habe, und daß viele Ideen, welche mächtig auf die Entwickelung der Menſchheit eingewirkt haben, urſprünglich für thöricht galten, zweifelte er nicht an der unwiderſtehlichen Kraft des Sozialismus und deſſen ſiegreichem Durchbruch; er verglich ihn mit dem Proteſtantismus und meinte, daß wie dieſer für das 16. Jahrhundert, ſo jener für das 19. Jahrhundert eine unaufhaltbare Kulturbewegung darſtelle, welche die ſittliche Erkenntnis der Menſchen zu fördern berufen ſei.

Louis Blanc war kein Communiſt. Ueber die naturgemäße Ungleichheit der Menſchen hegte[1]) er nicht den

[1]) Vgl. La Formule du Socialisme in Questions vol. V. S. 196: „Que tous les hommes ne naissent ni avec la même intelligence ni avec les mêmes penchants, pas plus qu'ils ne naissent avec la même taille ou le même visage, c'est ce dont les socialistes tombent parfaitement d'accord et loin de contester ce fait, ils le considèrent comme tellement nécessaire que, sans cela, la societé n'existerait pas. Qu'est-ce que la société en effet, si non un mutuel

leiſeſten Zweifel und er war weit davon entfernt, das Eigentumsrecht aufheben zu wollen. Der Kern der ſocialiſtiſchen Theorie, für die er eintrat, ſpitzte ſich in der Forderung zu, daß der Staat die Initiative zu gewerblichen Reformen ergreifen müſſe, nicht um ſich durch die Verſtaatlichung der Privatinduſtrien an die Spitze aller gewerblichen Unternehmungen zu ſtellen, ſondern um jedem Bedürftigen die zur Production der Güter erforderlichen Arbeitswerkzeuge zuzuführen. Die zur Verwirklichung jener Anſichten gemachten Vorſchäge entſprangen vornehmen ſeeliſchen Regungen, ſie waren das Produkt einer ſittlich hochſtrebenden, nur von den lauterſten Motiven geleiteten Weltauffaſſung, doch ſie ſind nicht einwandfrei, denn ſie enthalten eine Fülle von Mängeln und Irrtümern.

Die empfohlene Organiſation der Arbeit hat zur Vorausſetzung die Beſeitigung der freien Konkurrenz, deren Wirkungen von Blanc ungenau und einſeitig geſchildert wurden. Die Konkurrenz in dem eigentlichen Sinne des Wortes bedeutet das gemeinſame Streben Vieler nach einem gemeinſamen Ziele. Dieſes Streben der Individuen, das den Kampf der Beteiligten bedingt, entſpringt einem Bedürfnis der Menſchen und wird ſich ſtetig äußern, gleichwie die Organiſation der bürgerlichen Geſellſchaft geſtaltet ſein möge. Wohl zeitigt die freie Konkurrenz, namentlich wenn ſie individuell und lokal unbegrenzt iſt, große Mißſtände; ſie fördert häufig Liſt und Betrug, ſie treibt zu Gewaltthätigkeiten, ſie erzeugt zeitweiſe Abſatz- und Handelskriſen, doch die Vorteile, die ſie gewährt, überwiegen die Nachteile, die mit ihr verbunden

---

échange des services fondé sur la diversité des forces, des aptitudes, des besoins et des gouts" u. ſ. w. La nature a créé les hommes inégaux parce qu'elle a créé l'homme social."

ſind und Blanc hob mit vieler Schärfe nur die letzteren hervor, ohne die erſteren zu erwähnen.

Die freie Konkurrenz erleichtert die billigere Herſtellung aller wirtſchaftlichen Güter, ſie fördert nicht nur deren Quantität, ſondern auch ihre Qualität, ſie führt nicht zu einer Minderung, ſondern zu einer Steigerung der Arbeitslöhne und nicht zu einer Erhöhung, ſondern zu einer Verringerung des Preiſes der Lebensmittel.[1]) Sie iſt ein Stachel der Produktion. Dieſer Stachel ſchlägt ſicherlich Wunden und jede umſichtige Staatsgewalt hat Maßnahmen zu treffen, daß die Wunden ſchnell vernarben und den Volksorganismus nicht gefährden, aber jenen Stachel völlig aus dem Gütererzeugungsprozeß herauszuziehen, iſt unmöglich. Die freie Konkurrenz hat namentlich im Laufe des 19. Jahrhunderts alle gewerblichen Fortſchritte hervorgerufen, ſie ſteht in urſächlichem Zuſammenhang mit der politiſchen Entwicklung jeder Nation, ſie iſt eng verknüpft mit der Freiheit der Perſon und die internationale Wirtſchaftsgeſchichte lehrt, daß die mächtigſten, reichſten und arbeitſamſten Völker ſtets diejenigen waren, bei denen die individuelle Aktionsfreiheit am wenigſten gehemmt wurde. So lange übrigens nicht jeder Einzelſtaat wirtſchaftlich ſich völlig abzuſchließen vermag und ſo lange ſeine Angehörigen zur Befriedigung ihres Bedarfs auf den internationalen Austauſch der Produkte angewieſen ſind oder nicht jedes Land alle Güter gleichmäßig produziert, iſt die freie Konkurrenz der Individuen ein unabweisbares Gebot

---

[1]) Über den Rückgang der Preiſe für Nahrungs- und ſonſtige Unterhaltsmittel, ſowie über die Verdoppelung der Arbeitslöhne in Frankreich für die Zeit von 1789 bis 1850 vergleiche gegen Blanc Sybel a. a. O. S. 30.

ihrer Selbſterhaltung. So lange ferner keine Wirtſchafts-ordnung vorhanden iſt, welche die ganze Welt umfaßt, und ſo lange nicht nur die Individuen, ſondern auch die Völker im Wettbewerb ſtehen, iſt die Forderung nach Beſeitigung der freien Konkurrenz nichts Anderes als eine nichtige Utopie.

Auf einer irrigen Vorausſetzung ruht daher die von Blanc empfohlene Organiſation der Arbeit. Ihr Grund-gedanke wurzelte in der Anſchauung, daß jeder nach ſeiner Fähigkeit zu produzieren und nach Bedarf zu konſumieren habe. Dieſe Formel, in deren Aufſtellung ſich Blanc unter Angabe der Quellen, wie bereits verſchiedentlich hervor-gehoben, auf Morelly und Mably ſtützte und die nach ſeiner Anſicht die treibende Idee des Sozialismus darſtellt, iſt ſach-lich für eine gerechte Organiſation der Arbeit ebenſo unver-wendbar, wie diejenige der Saint-Simoniſten.[1]) Es iſt ebenſo unmöglich, Jeden zur vollen Verwertung ſeiner Fähigkeiten zu zwingen, wie es undenkbar iſt, daß der Staat die Fähigkeit eines Jeden erkennt und belohnt. Der Arbeitslohn in jeder vernunftgemäß organiſierten Geſellſchaft wird auch immer ab-hängig gemacht werden müſſen, nicht von dem Bedarf des Konſumenten, ſondern von deſſen individuell geleiſteten Dienſten und da jeder Menſch nicht nur phyſiſche, teilweiſe an ſich ſchwer zu befriedigende, ſondern auch künſtliche, in dem Streben nach eitlen Genüſſen ſich äußernde Bedürfniſſe hat, kann die individuelle Bedürfnisfrage ohne Rückſicht auf die Erwerbsfähigkeit des Konſumenten unmöglich zum Ideal der Güterverteilung gemacht werden.

Blanc bezeichnete als die empfehlenswerteſte Form der

[1]) Vgl. meine Geſchichte des Sozialismus. Erſte Abteilung 1892. S. 69.

geſchäftlichen Unternehmung, durch die ſich der ihn leitende Grundgedanke verwirklichen ließe, die Aſſoziation, weil in ihr das perſönliche Intereſſe des Einzelnen mit dem Wohle Aller ſich verbände, das Prinzip der Selbſtverwaltung voll zum Durchbruch käme und jede Ungerechtigkeit beſeitigt werde. Blanc nahm an, daß das Kollektivintereſſe, das den Soldaten mit der Armee, den Gläubigen mit der Kirche, den Bürger mit der Nation verbindet, auch auf das Verhältnis des Arbeiters zur Induſtrie übertragen werden könne und von dieſer Vorausſetzung ausgehend meinte er, daß das individuelle Pflichtbewußtſein zum wirtſchaftlichen Produktionsfaktor erhoben werden müſſe. Doch auch dieſe Anſicht in ihrer Allgemeinheit iſt unhaltbar, denn die Vaterlandsliebe, die Religion und die gewerbliche Berufsthätigkeit entſpringen zu verſchiedenartigen Urſachen, als daß ſie unter einen ſittlichen Generalnenner gebracht werden könnten. Die individuelle Selbſtloſigkeit, die für viele ideale Güter des Lebens unbedingte Vorausſetzung iſt, findet da, wo materielle Einflüſſe ſich entſcheidend geltend machen, eine naturgemäße, durch den menſchlichen Selbſterhaltungstrieb umſchriebene Grenze.

Blanc betrachtete die Menſchen nicht wie ſie ſind, ſondern wie ſie nach der Eigenart ſeiner Gedanken ſein könnten, und der Wunſch nach alleiniger Förderung des Kollektivintereſſes trieb ihn zu Behauptungen, die als pſychologiſch oberflächlich bezeichnet werden müſſen. So werden ſich nur wenige Arbeiter finden, die dauernd geneigt ſind, ihr eigenes Intereſſe demjenigen der Geſamtheit unterzuordnen und eine berechtigte Unzufriedenheit würde überall da entſtehen, wo der tüchtige Arbeiter dauernd auf einen Teil ſeiner Einnahmen zu Gunſten ihm perſönlich völlig unbekannter Berufsgenoſſen zu ver-

zichten hätte. Und ebenſowenig wie die Individuen können ſich die verſchiedenen Aſſoziationen von dem Grundſatz praktiſch zu handhabender Brüderlichkeit, d. h. vollſtändiger Intereſſenſolidarität leiten laſſen, denn der verallgemeinerte Selbſterhaltungstrieb wird ſich auch hier energiſch geltend machen; ein etwaiger Zwang aber, dem zu Folge die eine Produktivaſſoziation für die Verluſte der anderen einzutreten hätte, würde auch die materielle Lage des Einzelnen kaum beſſern, ſeine Arbeitsluſt jedoch weſentlich mindern.

Auch die urſprünglich von Blanc geſtellte Forderung nach Gleichheit der Löhne ruhte auf der Idee der kollektiviſtiſchen Intereſſenvertretung und iſt ebenfalls unhaltbar, denn eine Gleichheit der Löhne muß zur natürlichen Vorausſetzung Gleichheit der Leiſtungen haben und da dieſe letzteren bei der Verſchiedenartigkeit der individuellen Anlagen unmöglich iſt, würde die dauernde Verwirklichung jener Forderung nur Ungerechtigkeiten arger Natur ſchaffen. Blanc hat auch an ihr nicht feſtgehalten; er betrachtete ſchließlich[1]) die Gleichheit der Löhne als eine Übergangsmaßregel und glaubte, daß ſelbſt wenn an Stelle der individualiſtiſchen und von der freien Konkurrenz getriebenen Privatunternehmungen ſolidariſch für einander haftende und ſtaatlich unterſtützte Produktivaſſoziationen getreten wären, das Prinzip der Gerechtigkeit nicht in der Gleichheit, ſondern in der Verhältnismäßigkeit der Löhne zu ſuchen ſei. Er konnte nun zwar nicht in Abrede ſtellen, daß die zur Zeit beſtehende Geſellſchaftsordnung jene Proportionalität bereits aufweiſe, ja ſie zur eigentlichen Grundlage der Lohnverteilung gemacht habe, aber da gegenwärtig

[1]) Vgl. Organisation du travail. 9. Ausgabe in Questions vol. IV. S. 96.

Jeder einen Lohn erhält, nicht wie ihn ſeine Bedürfniſſe erheiſchen, ſondern wie er ihn nach ſeinen Fähigkeiten verdient, und der Einzelne meiſtenteils ſtatt nach dem Maße ſeiner Fähigkeiten nur nach dem Maße ſeiner Bedürfniſſe arbeitet, bezeichnete Blanc das vorherrſchende Proportionalitätsſyſtem der Löhne als verfehlt und einen Austauſch ſeiner bedingenden Faktoren für nötig. Und ſomit gelangte er wiederum in das Fahrwaſſer ſeiner Theorie.

Im Mittelpunkte aller Ausführungen Blanc's ſtand urſprünglich die Organiſation der Induſtrie; er betrachtete jedoch ſpäterhin, wie aus den gegebenen Mitteilungen erſichtlich iſt, die landwirtſchaftlichen Productivaſſociationen als eine natürliche Ergänzung der gewerblichen. Alle gegen dieſe letzteren aufgeführten Gründe können nicht nur gegen die erſteren, die auf gleichen Vorausſetzungen ruhen und zu gleichen Folgerungen führen, geltend gemacht werden, ſie finden auch eine durch die Eigenart der beſonderen Verhältniſſe bedingte Verſchärfung. Denn mögen auch große Mißſtände mit dem Kleinbetrieb der Landwirtſchaft verbunden ſein, ſo iſt doch der genoſſenſchaftliche Großbetrieb namentlich in der von Blanc empfohlenen Art wenig erſtrebenswert, weil der Unternehmergewinn, auf den die beteiligten Genoſſen für die Befriedigung ihres Lebensunterhaltes angewieſen ſind, nicht wie bei den gewerblichen Produktivaſſociationen in greifbaren Beträgen jährlich voll in Empfang genommen werden kann, ſondern ſich erſt allmählich je nach Wirkung der eingeleiteten Meliorationen bildet und erhöht. Auch hängt die Rentabilität der Landwirtſchaft von Conjunkturen ab, die durch Naturereigniſſe bedingt werden und daher unberechenbar ſind. Das Schickſal des ländlichen Arbeiters direkt hiermit verbinden zu wollen,

wäre ein verhängnisvolles Unternehmen, das zwar vielleicht den Beteiligten größere persönliche Freiheit bringen, die Möglichkeit ihres Unterhaltes jedoch an unbestimmbare Voraussetzungen ketten würde, von denen die dauernde Förderung ihres Lebensglückes kaum erwartet werden dürfte. Die vorgeschlagene Umwandlung endlich des privaten ländlichen Grundeigentums in Gemeindeeigentum unter Aufhebung des Erbrechtes für Seitenverwandte des Erblassers wäre, so lange nicht das bewegliche Kapital und der städtische Grundbesitz gleichen Bestimmungen unterläge, ein Akt einseitiger, lediglich die Landwirte treffender Vergewaltigung. So lange übrigens das Erbrecht in seiner allgemeinen Form besteht, das heißt, so lange nicht alle direkten Ascendenten und Descendenten auf ihr grundeigentümliches Erbteil zu verzichten haben, ist der von Blanc entworfene Erbschaftssteuerreformplan nicht nur wegen des Mangels einer abschließenden Einheitlichkeit unverwendbar, er ist auch von untergeordneter praktischer Bedeutung, denn durch Erbübergänge auf Seitenlinien wird nur wenig Grundbesitz frei und das sich etwa derartig bildende Gemeindeeigentum würde den Zerstückelungsprozeß der Landwirtschaft kaum aufzuhalten vermögen.

Der empfohlenen Organisation der Landwirtschaft, die übrigens nicht konsequent auf dem Boden seiner Theorie stand, schloß Blanc diejenige des Credits an. Von der wirtschaftlichen Notwendigkeit des Kapitals überzeugt, wollte er dieses unentbehrliche Produktionsmittel nicht zur Verfügung Einzelner, sondern der Gesamtheit gestellt wissen, und befehdete in diesem Sinne nicht das Kapital, sondern den Zins. Hierbei übersah er oder unterließ hervorzuheben, daß das leihweise überlassene Kapital neue Werte zu Gunsten des producierenden

Schuldners ſchafft, und daß die wirtſchaftliche Berechtigung des Zinſes als Entſchädigung oder Gegenleiſtung für den gleichviel aus welchen Gründen erfolgten Verzicht auf die eigene Produktion des Darleihers ſo lange nicht in Abrede geſtellt werden kann, als das Prinzip der Gütergemeinſchaft, das Blanc nie abſolut verteidigte, nicht zum Dogma einer neuen Wirtſchaftsordnung gemacht iſt.

Blanc hob mit Recht hervor, daß die Kreditorganiſation der Gegenwart dem Armen wenig nütze. Einzelheiten ſeiner Vorſchläge, wie die Errichtung ſtaatlich zu leitender, Angebot und Nachfrage direkt befriedigender und den verteuernden Zwiſchenhandel teilweiſe beſeitigender Magazine ſind erwägenswert, die Warennote jedoch, die Blanc als das Mittel einer Allen zugänglich zu machenden Kreditorganiſation vorſchwebte, wäre, da ſie nicht internationale Zirkulationsfähigkeit beſitzen kann, auch kein allſeitig verwendbares Kreditwerkzeug und daher nie im Stande, die Geldfunktionen der Edelmetalle zu übernehmen. Dieſe Vorſchläge galten Blanc auch nur als Übergangsmaßregeln, das eigentliche Ziel ſeiner Pläne war, vermittelſt der Produktivaſſoziationen unentgeltlich den bedürftigen Produzenten die Arbeitswerkzeuge zuzuführen, und in dieſem Sinne laufen alle ſeine endgültigen Vorſchläge über die Organiſation des Kredits in die Kanäle der bereits früher aufgeführten und widerlegten Organiſation der Arbeit ein.

Wie Blanc durch Verwirklichung ſeiner Pläne das Proletariat in Induſtrie und Landwirtſchaft zu beſeitigen hoffte, ſo meinte er auch eine gerechte Organiſation des litterariſchen Eigentumes anbahnen zu müſſen, um der Ausbreitung des geiſtigen Proletariates, deſſen Exiſtenz unleugbar vorhanden iſt, vorbeugen zu können. Blanc iſt hierbei

eine feine Beobachtungsgabe nicht abzusprechen. Mit großem Scharfblick schilderte er die teilweise unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit denen viele Schriftsteller bei Beginn ihrer Thätigkeit zu kämpfen haben, mit Recht betonte er, daß häufig die vernichtende Kritik böswilliger Subjektivität entspringt und in berechtigter Entrüstung wies er auf die mannigfache Feilheit des Schriftstellertums hin, das dem Geschmack der Menge huldigt, lediglich um materielle Vorteile zu erzielen. Mag Blanc somit unzweifelhaft Mißstände der Gesellschaft, aus denen das geistige Proletariat hervorgeht, scharf erkannt und geschildert haben, so sind doch die von ihm gemachten Reformvorschläge von nur ganz untergeordneter Bedeutung. Denn bei der empfohlenen Organisation des litterarischen Eigentums sind keine genügenden Bürgschaften gegeben, daß die jährlich von der Volksvertretung zur Prüfung der veröffentlichten Schriften gewählten Kritiker eine umfassende Sachkenntnis besitzen, persönlichen Einflüsterungen unzugänglich sind oder über die eingegangenen Urteile objectiv berichten. Die freie Entfaltung der Fähigkeiten wäre somit gleichfalls nicht Jedem verbürgt und die Pflege der Wissenschaften müßte überdies, wenn jeder arme Schriftsteller zuvörderst, wie Rousseau, einen Broterwerb aufzusuchen hätte und nur in den Mußestunden seinen wissenschaftlichen Neigungen folgen dürfte, ein bedenkliches Vorrecht der Vermögenden werden oder sich auf einen kleinen Kreis Auserlesener beschränken. Alle diese Vorschläge wirken daher nicht überzeugend, es mangelt ihnen die innere Lebenskraft, und die Thatsache, daß Blanc während der Dauer seiner politischen Thätigkeit sie nie zu verwirklichen gestrebt hat, läßt die Vermutung begründet erscheinen, daß er selbst ihnen mehr theoretischen Wert wie praktische Bedeutung beilegte.

Wie in der „Organisation du travail“, deren Gesamtinhalt sich mehr durch die Schärfe der Kritik wie durch positiv verwendbare Reformvorschläge auszeichnet, so ist auch in sämtlichen übrigen Schriften Blanc's die Darstellungsweise belebt und die Sprache kraftvoll. Jede Unklarheit ist vermieden, alle Gedanken, die Blanc ausspricht, sind die Radien eines unverrückbaren Mittelpunktes, konsequent verfolgt er die einmal gesteckten Ziele und weder ermüdende Abschweifungen, noch lästige Wiederholungen trüben die Aufmerksamkeit des Lesers. War jedoch die sozialistische Erstlingsschrift Blanc's namentlich in ihrer ursprünglichen Fassung mehr eine journalistische Federzeichnung, eine genial hingeworfene, von Oberflächlichkeiten nicht freie Skizze, als eine auf ernster Forschung beruhende und in die Tiefe der Dinge eingehende volkswirtschaftliche Studie, so tritt in den historischen Schriften, die er veröffentlichte, seine wissenschaftliche und allgemeine Bedeutung überzeugend hervor. Blanc war ein Kulturhistoriker ersten Ranges, der mit einer außergewöhnlich scharfen Beobachtungsgabe die packende Charakteristik von Personen und Verhältnissen zu verbinden verstand. In dem Bestreben, nach Erkenntnis des Causalitätsprinzips weltgeschichtlicher Vorgänge ist er als ein Vorläufer jener materialistischen Geschichtsschreibung zu bezeichnen, die in Marx ihren Meister gefunden hat. Auch Blanc meinte, daß die Geschichtsforschung sich nicht mit zu vielen Einzelheiten zu befassen, sondern auf jene Einflüsse höherer Art zu achten habe, die sich zwar langsam entwickeln, aber allmählich mächtig wirken und schließlich mehr Veränderungen hervorrufen wie gewonnene oder verlorene Schlachten. So hielt er sich für die Beurteilung der Geschichte Frankreichs an ein einziges

leitendes Prinzip, das der Unterbau aller Erſcheinungen und oekonomiſch materialiſtiſcher Natur ſei und dieſes Prinzip ſuchte er in der Exiſtenz der Bourgeoiſie und in der Thatſache ihrer Entwicklung.

In der „Histoire de dix ans“ gab Louis Blanc weniger eine Geſchichte des Bürgerkönigtums, wie der Bourgeoiſie, die ſich nach ſeiner Auffaſſung in Louis Philipp perſonificierte. Mag jenes Buch, das Generationen von Republikanern beeinflußte und zu den Zierden der franzöſiſchen Geſchichtsliteratur zählt, auch viele beſtechende Vorzüge haben, ſo leidet es doch andererſeits unter einer Reihe ſtarker Mängel. Blanc fehlte die für den Hiſtoriker unbedingt erforderliche Objectivität des Urteils, er ſtand perſönlich zu tief in der Brandung der Verhältniſſe, die er zu ſchildern unternahm, die ſozialen Scheidungen der franzöſiſchen Geſellſchaft, die er zu charakteriſieren verſuchte, zog er zu ſcharf, und das Bild, das er von der Regierung Louis Philipps entwirft, iſt im Ton zu grell gehalten. Der Grundfehler des Buches jedoch lag vor Allem in dem faſt krankhaft zu nennenden Beſtreben Blancs, das einmal willkürlich aufgeſtellte Prinzip zum Ausgangspunkt aller Erſcheinungen machen zu wollen und an dem gleichen Gebrechen leidet die „Histoire de la Révolution française“, deren Bedeutung für die Geſchichtſchreibung zwar unzweifelhaft iſt, die aber wiederum zum Leitmotiv die Beweisführung einer vorgefaßten Meinung hat.

Wie die Selbſtſucht der Menſchen, der in wirtſchaftlicher Beziehung die freie Konkurrenz entſpringt, einem nie raſtenden Räderwerk gleicht und ſich überall da äußern muß, wo im Kampfe um das Daſein der Selbſterhaltungstrieb zur Waffe wird, ſo iſt auch die geſamte individualiſtiſche Tendenz der

bürgerlichen Geſellſchaft eine mit dem Beſtand der letzteren unlösbar verbundene, ſoziale Naturerſcheinung; ſie wird ſo lange auftreten, als verſchiedene menſchliche Individualitäten vorhanden ſind, und ſo lange nicht alle Menſchen gleiche Neigungen, Anlagen, Fähigkeiten und Bedürfniſſe haben. Die individualiſtiſche Geſellſchaftsordnung ſpiegelt in ſich nichts Anderes ab, als die unvermeidlichen Intereſſengegenſätze aller Einzelnen und den Individualismus ausrotten zu wollen, heißt einen ausſichtsloſen Kampf aufnehmen gegen die Eigenart der menſchlichen Perſönlichkeit. In dieſer Lücke pſychologiſcher Erkenntnis ruht der Kardinalfehler Blancs; er trieb ihn zu jenen heftigen Angriffen gegen die Bourgeoiſie, die er als einen nur von eigennützigen Intereſſen geleiteten Einzelſtand im Staate hinſtellte, der die Idee der Selbſtſucht und des Individualismus in ſich dauernd verkörpere.

Die Vorwürfe, die Blanc hierbei erhob, ſind hiſtoriſch nicht begründet und ſachlich übertrieben, denn er verlangte von der Bourgeoiſie des 15. Jahrhunderts Verſtändnis für Reformen, deren Durchführung erſt das 19. Jahrhundert gebieteriſch erheiſchte oder er machte ſie für eine Reihe von Mißſtänden verantwortlich, welche namentlich im 18. Jahrhundert, als die Folgen des feudaliſtiſchen oder klerikalen Übergewichtes in Staat und Geſellſchaft zu bezeichnen ſind. Wohl mag die Bourgeoiſie namentlich im 19. Jahrhundert ſowohl in Frankreich, wie in allen anderen hochkultivierten Ländern ſelbſtſüchtiger Ausſchreitungen, die namentlich in der Steuergeſetzgebung Ungerechtigkeiten zu Ungunſten der ärmeren Volksklaſſen ſchufen, bezichtigt werden, wohl mag ſie Unterlaſſungsſünden begangen haben, die ihr ſoziales Gewiſſen nicht makellos erſcheinen laſſen, Blanc aber wies nur auf die

Mißstände hin, die mit der Entwickelung der Bourgeoisie verbunden gewesen sind, ohne die Vorteile zu betonen, die für das Proletariat durch sie geschaffen wurden. Die Bourgeoisie ist der für jeden Staat unentbehrliche Mittelstand und die Rechte, die jenem Mittelstand namentlich in Frankreich eingeräumt wurden, waren die erste Etappe zur Freiheit, ohne welche die untersten Schichten des Volkes in dauernder Abhängigkeit von Adel und Clerus geblieben wären. Auch suchte die Bourgeoisie, sobald sie in Frankreich politischen Einfluß zu gewinnen begann, nicht nur die eigenen Interessen zu fördern, denn bereits 1355 verlangen die Abgeordneten der städtischen Korporationen in den Generalstaaten eine gleichmäßige Verteilung der Steuerlasten, 1413 zwangen die Vertreter der Universität nnd Stadt Paris Karl VI. zur Unterzeichnung von Dekreten zum Schutz der Landbevölkerung gegen den Mißbrauch der Gesetze und 1614 stellten die Abgeordneten des Mittelstandes die Forderung nach freier Ausübung aller Berufe.

Von 1615 an konzentrierte sich die französische Bourgeoisie politisch in den Parlamenten, den Rechtsnachfolgern des alten Pairshofes; daß sie dort wenig für die Armen thun konnte, ist auf die Organisation jener Körperschaften zurückzuführen, deren Thätigkeit zeitweise durch die Willkür der Könige völlig unterbunden war. Blanc hob fernerhin nicht hervor, daß die Aufhebung der Zünfte und Gilden, die Beseitigung der Frohnden und viele andere gleichartige Bestimmungen, die im Gefolge der französischen Revolution auftraten, mindestens ebenso sehr den Proletariern wie dem dritten Stande zu Gute gekommen sind und er würdigte auch nicht die internationale Bedeutung der Bourgeoisie, welche durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Erschließung

neuer Seewege, die Nutzbarmachung des Dampfes u. ſ. w. die Kultur der letzten drei Jahrhunderte und die ſittlich-materielle Lage Aller weſentlich gehoben hat. Wie nichtig und hohl endlich der Vorwurf iſt, daß die Bourgeoiſie ſich dauernd in Selbſtſucht und Eigenliebe nur mit den eigenen Intereſſen beſchäftigt habe, beweiſt die unumſtößliche Thatſache, daß gerade dem Schoß der Bourgeoiſie im Laufe des 18. Jahrhunderts alle jene Philoſophen entſprungen ſind, die kein anderes Ziel im Auge hatten, als das Wohl nicht eines Einzelſtandes, ſondern der geſamten Menſchheit zu fördern. Und daß die ſoziale Bewegung des 19. Jahrhunderts überhaupt zum Ausbruch gekommen iſt und damit ein teilweiſe berechtigter Kampf gegen viele Mißſtände der Geſellſchaft aufgenommen werden konnte, iſt gleichfalls in höherem Maße ein Verdienſt der Bourgeoiſie, wie des Proletariats, das erſt durch die Bemühungen ſittlich hoch ſtehender Elemente des Bürgertums der Idee ſeiner materiellen und geiſtigen Befreiung näher geführt worden iſt. Denn die geſamte Bewegung iſt auf beſtimmte, jeweilig herrſchende und das Denken und Handeln der Menſchen entſcheidend beeinfluſſende Theorien zurückzuführen und alle diejenigen, die wie Robert Owen, Fourier, Saint-Simon, Bazard, Victor Conſiderant und ſpäter Rodbertus, Marx, Laſalle jene Theorien aufſtellten, ſind nicht aus Arbeiterkreiſen hervorgegangen, ſondern entſtammten der Bourgeoiſie. Blanc ſelbſt war nicht Arbeiter, ſondern nach Bildung und Erziehung Bourgeois und auch die Gegenwart zeigt es und die Zukunft wird es lehren, daß nur die Bourgeoiſie, und zwar nur in ihren wertvollſten Beſtandteilen im Stande iſt, die ſozialen Probleme einer möglichen Löſung entgegen zu führen.

Wie die grundſätzliche Verketzerung der Bourgeoiſie als ein bedauerlicher Irrtum Blanc's zu bezeichnen iſt, ſo war auch ſein Beſtreben, alle Vorläufer, Erſcheinungen und Wirkungen der franzöſiſchen Revolution auf das Autoritäts-, Individualitäts- und Brüderlichkeitsprinzip zurückzuführen verfehlt und führte zu falſchen Schlüſſen. So war Huß kein Märtyrer des Brüderlichkeitsprinzips, ſondern ein Opfer der konfeſſionellen Wirren ſeiner Zeit und mag auch Luther für die Grundſätze des religiöſen Individualismus eingetreten ſein, ſo kann doch unmöglich zwiſchen ihm und Chriſtus darin ein Gegenſatz gefunden werden, daß er die Anabaptiſten und ihre gütergemeinſchaftlichen Tendenzen verurteilte. Auch die konkurierenden Einflüſſe Rouſſeau's und Voltaire's auf die Entwicklung der franzöſiſchen Revolution überſchätzte Blanc. Gewiß haben in dieſem großen hiſtoriſchen Prozeß die Ideen beider und ihre gegenſätzliche Weltanſchauung das Denken Vieler beſtimmt, aber die leitenden Männer der Revolution und die großen Maſſen, die hinter ihnen ſtanden, lehnten ſich nicht nur an zwei einzelne, wenn auch geiſtig ungemein hervorragende Individuen an, ſondern ſchöpften ihre Anſichten aus den verſchiedenſten Quellen. Der Verſuch Blanc's endlich, die Girondiſten als die Wortführer und Dolmetſcher der Bourgeoiſie für alle Irrungen der Revolution verantwortlich zu machen, die ungebührliche Verherrlichung Robespierre's, den er als einen Märtyrer der Revolution hinſtellte und viele andere Einſeitigkeiten, die ſchroff in ſeinen Schriften auftreten, haben ihm daher mit Recht den Vorwurf ſeitens hervorragender Geſchichtsſchreiber[1]) zugezogen, daß er die Er-

[1]) Vgl. z. B. Michelet: Histoire de la Révolution française. 3. Ausgabe 1869. Préface de 1868 S. XV ff. ferner Lanfrey: Essay sur la Révolution française 1879. S. 319—47.

eigniſſe der franzöſiſchen Revolution nicht in ihrem urſächlichen Zuſammenhang, ſondern verſtümmelt zur Rechtfertigung ſubjektiver Anſchauungen wiedergegeben habe.

In höherem Maße erfolgreich wie mit ſeinen theoretiſchen Ausführungen war, was bisher wenig anerkannt worden iſt, Blanc in ſeiner agitatoriſchen Thätigkeit, die er als Mitglied der proviſoriſchen Regierung zu Gunſten des Sozialismus entfaltete. Dieſelbe konzentrierte ſich in der Errichtung der Arbeiterkommiſſion in dem Luxembourg, welche häufig falſch dargeſtellt und beurteilt worden iſt und in der Forderung des ſtaatlich zu gewährenden Rechtes auf Arbeit, mit der Blanc allerdings nicht einen eigenen und neuen Gedanken verfocht. Denn wenn auch die Geſetzgebungen Englands [1]) und Preußens [2]) mehr eine fürſorgliche Armenpflege, als eine bindende Verpflichtung des Staates bezüglich des Rechtes auf Arbeit bezweckten, ſo haben doch bereits die Beſtimmungen der franzöſiſchen Verfaſſung vom 3. September 1791 [3]) und 24. Juni 1793 [4]) jenen Gedanken zum Ausdruck gebracht, für deſſen Verwirklichung ſpäterhin Blanc ſo überzeugungsvoll eintrat. Das Recht auf Arbeit war ferner nicht nur eine Lieblingsidee der leitenden Männer des Konvents geweſen, auch Fichte hatte im Anſchluß an Rouſſeau die Forderung aufgeſtellt,

---

[1]) Vgl. Act for the relief of the poor: 43 Elisabeth c. 2, 1601, sect. 1. Der Wortlaut findet ſich bei Anton Menger: Das Recht auf den vollen Arbeitsertrag. 1891. S. 13.

[2]) Vgl. Preußiſches Landrecht 1794 Teil II. Tit. 19 § 1, 2.

[3]) Vgl. Tit. I. der Verfaſſung: „Il sera créé et organisé un établissement général de secours publics pour élever les enfants abandonnés, soulager les pauvres infirmes et fournir du travail aux pauvres valides, qui n'auraient pas pu s'en procurer."

[4]) Vgl. Menger a. a. O.

daß jeder Menſch einen Rechtsanſpruch an den Staat auf Gewähr lohnender Beſchäftigung haben müſſe.

In der ſozialiſtiſchen Litteratur des 19. Jahrhunderts taucht jener Gedanke zuerſt bei Fourier[1]) auf, Saint-Simon[2]) ſprach ſich für eine gleiche Verpflichtung des Staates aus, Conſiderant[3]) pflichtete Fourier bei und Louis Blanc hat daher keinerlei Anſpruch auf die Priorität jener Idee. Er war ſich auch bei weitem weniger, wie ſeine geiſtigen Vorgänger über die Möglichkeit ihrer Ausführung klar. Fourier wollte durch das Recht auf den vollen Arbeitsertrag, die Zuführung der Arbeitswerkzeuge und die Gewähr eines Exiſtenzminimums das Recht auf Arbeit als Erſatz[4]) für die Jedem früher zuſtehenden, durch die Okkupation des Grund und Bodens jedoch aufgehobenen Grundrechte auf Jagd, Fiſchfang, Weide und freies Fruchtbrechen verbürgt wiſſen. Saint-Simon verlangte eine erhöhte Armenpflege des Staates und Conſiderant[5]) die

[1]) Vgl. Fourier Théorie des quatre mouvements et des destinées générales. 1808 in Oeuvres complètes 1841 vol. I. S. 394; ferner Théorie de l'Unité universelle II. 1822 a. a. O. vol. III. S. 186: les droits de l'homme concédés par nos sophistes sont dérisoires tant qu'on ne nous assure pas le principal, le droit au travail." vgl. ferner a. a. O. S. 178.

[2]) Saint Simon: Du system industriel 1821/22 in Oeuvres de Saint-Simon et d'Enfantin vol. XXI 1869 S. 107. „Le premier article du budget des depenses aura pour l'objet d'assurer l'existence des prolétaires, en procurant du travail aux valides et des secours aux invalides."

[3]) Vgl. den 1839 von Conſiderant in der „La Phalange" Journal de la science sociale No. 35 unter der Aufſchrift „De la propriété" veröffentlichten Aufſatz, der im gleichen Jahr als Brochüre unter dem Titel „Théorie du droit de propriété et du droit au travail" erſchienen iſt.

[4]) Vgl. Fourier: Théorie de l'Unité universelle a. a. O. S. 179 ff.

[5]) Considerant: Théorie du droit de propriété. 3. Auflage 1848 S. 35 „la société .... doit, avant tout, se mettre en mesure d'organiser des Institutions agricoles-industrielles au moyen

Errichtung von Phalangen; Blanc aber, obwohl ihm wiederum die Produktivaſſoziation als das geeignete Mittel zur Verwirklichung ſeiner Forderung vorſchwebte, war überzeugt, als er dem Drängen Marche's folgend dem Rechte auf Arbeit geſetzliche Faſſung zu geben verſuchte, daß das der proviſoriſchen Regierung abgerungene Zugeſtändnis vorläufig nichts anderes bedeute, als ein Verſprechen, dem die Zukunft greifbare Formen zu geben habe.

Jenes Verſprechen jedoch, gleichviel unter welchen Vorausſetzungen es erteilt iſt, wird voll nie einzulöſen ſein, denn ein von Staatswegen zu gewährleiſtendes Recht auf Arbeit und der jeder Zeit bereite Schutz gegen eine gleichviel aus welchen Urſachen entſtehende Arbeitsloſigkeit ſetzt die Möglichkeit einer dauernden, ertragsreichen, von internationalen Handelskriſen und ungünſtigen Konjunkturen ſtetig verſchonten Güterproduktion voraus, die keine Staatsgewalt zu verbürgen im Stande iſt. Das eigentliche Recht auf Arbeit beſteht auch nicht in der Überweiſung irgend einer beliebigen, den Lebensunterhalt ſichernden Beſchäftigung an den Bedürftigen, ſondern in dem geſetzmäßig zu verbürgenden Zugeſtändnis, Jedem im Notfall diejenige Arbeit von Staatswegen zu verſchaffen, die ſeinem eigentlichen Berufe und ſeinen natürlichen Fähigkeiten entſpricht. Dieſer Aufgabe kann kein Staat genügen, ſelbſt wenn ihm die geſamte Güterproduktion allein zuſtände und jeder, auch der genoſſenſchaftlich betriebenen Privatinduſtrie die Möglichkeit der Entwicklung genommen iſt. Sobald jedoch nicht einmal jene Vorbedingung erfüllt iſt, d. h. ſo lange nicht alle Induſtriezweige verſtaatlicht ſind und das Recht auf

desquelles elle puisse garantir au Travail suffisamment rétribué à tous ceux de ses membres qui lui en demanderont."

Arbeit unter Verhältniſſen verlangt wird, welche die privat-induſtrielle Produktionsweiſe beſtehen laſſen, würde die Verwirklichung jener Forderung ein Vorrecht der Trägen ſchaffen, die Urſache vieler leichtfertiger Arbeitseinſtellungen ſein und dem Staat für die Dauer unerſchwingliche Opfer auferlegen. Wohl hat der Staat die Aufgabe, die im Kampfe um das Daſein mühſelig Ringenden vorübergehend zu ſtützen, ſobald ſie den Trieb nach Arbeit offenkundig geäußert haben, ohne die Gelegenheit zu finden, denſelben befriedigen zu können, der Staat kann aber nicht dauernd jedem ein Exiſtenzminimum ſichern, denn er hat hierzu weder die Macht noch die Pflicht. Der gegenteiligen Anſicht entſprang der fundamentale Irrtum Blancs, auf dem die Forderung des Rechtes auf Arbeit ruht und für den ihn der begründete Vorwurf trifft, daß er Hoffnungen und Leidenſchaften erregte, ohne die Mittel ihrer Befriedigung anzugeben.

Blanc iſt ſomit von einer leichtfertigen Auffaſſungsweiſe nicht freizuſprechen; er büßte jedoch den Fehler, den er begangen, über Gebühr, denn das von ihm der proviſoriſchen Regierung abgerungene Zugeſtändnis ſchuf Verhältniſſe, für die er nicht verantwortlich gemacht werden kann. Nachdem das Verſprechen des zu gewährenden Rechtes auf Arbeit einmal gegeben war, mußten den inhaltsſchweren Worten Thaten folgen und die Mitglieder der proviſoriſchen Regierung in ihrer Mehrzahl begingen den verhängnisvollſten Fehler, indem ſie, teils um ſich bei den Arbeitern beliebt zu machen, teils um den Einfluß Louis Blancs zu mindern, zur Errichtung der Nationalwerkſtätten ſchritten, deren Undurchführbarkeit geſchichtlich erwieſen war. Verantwortlich für jenen Fehler und ſeine direkten Wirkungen waren ſelbſtverſtändlich nur die-

jenigen, welche ihn begangen hatten. Die Nationalwerkstätten wurden weder unter der direkten Teilnahme Louis Blancs, noch zur Verwirklichung seiner Theorien begründet, sie sind nicht durch ihn, sondern gegen ihn organisiert worden, Blanc hat weder mittelbar, noch unmittelbar irgend welchen Einfluß auf ihre Verwaltung ausgeübt und mit Recht hob er die großen Unterschiede hervor[1]), die zwischen dem von der provisorischen Regierung geleiteten Unternehmen und seinem ursprünglichen in der „Organisation du travail" niedergelegten Plane bestand. Blanc wollte, daß die Arbeiter mit Unterstützung des Staates zur Sicherung des Unternehmergewinnes sich genossenschaftlich verbänden, in den Nationalwerkstätten jedoch war der Staat der Unternehmer und die Arbeiter wurden gegen Lohn beschäftigt. Die Nationalwerkstätten wurden auch nicht begründet, um die Wirkungen der freien Konkurrenz zu mindern oder zu beseitigen, sie hatten nicht den Charakter gewerblicher Produktivassociationen, sondern sie waren lediglich Versorgungsanstalten, in denen die Bedürftigen zur Unthätigkeit oder einer ihren Gewohnheiten völlig fremden Arbeit verdammt waren und durch die sie weniger Beschäftigung wie Almosen empfingen.

Trotz dieses großen, leicht erkennbaren Unterschiedes, der zwischen den Forderungen Blancs und den Entschlüssen der provisorischen Regierung bestand, und da die mannigfachen Bestimmungsgründe, die zur Errichtung der Nationalwerkstätten getrieben hatten, in ihrem vollen Umfange nicht allseitig bekannt waren, galt Blanc doch in der öffentlichen Meinung von ganz Europa als der vermeintliche Organisator der

[1]) Vgl. Louis Blanc: Histoire de la Révolution de 1848 vol. I. S. 221 ff.

Nationalwerkſtätten und ſomit als der intellektuelle Urheber des Unheils, das Frankreich durch den Juniaufſtand getroffen hatte. Durch eine Reihe offizieller Dokumente jedoch, durch die Mitteilungen, welche der Leiter der Nationalwerkſtätten, der ein entſchiedener Gegner Blancs war, gemacht hat[1]), ſowie durch die Ausſagen von Arago[2]), Lamartine[3]) und Garnier-Pagès[4]), die als ehemalige Mitglieder der proviſoriſchen Regierung ein entſcheidendes Urteil zu fällen berufen waren, iſt die Nichtigkeit jener Beſchuldigung erwieſen. Der verantwortliche Organiſator der Nationalwerkſtätten war der Miniſter Marie, auf dem das Brandmal der Feigheit laſtet, weil er gegen die unberechtigten Vorwürfe, die Blanc wegen der Errichtung der Nationalwerkſtätten trafen und die jenem Legionen erbitterter Feinde ſchuf, nie Proteſt erhoben hat. Mag Blanc auch gefehlt haben, indem er das „Recht auf Arbeit" der proviſoriſchen Regierung oktroyierte, mag es ferner eine Unterlaſſungsſünde geweſen ſein, daß Blanc, was leicht geweſen wäre, die Errichtung der Nationalwerkſtätten öffentlich nicht mißbilligte, der Fluch der Junitage trifft nicht ihn, ſondern ſeine Gegner, die nicht nur für die unheilvollen Folgen ihrer thörichten Entſchlüſſe verantwortlich zu machen ſind, ſondern

[1]) Vgl. Thomas a. a. O. S. 200. 207.

[2]) Vgl. Rapport de la Commission d'enquête tome I. S. 228.

[3]) Vgl. Lamartine: Histoire de la Révolution de 1848. tome II. 1849. S. 120. „Bien loin d'être à la solde de M. Louis Blanc, comme on l'a dit, les atéliers nationaux étaient inspirés par l'esprit de ses adversaices."

[4]) Vgl. Garnier-Pagès: Une épisode de la Révolution de 1848. S. 48. „On a dit que Louis Blanc avait imaginé les atéliers nationaux dans un but de faction: c'est une erreur . . . . . Depuis le premier jusqu'au dernier jour, M. Louis Blanc est resté complètement étranger à leur direction."

die auch zu ihren Gunsten und systematisch eine Geschichtsfälschung betrieben haben, deren Spuren untilgbar zu sein scheinen [1]).

Die zweite Folge des verheißenen Rechtes auf Arbeit war die Arbeiterkommission im Luxembourg, die bei Weitem Größeres geschaffen hat, als allgemein angenommen wird. Zwar war ihr bei der Geburt schon der Lebensfaden unterbunden, denn weder finanzielle noch moralische Unterstützung ist ihr jemals seitens der provisorischen Regierung zu Teil geworden, doch daß sie überhaupt Proben ihrer Leistungsfähigkeit abzulegen vermochte, ist das unbestreitbare Verdienst Louis Blanc's. Wenn auch nicht alle Versuche, die er als Vorsitzender jener Kommission zur Förderung des Wohles der Arbeiter machte, von dauerndem Erfolge begleitet waren, wenn z. B. der Beschluß wegen Verringerung der Arbeitszeit nur vorübergehend aufrecht erhalten wurde oder der Plan wegen Errichtung staatlicher Arbeitnachweisebureaux nicht zur Ausführung gelangte, so hat er doch durch jene Vorschläge Ideen zur Anregung gebracht, deren Durchführung späterhin teilweise erfolgte, oder deren Erwägung auch in der Gegenwart erstrebenswert erscheint.

Die Arbeiterkommission hat aber auch direkte praktische Resultate erzielt, denn durch ihre Vermittlung wurden vielfach Ausgleiche zwischen Arbeitern und Unternehmern herbeigeführt

[1]) Vgl. z. B. das oberflächliche Urteil bei Hillebrand: Geschichte Frankreichs von der Thronbesteigung Louis Philipps bis zum Falle Napoleons III. Bd. 2, 1879. S. 188. „Nicht Alles war Verneinung bei Louis Blanc. Auch er hatte sein Heilmittelchen bei der Hand: Die „Nationalwerkstätte", eine Idee, welche dieser enge Kopf von so großer rednerischer Macht, wenn er die Feder statt des gesprochenen Wortes handhabte, sein Leben über festhielt und auch 1848 die Gelegenheit hatte, zu verwirklichen."

und ſomit die Gefahren drohender Arbeitsausſtände rechtzeitig beſeitigt; ſie hat fernerhin, der Initiative Blanc's folgend, erfolgreiche Vorkehrungen zur Errichtung der auf Selbſthülfe der Arbeiter ruhenden Produktivaſſociationen getroffen und dadurch Unternehmungen ins Leben gerufen, die vielfache Nachahmung gefunden haben[1]) und meiſtenteils günſtige Reſultate[2]) erzielten. Sie beſtanden allerdings faſt durchweg nur kurze Zeit, doch die Urſache ihres Verfalls iſt nicht in den ſie leitenden Grundſätzen zu ſuchen, ſondern die Schuld ihres Zuſammenbruches trifft lediglich die franzöſiſche Regierung, die, gleichviel ob ſie republikaniſche oder bonapartiſtiſche Tendenzen verfolgte, Alles that, um die Lebenskraft jener Produktivaſſoziationen zu vernichten. Die Polizei umſpannte ſie mit ihren Netzen, unter dem Vorwande, daß ſie geheime politiſche Geſellſchaften ſeien, wurden ſie auf alle Arten verfolgt und den vielfachen, gegen ſie gerichteten Angriffen fielen ſie ſchließlich zum Opfer. So hatte namentlich die von Blanc perſönlich errichtete Produktivaſſoziation der Schneider in

[1]) Die Statuten einiger derartiger Produktivaſſoziationen lehnten ſich an den Grundgedanken der Blanc'ſchen Theorie an, vgl. z. B. Acte constitutif des cuisiniers de La Chapelle in Nouveau Monde 1849 No. 2 S. 24. „L'association a pour but unique la suppression de la misère par l'association pacifique et volontaire de toutes les personnes des deux sexes qui voudrout mettre en pratique la vraie fraternité, en prenant pour point de départ que chacun doit produire selon ses forces et consommer selon ses besoins" u. ſ. w.

[2]) So erhielt 1849 die Aſſoziation der Feilenhauer bei einer Induſtrieausſtellung die ſilberne Medaille, die Aſſoziation der Köche in Paris hatte mehr als vierzig Zweigniederlaſſungen und die Aſſoziation der Leiſtenſchneider, die mit fünf Arbeitern begonnen, konnte die Nachfrage nach ihren Produkten kaum befriedigen. Ueber die Entwicklung und das Schickſal der einzelnen in jener Zeit begründeten Aſſoziationen vgl. namentlich Engländer a. a. O. Bd. 3. S. 34—132. Bd. 4. S. 151 ff.

Clichy, der fast sämtliche Arbeiterassociationen Frankreichs ursprünglich nachgebildet worden waren, die heftigsten Verleumdungen zu erdulden. Man warf ihr nicht nur vor, die vom Staate übertragenen Lieferungen mangelhaft ausgeführt zu haben, sie sollte auch der Herd politischer Intriguen gewesen sein, welche die Schneidergesellen zur Teilnahme an den Junikämpfen getrieben hätten. Obwohl alle diese Vorwürfe sich als unbegründet erwiesen, wurden ihr doch nicht neue Lieferungen übertragen, die mit ihr laufenden Verträge gewaltsam gelöst und ihre Werkstätten in den letzten Tagen des Juli 1848 geschlossen. Das Unternehmen liquidierte, nachdem ungefähr 75 Centimes Tagesdividende an jeden Arbeiter, der länger als vierzehn Tage in Clichy gearbeitet hatte, zur Verteilung gebracht worden war.[1]) Die direkte Rechtsnachfolgerin[2]) jener Association zerschellte an der gleichen Ungunst der Verhältnisse, wie ihre Vorgängerin und ein ähnliches Geschick traf die von Blanc begründete Association der Spinner. Die Regierung löste gewaltsam den mit ihr laufenden Vertrag, die Abnahme der noch zu liefernden fünfzigtausend Epauletten

[1]) Ueber die Einzelheiten der Liquidation, sowie über das rücksichtslose Vorgehen der Regierung und das wenig großmütige Verhalten der Stadt Paris in Bezug auf die der Schneiderassociation zu zahlende Abfindungssumme vgl. Cochut: Les Associations ouvriers 1851 in der von Wagner unter dem Titel „die Arbeiterassociationen" 1851 veröffentlichten deutschen Übersetzung S. 43.

[2]) Die neue am 1. September 1849 errichtete Association führte den Namen „Association fraternelle des ouvriers tailleurs"; ihr ursprünglicher Betriebsfond setzte sich aus den Liquidationsbeträgen des Clichyer Unternehmens zusammen, doch verfolgte sie namentlich in Bezug auf Gleichheit der Löhne nicht dieselben Grundsätze, wie das Mutterinstitut. Auch jene Association entwickelte sich gedeihlich, Filialen wurden in den Vorstädten von Paris errichtet, die Anzahl der Genossen mehrte sich stetig, die Arbeiter waren fleißig und opferwillig, doch infolge des Staatsstreiches wurden sie gezwungen, sich für immer zu trennen.

wurde verweigert und die Aſſociation aufgefordert, gegen Deponierung der rückſtändigen Löhne und drei Zehntel Prozent der in bar gegebenen Kaution die Klage gegen die Stadt Paris einzuleiten. Da die Arbeiter auf dieſe teilweiſe zu ihrem Lebensunterhalte erforderlichen Beträge nicht verzichten konnten, löſte ſich dieſe Aſſociation, wie auch diejenige der Sattler, der gleichfalls wegen mangelnden Entgegenkommens der Regierung eine nur kurze Blüte beſchieden war, bald auf.

Von 299 in Frankreich errichteten Produktivaſſociationen überlebten nur 15 den Staatsſtreich; faſt alle von ihnen wurden der Führer beraubt, als politiſch gefährlich bezeichnet und polizeilich aufgelöſt. Der Sieg des Caeſarismus war der erſten Cooperativbewegung in Frankreich verhängnisvoll, ihre Spuren verſchwanden faſt völlig und wenn auch alle zur Zeit beſtehenden franzöſiſchen Arbeiteraſſociationen, ſowohl diejenigen, welche ihren Urſprung[1]) auf die Ereigniſſe der Februarrevolution zurückführen, als auch diejenigen, welche die neuere Geſetzgebung der Jahre 1867 und 1879 geſchaffen hat, auf einer anderen als der von Blanc vorgeſchriebenen Grundlage errichtet ſind, ſo erwarb ſich doch Blanc als Vorſitzender der Arbeiterkommiſſion im Luxembourg ein unbeſtreitbares Verdienſt, indem er zuerſt mit der Errichtung der gewerblichen Productivaſſociationen einen bedeutungsvollen Verſuch zur Regelung des bisher völlig ungeordneten Verhältniſſes zwiſchen den Intereſſen der Arbeit und des Kapitales einleitete.

Unter dem Druck der von jener Kommiſſion vertretenen Ideen ergriff auch die konſtituierende Nationalverſammlung im

[1]) Vgl. Enquête de la Commission extraparlementaire des associations ouvrières nommée par M. le ministre de l'extérieur. Paris 1888 vol. III. S. 162 ff.

Jahre 1848 die Initiative zu einer Gesetzgebung, die geeignet erscheinen konnte, mit den Mitteln des Staates die Arbeiter auf genossenschaftlichem Wege zu selbständigen Unternehmern zu machen. Durch das Dekret vom 5. Juli 1848[1]) wurde der Regierung die Summe von drei Millionen Francs zur Verfügung gestellt, um eigentliche Arbeiterassociationen oder Berufsvereinigungen zwischen Unternehmern und Arbeitern finanziell zu unterstützen[2]). War auch der direkte Einfluß, den Blanc bei Erlaß des Dekrets auszuüben vermochte, höchst unbedeutend und ist auch andererseits nicht in Abrede zu stellen, daß gleichzeitig mit ihm oder teilweise sogar vor ihm Buchez, Rossi, Michel Chevalier und Wolowsky die staatliche Förderung der Associationen energisch verlangt hatten, so fällt doch auch auf ihn ein intellektueller Prozentsatz jener arbeiterfreundlichen Maßnahme, die manchem Bedürftigen Unterstützung brachte.

Auch jener Gedanke, der in seiner Verwirklichung namentlich den Produktivassoziationen der Schneider, Spinner und Sattler die vorübergehende Möglichkeit der Existenz gegeben

---

[1]) Vgl. Moniteur 1848 No. 195: Décret de l'Assemblée nationale en faveur des associations entre ouvriers ou entre patrons et ouvriers.

[2]) Den Associationen wurde das Kapital seitens der Regierung leihweise überlassen; Kredite unter 25000 Francs waren mit 3 %, höhere Beträge mit 5 % zu verzinsen. Vom Jahre 1849—51 wurden für diese Zwecke nach Enquête a. a. O. vol. II. 1883 S. 358 2,187,500 Francs verliehen, von denen der französische Staat bis 1879 ungefähr 1,700,000 Francs zurückerhielt. In Paris waren von 32 derartigen Associationen 30 lediglich aus Arbeitern, 2 aus Arbeitern und Unternehmern zusammengesetzt; in den Provinzen bestanden 27 Associationen, von denen 12 nur Arbeiterverbände waren. Über die den einzelnen Associationen zugeführten Summen vgl. Enquête a. a. O. S. 341 ff.

hatte, iſt aus der Geſetzgebung Frankreichs nicht völlig verſchwunden. Denn nicht nur die Dekrete[1]) vom 15. Juli und 18. Auguſt 1848 beſtimmten, daß die Regierung einen Teil derjenigen öffentlichen Arbeiten den Arbeiteraſſociationen direkt überweiſen ſolle, zu deren Ausführung dieſe letzteren geeignet erſcheinen konnten, auch die neuere Geſetzgebung Frankreichs hat den einſt von Blanc ſo warm befürworteten Vorſchlag endgültig angenommen, indem ſie die Regierung verpflichtet, die Arbeiteraſſociationen bei den ſtaatlicherſeits zu vergebenden Lieferungen zu berückſichtigen, ja teilweiſe zu bevorzugen[2]).

Wie Blancs Bemühungen in der Arbeiterkommiſſion häufig mit Unrecht als völlig ergebnisloſe hingeſtellt worden ſind, ſo wurde auch ſein Verhalten als Mitglied der proviſoriſchen Regierung vielfach gehäſſig und falſch beurteilt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er am 17. März 1848 unbedacht und unenergiſch handelte, es darf auch nicht in Abrede geſtellt werden, daß er eine Umgeſtaltung der proviſoriſchen Regierung zu Gunſten der Radikalen und Sozialiſten wünſchte, aber es iſt namentlich für die Ereigniſſe vom 16. April nach keiner Richtung der Beweis gebracht, daß er den thatſächlichen Umſturz der Regierung, die er lediglich zur Beſchleunigung ſozialer Reformen drängen wollte, beabſichtigte[3]). Der Vorwurf, daß Blanc von perſönlichem Ehrgeiz getrieben

[1]) Vgl. Moniteur universel. 1848. No. 201. 232.

[2]) Vgl. Journal officiell de la République française 1888 No. 151. Décret du 4 juin 1888 relatif à la participation des sociétés d'ouvriers aux travaux publics. Art. 5: A égalité de rabais entre une soumission d'entrepreneur ou fournisseur et une soumission de société d'ouvriers, cette dernière sera préférée.

[3]) Auch Garnier-Pagès, auf deſſen Urteil als Mitglied der proviſoriſchen Regierung hierbei Gewicht zu legen iſt, teilt dieſe Auffaſſung in der Histoire de la Révolution de 1848. vol. VII. S. 335.

nach der Diktatur geſtrebt habe, iſt völlig unbegründet, denn einerſeits handelte es ſich bei den Vorgängen des 16. April nicht um eine Diktatur Louis Blancs, ſondern um diejenige Blanquis oder Ledru-Rollins und andererſeits ſpricht gegen die Berechtigung jenes Verdachtes die vielfach bewieſene Selbſtloſigkeit und Lauterkeit der republikaniſchen Geſinnung, von der Blanc dauernd beſeelt war. An der Emeute des 15. Mai war er erwieſenermaßen unſchuldig und in der Verbannung büßte er für Sünden, die er nicht begangen, nachdem ſeine politiſchen Gegner ihn vergewaltigt hatten.

Blanc hat in der franzöſiſchen Deputiertenkammer keine Partei gefunden, auf die er ſich ſtützen konnte, er hat auch nicht wie Saint-Simon und Fourier ſozialiſtiſche Schulen geſchaffen, die ſeine Lehre aufnahmen und ausbildeten, ihm gebührt jedoch ein bedeutender Anteil an der Verbreitung des Sozialismus im 19. Jahrhundert und ſeine literargeſchichtliche und praktiſche Bedeutung äußerte ſich nicht nur in den Schriften, die er veröffentlichte und in den Maßnahmen, die er in leitender Stellung perſönlich veranlaßte, ſondern ſie ſpiegelt ſich auch klar in dem Verhältnis ab, in dem er zu den hervorragenden wiſſenſchaftlichen Sozialiſten ſeiner Zeit ſtand.

Blanc iſt direkt und dauernd geiſtig von Rouſſeau, Morelly, Mably und Fourier beeinflußt worden. Morelly und Mably entnahm er den Geiſt jener Formel, die nach ſeiner Empfindung die Quinteſſenz des Sozialismus darſtellte, als ſeinen eigentlichen Lehrmeiſter jedoch betrachtete er Rouſſeau, deſſen „Contrat social“ er als das Evangelium der franzöſiſchen Revolution hinſtellte, in deſſen geſamten Schriften er die Keime der ſozialiſtiſchen Bewegung erblickte und deſſen

universelle Bedeutung er bis an das Ende seines Lebens in beredten Worten[1]) hervorhob. Jene tiefe seelische Zuneigung, die ihn dauernd zu Rousseau hinzog, fand ihre Ergänzung nur in der nicht minder leidenschaftlichen Verehrung, die er Robespierre entgegenbrachte, der ihm in der stoischen Einfachheit der Sitten, im persönlichen Stolz und in der Interessenlosigkeit als Muster galt.

Saint-Simon hat Blanc nicht beeinflußt und die Gemeinsamkeit ihrer Ideen ist begrenzt. Gleich Saint-Simon behauptete zwar auch Blanc, daß die christliche Kirche und die weltlichen Fürsten die von Jesus gepredigten Gebote der Brüderlichkeit vergessen haben oder nicht beachten und daß Luther für die materielle Förderung der Menschheit wenig gethan habe. Blanc machte auch wie Saint-Simon die Organisation der Industrie zum Ausgangspunkte aller seiner Betrachtungen, beide können fernerhin als die Vorläufer der sozialistischen Geschichtsphilosophie hingestellt werden, doch in der Eigenart ihrer Betrachtungen beschritten sie getrennte Pfade. Blanc überholte hierbei seinen Vorgänger, denn wenn auch die Auffassungsweise über Entstehung und Entwicklung der Bourgeoisie wissenschaftlich nicht genügend begründet und nicht frei von willkürlichen Konstruktionen war, so ruht sie doch auf breiterer Unterlage wie diejenige Saint-Simons.

Die Saint-Simonistische Bewegung würdigte Blanc in voller Objektivität, aber er überschätzte sie nicht; er hielt sie für einen berechtigten Protest gegen viele Mißstände im Staat und Kirche, er betrachtete sie als nötig, weil sie das Prinzip

[1]) Vgl. in Discours politiques S. 310 ff. die Gedenkrede, die Blanc zur Feier des hundertsten Geburtstages Rousseaus am 14. Juli 1878 hielt.

der Autorität dem ſiegenden Liberalismus gegenüber zu verteidigen ſuchte, in dem Zeitalter des zerſetzenden Atheismus eine neue Religion begründen wollte und für eine Organiſation der gewerblichen Arbeit eintrat, als die freie Konkurrenz zur vollen Entwicklung gelangt war. Blanc meinte daher, daß die Saint-Simoniſten erfolgreich an vielen völlig unberechtigten Einrichtungen und Vorurteilen der Geſellſchaft gerüttelt, daß ſie eine Fülle ſchöpferiſcher Ideen entwickelt und ſomit der menſchlichen Intelligenz neue Bahnen erſchloſſen, daß ſie aber die bürgerliche Geſellſchaft nicht nur mit Wahrheiten, ſondern auch mit Irrtümern überſchüttet hätten und ihre Lehre daher zwar ſittlich klärend gewirkt habe aber auch mit Recht Gegenſtand des Spottes geworden ſei. Die Formel der Saint-Simoniſten „Jedem nach ſeiner Fähigkeit und jede Fähigkeit nach ihrer Leiſtung“ bezeichnete er als hohl und überzeugend wies er darauf hin, daß, wenn die Ueberlegenheit der natürlichen Geiſtesanlagen zum Maßſtab der individuellen Einkommensverhältniſſe gemacht werde, auch der phyſiſch Starke berechtigt ſei, den phyſiſch Schwachen zu unterdrücken und auszubeuten. So ſtand Blanc, wenn er auch vielfach wie Bazard in ſeinen Schriften klagend hervorhebt, daß der Zufall der Geburt verhängnisvoll die Geſchicke der Mehrheit aller Menſchen beſtimmt und der Proletarier nichts anderes ſei, als der Erbe des Sklaven, in einem prinzipiellen und dogmatiſchen Gegenſatze zu den Saint-Simoniſten und der häufig gegen ihn erhobene Vorwurf, daß ſeine Theorie eine nur in untergeordneten Einzelheiten ſich unterſcheidende Wiedergabe der Saint-Simoniſtiſchen Lehre ſei, iſt völlig unbegründet. Zwiſchen Blanc, der ſich grundſätzlich von jeder religiöſen Orthodoxie fern hielt, und den Saint-Simoniſten, deren Ziele

in ihrer Gesamtheit als christlich-soziale zu bezeichnen sind, gab es weder für die ethischen Voraussetzungen ihrer Anschauungen, noch für die praktischen Mittel, die sie zu deren Durchführung empfahlen, eine direkte Verbindungslinie. Beide betonten zwar die Notwendigkeit sozialer Reformen, aber in den Vorschlägen, die sie hierfür machten, standen sie sich teilweise schroff und wie dies namentlich bei Michel Chevalier [1]) zum Ausdruck kam, sogar geringschätzend gegenüber.

Eine bei Weitem engere geistige Verbindung bestand zwischen Blanc und Fourier. Wenn auch Blanc im direkten Anschluß an Morelly und Mably den Bestand der Familie, die er als die älteste und berechtigtste menschliche Association bezeichnete, nie angriff und die Reorganisation der Gesellschaft vom Staate und nicht von der Gemeinde verlangte und wenn auch fernerhin seine gesamte Theorie ein bei Weitem gefestigteres Gefüge der Gedanken darstellt, wie diejenige Fouriers, so hat er doch einer Reihe von Ideen Ausdruck gegeben, die einen unverkennbaren Anklang an Fourier verraten. Auch Blanc war ein erbitterter Gegner des Zwischenhandels und auch er wollte die Lohnarbeit aufheben und die Macht des Kapitalmagnatentums mindern; er nahm zwar nicht das Wort „Phalanstère" auf, doch die von ihm für die Errichtung der landwirtschaftlichen Assoziationen gemachten Vorschläge in Bezug auf das Zusammenwohnen der genossenschaftlich verbun-

[1]) Vgl. Michel Chevalier: Lettres sur l'organisation du travail 1848. S. 67: „Tout l'édifice de M. Louis Blanc est échafaudage reposant sur la sable" u. s. w. „Son organisation du travail est stérile et impuissante" u. s. w. Einzelne Teile jener Schrift sind unter dem Titel „Louis Blanc's Organisation der Arbeit, beleuchtet von Michel Chevalier." Breslau 1848 ins Deutsche übertragen worden.

denen Familien in einem Einzelgebäude ſind ihrem Urſprunge nach unſchwer zu erkennen und ihre Begründung fußt in Wortlaut und Inhalt auf Fourier's Ausführungen.[1]) Auch in der pſychologiſchen Auffaſſungsweiſe begegnet ſich Blanc mit Fourier, denn auch er war der Anſicht, daß der Menſch von Natur nicht ſchlecht ſei, ſondern daß nur widrige Verhältniſſe und die falſche Organiſation der Geſellſchaft ihn zum Übelthäter machen, daß die Arbeit für Jeden ein ſeeliſches Bedürfnis ſei und nur dann die Quelle der Unzufriedenheit werde, wenn ihre Verrichtung zwangsweiſe erfolge. Blanc wie Fourier führte die Trägheit Vieler auf die Nichtbefriedigung ihrer Neigungen und Triebe zurück[2]) und auch ihm erſchien die Aſſociation, deren Notwendigkeit er allerdings nicht durch pſychologiſche, ſondern ökonomiſche Verhältniſſe zu begründen verſuchte, als das geeignetſte Mittel, die Arbeit reizvoll zu geſtalten.[3])

Der Einfluß, den Fourier auf Blanc ausübte, war bedeutend und unverkennbar, Blanc ſelbſt hat ihn nie in Abrede geſtellt und wie er in Fourier den Meiſter der Sozialogie verehrte, ſo ſtand er auch Conſiderant, obwohl ihm urſprünglich die „École sociétaire“ wenig Entgegenkommen be-

---

[1]) Vgl. Blanc: Organisation du travail in Questions IV. S. 148, 150, 151 und dagegen Fourier: Théorie de l'Unité universelle in Oeuvres complètes tome II. S. 25. tome IV S. 455 ff.

[2]) Vgl. Blanc a. a O. S. 150 ferner Histoire de la Révolution de 1848 vol. I. S. 150 ff.

[3]) Vgl. Blanc: Organisation du travail a. a. O. S. 149: Solitaire, le travail mène à la mauvaise humeur et à l'ennui: collectif, il devient attrayant et ressemble quelquefois à une fête. La vie en grandes réunions, voilà un des moyens de résoudre cet important problème posé par Fourier avec tant d'autorité: Rendre le travail attrayant.

wieſen hatte[1]), ſympathiſch gegenüber und ſuchte die öffentliche Aufmerkſamkeit auf deſſen Schriften zu lenken. Ganz entgegengeſetzter Natur war das Verhältnis Blancs zu Proudhon. Wie dieſer ſich Cabet, Conſiderant und Pierre Leroux feindlich gegenüber geſtellt hatte, ſo eiferte er auch gegen Blanc, deſſen Bedeutung er zwar vorübergehend anerkannte[2]), den er aber im Allgemeinen mit den ärgſten Schmähungen überſchüttete. Proudhon nannte Blanc einen Kommuniſten und Utopiſten, der die Arbeiter mit ſeinen abſurden Formeln vergifte und dem Proletariat am meiſten nütze, wenn er ſich gar nicht mit ihm beſchäftige. Dieſe Bitterkeit des Urteils iſt auf die grundſätzliche Verſchiedenheit der Ziele zurückzuführen, die Blanc und Proudhon verfolgten. Während der erſtere in ſeinen Theorien die Intervention des Staates zu Gunſten der Beſitzloſen forderte, verlangte Proudhon, daß der Staat keinerlei wirtſchaftliche Machtbefugnis ausübe und während er für die ungeſtörte Entwicklung der freien Konkurrenz eintrat, forderte Blanc deren völlige Unterdrückung.

Bei einer derartig gegenſätzlichen Anſchauungsweiſe war eine Verſtändigung beider Männer ausgeſchloſſen und die Angriffe Proudhons wehrte Blanc in nicht minder ſchroffer Weiſe ab. In einer Reihe von Abhandlungen[3]) gab er der

---

[1]) Vgl. die umfangreiche und abweiſende von Amédée Paget verfaßte Kritik über die „Organisation du travail“ in La Phalange, Journal de la Science sociale vol. IV. 1840. S. 190 ff.

[2]) Vgl. die Worte Proudhons im Le Peuple vom 19. Februar 1849. „L'organisation du travail, tel est le problème de la Révolution de Février et ce problème c'est Louis Blanc qui l'a posé. Cela suffit pour rendre immortel le nom de l'auteur et le titre de l'ouvrage.“

[3]) Vgl. den in der Nouveau Monde vol. I. No. 5 unter dem Titel „Hommes du peuple, l'état c'est vous! Réponse au citoyen Proudhon“ veröffentlichten Aufſatz, der ſich unter der Bezeichnung

ſachlichen und perſönlichen Antipathie Ausdruck, die ihn gegen Proudhon beſeelte; er bezeichnete ihn als einen gehäſſigen Kritiker, als einen Schriftſteller ohne Ideen, einen Volkswirt ohne Grundſätze, als einen Schwätzer, der ſich auf einer beſtändigen Jagd nach Widerſprüchen befände, der ſchwierige Fragen zu löſen vermeine, wenn er ſie verwirre und deſſen Bücher, wenn ſie nicht Wirrwarr enthielten, überhaupt keinen Inhalt hätten. Blanc behauptete, daß Proudhon weder zu den Kommuniſten, noch zu den Sozialiſten gerechnet werden könne, ſondern nichts anderes ſei als ein Fanatiker des Anarchismus und dieſe Auffaſſung begründete er durch Citate[1]) aus Proudhons Schriften.

Wie Blanc mit Proudhon gar keine Fühlung hatte, ſo iſt er auch den ſozialiſtiſchen und communiſtiſchen Theore-

„L'état dans une démocratie“ in Questions vol. III. S. 143—63 findet und auszugsweiſe unter dem Titel „Doctrine de l'état“ Aufnahme in der Histoire de la Révolution de 1848 vol. II. S. 235 ff. gefunden hat. Blanc polemiſierte hierin gegen die Schrift Proudhons „Les confessions d'un révolutionnaire“ und bezeichnete ſie als die kühnſte Verneinung des Sozialismus, die jemals ausgeſprochen ſei. Noch ſchärfer ging er in der Abhandlung „Un homme et une doctrine. Aux délegués du Luxembourg“ vor, die unter dem Titel „Proudhon et sa doctrine“ in Questions vol. III. S. 165—208 wiedergegeben iſt. Vgl. ferner „L'état-anarchie du citoyen Proudhon“ in Questions vol. III. S 209 ff. ſowie Organisation du travail 9. Ausgabe in Questions IV. S. 215. 239.

[1]) Vgl. z. B. Proudhon: Système des Contractions économiques vol. II. in Oeuvres complètes tome V. 1867. S. 278: „Loin de moi communistes! votre présence m'est une puanteur et votre vue me dégoute“; ferner Proudhon: De la capacité politique des classes ouvrières a. a. O. tome XXVIII. 1873. S. 62 „Telle est le communisme — une absurdité antédiluvienne qui depuis trente siècles rampe comme les limacons sur les fleurs à travers les sociétés“ u. ſ. w. ferner Proudhon: Système des Contractions vol. II. a. a. O. S. 259 „En fait et en droit le socialisme protestant éternellement contre la raison et la pratique sociale ne peut être rien, n'est rien.“ u. ſ. w.

tikern, die nach ihm namentlich in Deutschland bahnbrechend wirkten, nie näher getreten. In keiner seiner Reden und Schriften wird Karl Marx erwähnt, an den Bestrebungen der Internationalen Arbeiterassociation hat er nie Teil genommen, die Sozialphilosophie von Rodbertus scheint ihm völlig unbekannt gewesen zu sein und der Epigone Lasalle hat nie sein Interesse erregt. Blancs subjektive Stellung in der Geschichte des Sozialismus ist daher eine ebenso isolierte, wie sein praktisches Wirken ein zeitlich begrenztes war. Er ist der Sozialist der Februarrevolution, mit der er gekommen, gestiegen und gefallen ist. So lange die Wogen der sozialen Bewegung den Thron Louis Philipps umspülten, stand Blanc in dem Vordergrund der Begebenheiten, jedoch von dem Augenblicke an, in dem die revolutionären Strömungen Frankreichs in die Kanäle des Bonapartismus münden, erblassen die Sterne Blancs, sein Einfluß mindert sich, die Spuren seiner Thätigkeit werden fast völlig verwischt und schließlich wird er verurteilt, dauernd an dem Ruhme seiner Vergangenheit zu zehren.

Welche thatsächlichen Erfolge hat Blanc erzielt, hat er einen sittlich fördernden Einfluß auf das Denken der Menschen ausgeübt und war sein Eingreifen in die soziale Bewegung des 19. Jahrhunderts von entscheidenden Wirkungen für deren Entwicklung? Der Grundgedanke der Blanc'schen Theorie, der zu Folge jeder nach seinen Fähigkeiten zu produzieren und nach Bedarf zu konsumieren habe, hat niemals viel Anklang gefunden, er ist nicht wie die Saint-Simonistische Formel ein geflügeltes Wort des Sozialismus geworden, hat in Arbeiterkreisen gar keinen Eindruck hinterlassen und ist allmählich in volle Vergessenheit geraten. Die anti-individualistischen Gesellschaftstendenzen, zu deren Förderung Blanc so

wesentlich beigetragen hat, haben zwar dauernd in Wissenschaft und Politik leidenschaftliche Anhänger gefunden, doch einerseits knüpfen die vermehrten Angriffe gegen Individualismus und Bourgeoisie nicht an die Blanc'schen Ausführungen an und andererseits wurde der Kampf gegen die freie Konkurrenz in der von Blanc vorgeschriebenen Form nicht fortgesetzt. Der Wunsch nach Errichtung eines Arbeitsministeriums fand zwar nicht nur in Frankreich, sondern auch in Preußen[1]) Widerhall, blieb aber in beiden Ländern unerfüllt und ist in neuerer Zeit nicht mehr geltend gemacht worden. Der Vorschlag Blancs, Sozialwerkstätten mit Staatsmitteln zu errichten, hat nirgends eine eingehendere Beachtung[2]) gefunden nnd in der Erkenntnis, daß ein dauerndes Recht auf Arbeit von Staatswegen nicht gewährleistet werden könne, entschied sich die französische Nationalversammlung am 4. November 1848 unter Zustimmung von Arbeiterdeputierten[3]) dahin, daß das von Blanc veranlaßte Dekret vom 25. Februar

---

[1]) Im März 1848 wurde Friedrich Wilhelm IV. eine diesbezügliche Petition überreicht, die jedoch praktische Wirkungen nicht erzielte.

[2]) Unter dem ersichtlichen Einfluß von Louis Blanc verlangte der Arbeiter Lüchow in seiner Schrift „Die Organisation der Arbeit und deren Ausführbarkeit" Berlin 1848, daß der preußische Staat Nationalwerkstätten errichte, in denen Arbeitslose Beschäftigung fänden. Zu diesem Zwecke forderte er die Überlassung geräumiger und heller Kasernen, die Überweisung aller von dem Staat und den Gemeinden zu vergebenden Lieferungen an die Arbeiter jener Nationalwerkstätten und die Errichtung staatlicher Warenmagazine. Das aus freiwilligen Beiträgen zu bildende Betriebskapital dieser Nationalwerkstätten sollte zinsfrei sein, die Leitung der Geschäfte Arbeiterdelegierten überlassen und vom Reingewinn der Unternehmungen $12^1/_2$ % als Superdividende an die länger als ein Jahr beschäftigten Arbeiter verteilt, $12^1/_2$ % zur Unterstützung für Schwache und Kranke bestimmt werden.

[3]) Vgl. die Rede des Arbeiters André de Var vom 2. November 1848 im Moniteur universel. 1848. No. 307/8.

1848 aufzuheben, eine dauernd gesetzliche Verbürgung des Rechtes auf Arbeit abzulehnen, jedoch das Recht auf erhöhte Armenunterstützung Jedem zu bewilligen sei. Aehnliche Entscheidungen traf die Frankfurter Nationalversammlung 1849 [1]). Die Forderung des Rechtes auf Arbeit hat, wenn sie auch litterarisch [2]) dauernd gestellt wurde, in neuerer Zeit eine politische Bedeutung [3]) nicht mehr erlangt und auch das diesbezügliche, jüngst in der Schweiz eingebrachte Initiativbegehren, dem zu Folge das Recht auf Arbeit jedem Schweizer Bürger durch eine möglichst seinen Kräften entsprechende, ausreichend gelohnte Beschäftigung im Dienste des Staates, der Gemeinde oder williger Privaten verfassungsmäßig verbürgt werden sollte, wurde bei der Volksabstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt und hatte um so weniger Aussicht auf Erfolg, als hervorragende Parteiführer der Sozialdemokratie sich von der einst mit so vieler Wärme von Blanc verteidigten Idee endgültig losgesagt haben [4]).

---

[1]) Menger a. a. O. S. 25 führt die im Frankfurter Parlamente zur Gewähr des Rechtes auf Arbeit gestellten Anträge unter Hinweis auf die Quellen genau auf.

[2]) Wegen der umfangreichen, auch die neuere Zeit betreffenden Litteratur vgl. Prochownik: Das angebliche Recht auf Arbeit. 1891. S. 76—86, sowie die lesenswerte Schrift von Rudolf Singer: Das Recht auf Arbeit in geschichtlicher Darstellung 1895.

[3]) Die vom Fürsten Bismarck in der Sitzung des deutschen Reichstages am 9. Mai 1884 gemachten Äußerungen lehnen sich sachlich und inhaltlich, wenn auch nicht dem Wortlaut nach, mehr an die Bestimmungen des preußischen Landrechts, wie an die sozialistische Tradition des Rechtes auf Arbeit an.

[4]) Der am 25. Oktober 1893 auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Köln gestellte Antrag auf eine vom Staate zu organisierende Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wurde abgelehnt, nachdem Bebel (vgl. Protokoll der Verhandlungen S. 156) erklärt hatte, daß dieser Antrag in neuer Form das Recht auf Arbeit im Staate verlange und daß nach

Der persönliche Einfluß, den Blanc direkt ausübte, war vorübergehend sehr bedeutend, aber er war nicht von Dauer. Vor und bei Beginn der Februarrevolution lauschten die Arbeiter willig seinen Theorien und Worten, er übte eine Macht über sie aus, wie vor ihm keiner, nach ihm nur Wenige, doch die Beredsamkeit, die ursprünglich gezündet hatte, erwärmte nicht dauernd und diejenigen, die ihm einst freudig gefolgt waren, zogen sich grollend von ihm zurück, weil er teilweise Hoffnungen erregt hatte, die er zu stillen nicht im Stande war. In Arbeiterkreisen selbst entstanden ihm unversöhnliche Gegner, mannigfacher Unterlassungssünden wurde er beschuldigt und als er späterhin, nach seiner Rückkehr von England, sich weigerte, gemeinsame Sache mit den Kommunisten zu machen, galt er als ein Abtrünniger, dem in völliger Verkennung seiner agitatorischen Vergangenheit und des Inhalts seiner gesamten Schriften eine bourgeoisfreundliche Gesinnung zum Vorwurf gemacht wurde und den die Bannbullen der Sozialdemokratie zu exkommunizieren versuchten. So hatte er wider Willen in den letzten Jahren seines Lebens fast jede Fühlung mit derjenigen Partei verloren, deren materielle und intellektuelle Förderung das eigentliche Ziel seines Lebens gewesen war.

Diese Wandlung der Auffassung Blanc gegenüber mag durch die eigenartige Entwicklung, welche die soziale Bewegung am Schlusse des 19. Jahrhunderts namentlich durch Marx genommen hat, erklärlich sein, doch das Schicksal, das Blanc traf, war ein unverdientes. In leitender Stellung wie in der Verbannung, in den agitatorischen Kämpfen seiner Jugend

seiner festen Überzeugung im heutigen Staate dieses „Recht auf Arbeit“ ein Unsinn sei.

wie in den Schriften, die er als gereifter Mann verfaßte, hat er ohne Unterlaß der Leiden der Armen gedacht und ſie zu mindern geſucht, er war ein Verteidiger, aber kein Schmeichler des Volkes, das er wahrhaft liebte, hülfreich zu ſein, war ihm ein Bedürfnis des Herzens und indem er ſtetig auf die bedauerliche Lage des Proletariates hinwies, ſtachelte er das Pflichtbewußtſein der Beſitzenden.[1]) Mögen auch ſeine Angriffe gegen die freie Konkurrenz und die Bourgeoiſie unberechtigt oder übertrieben, viele ſeiner oekonomiſchen Anſichten nicht durchweg geſchult, mag auch das von ihm geforderte Recht auf Arbeit ein Phantom geweſen ſein, ſo war doch die Macht ſeiner Perſönlichkeit eine zu bedeutende, um nicht einen nachhaltigen Eindruck auf die ſoziale Bewegung des 19. Jahrhunderts zu hinterlaſſen. Dieſer Erkenntnis hat ſich die Arbeiterpartei Frankreichs in Undankbarkeit verſchloſſen.

Saint-Simon und Fourier waren ſoziale Theoretiker geweſen, eine weite Kluft trennte ihre Ideale von dem derzeitigen Zuſtand der bürgerlichen Geſellſchaft und ihre Reformvorſchläge verfolgten univerſelle Ziele; ſie ſuchten mehr eine mathematiſche Formel, wie eine praktiſche Löſung der ſozialen Frage, ſie hatten keine direkte Fühlung mit den Arbeitern und ſie fanden nur Heerfolge ſeitens menſchenfreundlicher oder neuerungsſüchtiger Bourgeois. Blanc's Sozialismus jedoch war national

[1]) Auch Leclaire, der 1842 zuerſt in Frankreich die Gewinnbeteiligung ſeiner Arbeiter an der von ihm geleiteten „Entreprise de peinture en bâtiment" einführte und hierbei bekanntlich dauernd günſtige Reſultate für alle Beteiligten erzielte, ließ ſich nachweislich — vgl. Organisation du travail 4. Ausgabe Brüſſel 1845 S. 265 — von Blanc beeinfluſſen. Ein Gleiches gilt von Chaix, dem Begründer der Imprimerie Chaix, der für ſeine Arbeiter die Gewinnbeteiligung einführte; vgl. hierüber Gilman: Die Teilung des Geſchäftsgewinnes zwiſchen Unternehmern und Angeſtellten. Deutſch von Katscher 1891. S. 87.

begrenzt, er forderte die Organisation der Arbeit nur für Frankreich und er trug die Idee des Sozialismus direkt hinein in die Reihen der Arbeiter. Bazard und Considerant mit ihren Schulen bilden die Vorhut der sozialistischen Bewegung, sie plänkelten, Blanc jedoch leitete als Führer die Truppen ins Gefecht und gab der sozialen Frage, indem er sie zu einer Arbeiterfrage stempelte, jenen allerdings einseitigen Charakter, den sie sich dauernd seit der Februarrevolution gewahrt hat. Dem politischen Radikalismus, der ihn beseelte, suchte er sozialistische Ingredienzien beizumischen und der sozialistischen Bewegung, an deren Spitze er vorübergehend stand, hat er einen politischen Beigeschmack zu geben verstanden, den sie vorher nicht gehabt und den sie seit dem nicht verloren hat.

Louis Blanc regte die allgemeine Idee der Association nicht zuerst an; dies thaten vor ihm Fourier und Owen und die Errichtung von Produktivassociationen für Arbeiter hat Buchez[1]) bereits 1831, wenn auch in anderer Form, vorgeschlagen. Blanc gebührt daher nicht die Priorität jener Idee, er gebar sie nicht, aber er gab ihr durch die Adoption die

[1]) Buchez, der ursprünglich einer der hervorragendsten Schüler Saint-Simons gewesen war, an der Saint-Simonistischen Bewegung jedoch keinen dauernden Anteil genommen hat, forderte zuerst in Frankreich die Errichtung von Associationen für Arbeiter gleicher Berufe. Diese Associationen sollten auf Selbsthülfe und Selbstverwaltung der Beteiligten beruhen und von dem nach Abzug der ortsüblichen Tagelöhne sich bildenden Reingewinn 20 % zur Vermehrung des unveräußerlichen und unteilbaren Gesellschaftskapitals zur Verteilung bringen. Buchez begründete in Paris am 10. September 1831 für Tischler die erste derartige Produktivassociation, die sich jedoch nur kurze Zeit zu halten vermochte, ihr folgte 1834 diejenige der Goldarbeiter, die zwar dreißig Jahre bestand, aber ihren ursprüglichen Charakter nicht wahrte und wenig Nachahmung fand. Über die bis 1848 in Frankreich errichteten Produktivassociationen vgl. namentlich Rabbeno: Le società cooperative di Produzione 1889. S. 186.

Fähigkeit der Existenz; er war es, der zuerst jenen Gedanken, der losgelöst von der Hülle phantastischen Flitters das berechtigte Streben des Arbeiters nach erhöhter Unabhängigkeit und Wohlhabenheit darstellt, in faßlicher Form den Massen zuführte; er förderte den Glauben an ihn und so wurde er einer der erfolgreichsten Vorkämpfer der älteren Genossenschaftsbewegung in Frankreich, deren Zuckungen im Organismus der bürgerlichen Gesellschaft nachwirken, auch wenn ihre äußeren Spuren fast völlig verschwunden sind.

Blanc hat auf die Litteratur des Sozialismus nicht einen derartig entscheidenden Einfluß ausgeübt, wie Fourier, aber auch er streute in vollem Maße die Keime socialistischer Ideen aus. Er hat die kapitalistische Produktionsweise, die in stetem Zusammenhange mit der freien Konkurrenz steht, zum Mittelpunkt seiner Angriffe gemacht und in dem Versuche, die Kausalitätsverhältnisse der geschichtlichen Ereignisse zu ergründen, kann er, wie bereits früher hervorgehoben, als ein Vorläufer von Karl Marx gelten, ja die Vermutung[1]) erscheint begründet, daß die Lectüre von Blanc's historischen Schriften zur Entstehung der Marx'schen materialistischen Geschichtstheorie beigetragen habe. Wenn sich Rodbertus in untergeordneten Einzelheiten vielleicht nur unbewußt und wider Willen von Blanc hat beeinflussen lassen, so ist die direkte Einwirkung des letzteren auf Lassalle, mag dieser sie auch nicht offen eingestanden und auf die Originalität seiner Ideen gepocht haben, unverkennbar und mehrfach[2]) bereits nachgewiesen.

---

[1]) Vgl. z. B. Georg Adler: Die Grundlagen der Karl Marx'schen Kritik der bestehenden Volkswirtschaft. 1887. S. 225.

[2]) Vgl. z. B. Schäffle a. a. O. S. 215. 373. Kleinwächter: Lassalle und Louis Blanc in der Zeitschrift für die gesamte Staats-

Alle jene entscheidenden theoretischen oder praktischen Einflüsse, die sich mit dem Wirken Blanc's zu Gunsten der sozialistischen Bewegung verbanden, übersah die Arbeiterpartei Frankreichs oder unterschätzte sie, sie beurteilte Blanc falsch und ungerecht und lehnte am Schlusse seines Lebens jede Verbindung mit ihm ab. Doch für die unverdiente Kränkung, die ihm hierdurch bereitet wurde, bot die republikanische Partei des Landes annähernde Genugthuung. Sie erwies sich Blanc dankbar für das, was er ihr geleistet hatte, sie übersah die Schwächen seiner Theorie und die heftigen Angriffe, die er gegen die Bourgeoisie gerichtet hatte; sie ehrte in Blanc den hervorragenden Republikaner, der sich mutig über viele Vorurteile seiner Zeit hinweggesetzt, der stets unabhängig und stolz seine Stimme erhoben hatte und ein unermüdlicher Kämpfer für Freiheit und Recht, Fortschritt und Bildung geblieben war.

Wenn auch Blanc nach Errichtung der dritten Republik keine leitende Stellung mehr im politischen Leben Frankreichs zu gewinnen vermochte, so vergaß man doch nie, daß er in jener Zeit, in welcher die republikanische Partei einen entscheidenden Einfluß auf die Geschicke des Landes auszuüben begonnen, im Kampfe nicht ruhte und rastete und daß er in unerschütterlicher Überzeugungstreue während der langen Jahre der Verbannung den Idealen der Freiheit gehuldigt habe. So galt er bis zu seinem Tode als der ehrwürdige Zeuge einer abgeschlossenen Geschichtsperiode, welche die Ansätze der republikanischen Staatsform geschaffen habe, sein

---

wissenschaft 1882. S. 118—137; ferner Mayer: Lassalle als Sozialökonom. 1894. S. 102. 120. und Brandt: Lassalle's sozialökonomische Anschauungen und praktische Vorschläge. 1895. S. 79 ff.

Von der

Geschichte

des

Socialismus und Communismus

im 19. Jahrhundert

erschien bisher:

Erste Abteilung:

Saint-Simon und der Saint-Simonismus.

1892. Preis 2 Mark.

Zweite Abteilung:

Fourier, seine Theorie und Schule

1893. Preis 2 Mark.

Albert Koenig, Guben.